Nr. 297. Montag den 19. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

LC Die Sanierung der Reichsfinanzen.

Durch Jahrzehnte hindurch sind die Liberalen wegen ihrer Forderungen auf reichsfinanzpolitischem Gebiete von den Mehrheitsparteien des Reichstages verspottet worden; man hat ihnen den Vorwurf gemacht, daß es ihnen damit gar nicht ernst sei, da sie ja selbst wissen müßten, daß der Bundesrat, und namentlich die süddeutschen Staaten, niemals zu einer Reichseinkommensteuer ihre Zustimmung geben würden und daß die direkten Steuern unbedingt den Einzelstaaten vorbehalten bleiben müßten. Und siehe da, seit wir einen Schatzsekretär haben, der aus einer süddeutschen Verwaltung hervorgegangen ist, ist die Frage der direkten Reichssteuern mit einem Male aktuell geworden, wird sie von den meisten Parteien als erwägenswert bezeichnet und nur von den konservativen Parteien nach wie vor abgelehnt, welch' letztere natürlich den Großgrundbesitz von einer Reichsvermögenssteuer ausnehmen wollen.

Aber nicht nur um eine Reichsvermögenssteuer, sondern auch um die Einführung einer Reichseinkommensteuer handelt es sich jetzt, und es sind im Bundesrat, wie wir hören, sehr eingehende Erhebungen darüber im Gange. Auch der konstitutionellen Forderung, diese Steuer zu einem beweglichen Faktor der Reichsfinanzen zu machen, zeigt man sich namentlich im Zentrum, aber auch, wie es scheint, in Bundesratskreisen, nicht abgeneigt. Es ist übrigens ein Irrtum, wenn man annimmt, daß es lediglich süddeutsche Zentrumsabgeordnete seien, welche die Frage der direkten Reichssteuern nunmehr aufgegriffen haben; auch führende Finanzpolitiker der Zentrumspartei in Preußen haben schon seit einiger Zeit ihre Sympathien mit einer solchen Regelung der Reichsfinanzreform zu erkennen gegeben. Die Not der Zeit wird es auch hier sein, die, wie schon so oft, einen Kulturfortschritt zu zeitigen vermag; denn das ist zweifellos die Heranziehung der größeren Einkommen und Vermögen auch zu den Reichssteuern.

Aber nicht nur auf diesem Gebiete, auch auf anderen machen die Steuerreformvorschläge der liberalen Parteien Schule. Die von ihnen seit Jahr und Tag geforderte Abschaffung der Maischraumsteuer und der Liebesgaben findet angesichts der jetzigen Finanznot immer mehr Zustimmung auch in anderen politischen Kreisen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Reichsschatzsekretär nur durch den erbitterten Widerspruch des preußischen Finanzministers verhindert worden ist, diese Reform durchzuführen, welche die Finanzen des Reichs mit einem Schlage um 57 Millionen Mark jährlich aufbessern würde. Herr von Rheinbaben hielt seine schützende Hand über die landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien, wohl in der Befürchtung, daß er es sonst mit den konservativen Parteien im Landtag gründlich verderben könnte. Dabei hat die Entwickelung in den letzten Jahren gezeigt, daß diese Liebesgaben nicht einmal erforderlich sind, um den landwirtschaftlichen Gutsbrennereien eine sehr erhebliche Rentabilität zu sichern. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt übrigens das Zentrum, diese Frage in der Budgetkommission sehr energisch anzuschneiden, und es darf dabei auf die rückhaltlose Unterstützung der linksstehenden Parteien rechnen. Die Liberalen können also mit Genugtuung konstatieren, daß ihre finanzpolitischen Grundsätze immer mehr Anerkennung auch bei den Parteien, welche ihnen früher grundsätzlich ablehnend gegenüberstanden, gefunden haben — trotz der numerischen Schwäche der liberalen Parteien im Reichstage.

Deutsches Reich.

O Berlin, 17. Dez. Wie alle agrarischen Gesetze, so ist auch das verhängnisvolle Fleischbeschaugesetz, das von der agrarischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht schnell genug verabschiedet werden konnte, in seinen Einzelbestimmungen so flüchtig und nachlässig ausgearbeitet, daß sich schon jetzt für die davon betroffenen Gemeinden und Interessenten die größte Unsicherheit ergibt. Ob es gelingen wird, den durch das Gesetz den Konsumenten drohenden Gefahren wirksam zu begegnen, wird in vielen Städten davon abhängen, ob sich die königlichen und die städtischen Polizeibehörden über ein gemeinsames Vorgehen, wie es z. B. in Königsberg der Fall gewesen ist, einigen können. Besonders übel daran sind die großen Städte ohne Markthallen, da die Gemeindeverwaltungen keine Kontrolle darüber führen können, inwieweit die Verordnung, daß auswärts geschlachtetes Fleisch gesondert feilgehalten und als solches kenntlich gemacht werden muß, von der Marktpolizei, die keine städtische, sondern eine königliche ist, auch praktisch durchgeführt wird. Am ehesten werden noch die Gemeindeverwaltungen mit städtischer Polizei in der Lage sein, durch eine entsprechende Verordnung, wie sie in einigen rheinischen Städten bekanntlich schon mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden erlassen worden ist, sich gegen den Uebergang von gesundheitsschädlichem Fleisch in den Konsum zu wehren. Aus dem Gesetz ergaben sich auch allerlei Komplikationen zwischen den Trichinenschauern und den Fleischbeschauern. Es ist die Frage strittig geworden, ob bei denjenigen Hausschlachtungen, bei denen ein Teil des Fleisches zur Abgabe an nicht zum Haushalt des Besitzers gehörige Personen bestimmt ist, die Trichinenschau auch weiterhin wie bisher dem Fleischbeschauer zustehen soll. In einem Einzelfalle — in Bunzlau — hat der Landrat diese Frage zugunsten der Trichinenschauer entschieden. Durch die Abgabe von Fleisch an nicht zum Haushalt gehörige Personen verliere nach Ansicht des Landrats eine Schlachtung nicht den Charakter einer Hausschlachtung. Es ist doch aber zum mindesten sehr zweifelhaft, ob eine solche Beschau genügen wird, das Publikum vor dem Genuß gesundheitsschädlichen Fleisches zu schützen. Von der Regierung haben die Städte allem Anschein nach leider auf eine Unterstützung bei ihrer Selbsthilfe gegen das Gesetz nicht zu rechnen. Es sollen sogar schon, wie von dem Breslauer Magistrat in der Stadtverordneten-Sitzung mitgeteilt worden ist, Verhandlungen zwischen den Regierungsbehörden schweben, ob man nicht die Städte zwingen könne, das auswärts geschlachtete und als minderwertig befundene Fleisch auf den städtischen Freibänken zum Verkauf zuzulassen.

LC **Berlin,** 17. Dezember. In den süddeutschen Staaten erwartet man, nach einer offiziös inspirierten Zuschrift der „Köln. Ztg." aus München, von der am 9. Januar wieder zusammentretenden Konferenz zur Beratung einer deutschen Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft zwar noch keine definitive Entscheidung, aber doch als Endergebnis eine grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen den Regierungen über die wichtigsten Einzelfragen. Die Beteiligung Preußens, Sachsens und aller süddeutschen Staaten gilt als gesichert; das ist insofern allerdings schon ein Fortschritt, als auf der letzten Konferenz die sächsische Regierung, wie erinnerlich, nicht vertreten war. Die Aussichten für das Zustandekommen einer solchen Betriebsmittelgemeinschaft haben sich auch insofern gebessert, als der neue bayerische Verkehrsminister, Herr v. Frauendorfer, der Verwirklichung dieses Planes sich geneigter zeigt als sein Vorgänger. Das treibende Element in Süddeutschland ist die württembergische Regierung, die unter den jetzigen Verhältnissen am schwersten zu leiden hat. Die Aufsichtsinstanz über die Betriebsmittelgemeinschaft beabsichtigt nun, nach der im bayerischen Verkehrsministerium hierüber ausgearbeiteten Denkschrift, die zunächst nicht veröffentlicht werden soll, von deren Inhalt aber der Korrespondent der „Köln. Ztg." offenbar Kenntnis erhalten hat, die Angelegenheit einem Gemeinschaftsamt mit dem Sitze in Berlin zu übertragen. Mit der geplanten Betriebsmittelgemeinschaft steht, allerdings nur in loser Verbindung, die Frage der Vereinheitlichung der deutschen Personentarife; hier sind allerdings noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, um auch darin eine Uebereinstimmung zwischen Preußen, Sachsen und den süddeutschen Staaten zu erzielen. Herr v. Budde gilt im Gegensatz zu Herrn v. Maybach, von dem man behauptete, daß er keineswegs ein besonderer Freund der vierten Wagenklasse gewesen sei, als ihr eifrigster Fürsprecher. In Bayern will man jedoch nach wie vor von der Einführung einer vierten Wagenklasse nichts wissen; das Bestreben geht im Gegenteil dahin, die Zahl der Wagenklassen noch weiter zu vermindern. In Baden wiederum hängt die Bevölkerung — weniger die Regierung, die in dieser Frage zu Konzessionen geneigt wäre — zähe an den Kilometerheften. Die gegensätzlichen Anschauungen in diesen Fragen bestehen zwischen den beteiligten Regierungen in unverminderter Schärfe fort.

* **Berlin,** 18. Dezember. Der Kaiser hörte gestern im Laufe des Vormittags Vorträge des Staatssekretärs v. Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts Frhr. v. Senden-Bibran.

— Zu der kürzlich durch die Blätter gegangenen Angabe, der Kaiser habe für Ende März eine Mittelmeerfahrt in Aussicht genommen, und die Kaiserin werde auf dieser Fahrt ihren Gemahl begleiten, stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest, daß nach den bisherigen Dispositionen eine solche Fahrt nicht in Aussicht genommen ist.

— Das Königl. Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Grafen Bülow heute zu einer Sitzung zusammen.

— In der am Freitag vollzogenen Stichwahl im Reichstagswahlkreis Jerichow erhielten nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus Lehrer Merten (Fr. Vp.) 15224, der Sozialdemokrat 6769 Stimmen. Nach der „Freien Deutsch. Presse" ist Merten mit 16529 gegen 7073 Stimmen gewählt worden. — Der Wahlkreis zählt 46569 städtische und 92831 ländliche Einwohner. Seit 1893 war regelmäßig Fürst Herbert Bismarck gewählt worden. Im Jahre 1903 erhielten im ersten Wahlgange Bismarck 10430, Voigt 8140, Merten 6480 Stimmen. Im zweiten Wahlgange siegte Bismarck mit 14665 über Voigt mit 9742 Stimmen. Bei der jetzigen Hauptwahl am 9. Dezember erhielten Voigt 6806, Merten 6376, ferner der Konservative v. Brauchtisch 6096, der Nationalliberale vom Rath 3503 und der Antisemit Wohlfahrt 2634. Der Stimmenzuwachs für den Sozialdemokraten bei der Stichwahl beträgt somit nur 63. Gegen 1903 hat die Sozialdemokratie im ersten Wahlgang 1437, bei der Stichwahl 2973 Stimmen verloren. Einen ähnlichen Rückgang weist die Sozialdemokratie fast bei allen Ersatzwahlen seit 1903 auf.

— Nach den neuen Lotterieverträgen Preußens mit Mecklenburg und Lübeck soll, wie die „Lotteriepost", das Organ für die Interessen der Lotteriekollekteure und Losehändler Deutschlands als feststehend mitteilt, Mecklenburg Schwerin 200000 Mk. für jede Lotterie erhalten, Lübeck bekommt über 100000 Mk. und Mecklenburg-Strelitz 67500 Mk. jährlich.

— Die von den Privatbeamten über ihre Berufsverhältnisse veranstalteten Erhebungen sind, wie schon mitgeteilt wurde, vom Reichsamt des Innern für ausreichend erachtet worden, um als Grundlage zu dienen für die weitere Behandlung der Frage der Privatbeamtenversicherung. Das jetzt vorhandene Material soll, wie die „Köln. Volksztg." erfährt, zur Klärung des Begriffs „Privatangestellter" in erster Linie beruflich gegliedert und eine Auszählung nach den bei der Berufs- und Gewerbezählung unterschiedenen Berufs- bezw. Gewerbegruppen vorgenommen werden. Innerhalb jeder Gruppe wird eine Unterscheidung getroffen bezgl. der Tätigkeit, ob technisch, kaufmännisch usw. Zum Zweck der Beschaffung einer Grundlage für etwaige versicherungstechnische Berechnungen sollen vier Tabellen ausgearbeitet werden. Die erste soll das Alter der Privatangestellten darstellen, den Familienstand, die Zahl derer, welche Kinder unter 18 Jahren besitzen, sowie die Zahl und das Alter der Kinder. Die zweite Tabelle macht die Lohn- und Diensteinkommenverhältnisse ersichtlich, die dritte die Stellenlosigkeit und endlich die vierte die bereits bestehenden Versicherungen. Die Bearbeitung des Materials dürfte wohl ein Jahr in Anspruch nehmen, so daß für Anfang 1906 eine Denkschrift zu erwarten ist. Hinsichtlich der Schwierigkeiten, mit denen die praktische Bearbeitung des Materials verknüpft ist, kann diese Frist als eine verhältnismäßig kurze bezeichnet werden.

— Ein Akt sozialdemokratischer Gewaltherrschaft ist gegen das Verbandshaus der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine in Berlin verübt worden. Wie der „Gewerkverein" mitteilt, kamen vor einiger Zeit einige Mitglieder der „sozialdemokratischen Lohnkommission" zu dem Wirt der Festsäle im Verbandshause und machten ihm einen Vorwurf daraus, daß er sich nicht bereits an die „sozialdemokratische Lokalkommission" gewendet habe, um die Säle auf die Lokalliste zu bringen. Der Wirt hatte selbstverständlich dazu gar keine Veranlassung. Nun wurde ihm ein Revers vorgelegt, den er unterschreiben solle. Die Sozialdemokraten sind sonst keine Freunde des Reverses, wenn er sich gegen sie richtet, lieben ihn aber sehr, wenn sie ihn als Zwangsmittel anwenden können zur Förderung ihrer Parteiinteressen. Der dem Wirt vorgelegte Revers hat folgenden Wortlaut: „Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß ich mein Lokal zu allen sozialdemokratischen Versammlungen (politischen wie gewerkschaftlichen) unentgeltlich zur Verfügung stelle." Der Wirt setzte sich mit dem Vorstande des Verbandshauses in Verbindung, und wurde hier beschlossen, den Revers nicht zu unterschreiben, dafür aber zu erklären, daß die Säle jedermann nach Vereinbarung zur Verfügung stehen. Diese korrekte Haltung genügte der sozialdemokratischen Lokalkommission nicht, sie verlangte bedingungslose Unterwerfung, und so hat man die Unions-Festsäle im Verbandshause boykottiert, mit der Aufforderung, „das Lokal unter allen Umständen zu meiden, da es der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung stehe." Der „Gewerkverein" bemerkt zu diesem Akt sozialdemokratischer Gewaltherrschaft u. a.: Der Revers ist ein neuer Beweis dafür, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaften eins sind, und daß auch die gewerkschaftlichen Versammlungen als sozialdemokratische anzusehen sind. Ausdrücklich heißt es: zu allen sozialdemokratischen Versammlungen, politischen wie gewerkschaftlichen usw. Das Wort „sozialdemokratischen" ist im Revers fett gedruckt.

— In Sachen des Aufsichtsrechts über die Schulturnhallen haben jetzt die städtischen Behörden von Brandenburg a. H. einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Um jeden Zweifel darüber zu heben, daß die Turnhallen, in denen die Schüler der städtischen Schulen ihren Unterricht erhalten, städtische und keine Schulturnhallen sind, wurde beschlossen, den Schulrektoren die Aufsicht über die Turnhallen abzunehmen und sie einer Kommission, mit einem Magistratsmitgliede als Vorsitzenden, zu unterstellen. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in diese Kommission zwei Mitglieder, darunter den Sozialdemokraten Buchdruckereibesitzer Sidow und ferner einen Turnlehrer.

— Die sozialpolitische Aussprache des Reichstages im letzten Tagungsabschnitt hatte zu einem Einverständnis der großen Mehrheit des Reichstags mit dem Reichsamt des Innern geführt über den Ausbau der Abteilung im kaiserlichen statistischen Amt für Arbeiterstatistik zu einem Reichsarbeitsamt. Bekanntlich ist die Abteilung für Arbeiterstatistik aus der frühern ständigen arbeiterstatistischen Kommission hervorgegangen und steht unter dem Vorsitz des Präsidenten des kaiserlichen statistischen Amtes van der Borght. Jetzt soll eine Erweiterung der Abteilung stattfinden in der in jenen Erörterungen des Reichstags angedeuteten Richtung. Die Ernennung eines eigenen Direktors für die Abteilung steht unmittelbar bevor. Wie die Sozialpolitische Rundschau mitteilt, wird die Leitung der durch seine Tätigkeit namentlich auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung in weiten Kreisen bekannte Senatspräsident im Reichsversicherungsamt Dr. Zacher erhalten. Wegen der stetig wachsenden Aufgaben der Abteilung ist ferner eine weitere Vermehrung der höhern Beamten um zwei Referenten und einen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter vorgesehen. Endlich wird auch das Bureaupersonal nicht unerheblich verstärkt werden.

— Anwärter für die höhere Postlaufbahn werden bekanntlich seit einigen Jahren bis auf weiteres nicht angenommen. Jetzt teilt der Rechnungsrat Mock im Reichspostamt in einer Arbeit über „Die Entwickelung der Beamtenverhältnisse bei der Postverwaltung" im „Postarchiv" mit, daß von den künftigen Anwärtern das Zeugnis der Reife von einem Gymnasium, einem Real-

---

Schnell gefreit.

Weihnachts-Humoreske von **Leo von Torn.**

(Nachdruck verboten.)

Konstantin v. Radommeck — Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Powidlo — saß bereits zwei Stunden in dem dunkelgrünen Ledersessel, in den der Oberst Kienscherf, seinen alten Freund und Kameraden, nach der ersten stürmischen Begrüßung gedrückt hatte. Die Erlebnisse von beinahe zwei Jahrzehnten waren ausgetauscht, drei Pullen schweren Burgunders getrunken, die entsprechende Anzahl Zigarren angeraucht — und immer noch saß Konstantin v. Radommeck da mit einem Gesichte, als wenn das Wichtigste noch zu sagen wäre.

Oberst Kienscherf schielte über des Freundes kolossale Gletscherplatte hinweg verstohlen nach der Uhr.

„Wollen wir noch eine Flasche trinken, Radommeck?"

„Nee, um Gotteswillen nicht," erwiderte der Landwirt, „mir ist schon ein bißchen kringelig —."

„Aber lieber Freund, von den paar Flaschen?!"

„Von diesen paar Flaschen nicht. Ich habe mit Rethwisch schon zwei getrunken, und mit Bensberg drei halbe. Allerdings dieses Tröpfchen hier: A la bonheur. Und damit Du nicht etwa glaubst, daß ich ihn nicht ästimiere, können wir ja schließlich noch eine verlöten —."

„Mit Vergnügen, lieber Freund! Es ist nur — Du nimmst mir das nicht übel — ich müßte eigentlich erst für ein paar Minuten aufs Regimentsbureau."

Konstantin v. Radommeck schaute verdutzt auf.

„Das sagt mir der Mensch jetzt erst," maulte er, indem er sich schwerfällig erhob. „Da kann ich nun wieder losturnen, ohne die Hauptsache mit Dir besprochen zu haben."

„Aber ich bitte Dich! Wenn es sich um etwas Wichtiges handelt, dann müssen die Leute im Bureau eben warten."

„Also dann erlaube mal schnell eine Frage: Bei Deinem Regiment steht der Oberleutnant Grothe, nicht wahr?"

„Grothe — — ganz recht. Bis vor einem Jahre. Jetzt steht er bei den Fünfern, wenn ich nicht irre. Tüchtiger Mensch —"

„Also tüchtig —!" rief Konstantin v. Radommeck strahlend. „Du mußt nämlich wissen, Kienscherf, daß dieser Bernhard Grothe mein Neffe ist; der einzige Sohn meiner verstorbenen Schwester Agathe. Sie hat mir den Bengel damals warm ans Herz gelegt — und ich — — — das heißt — was ich noch fragen wollte: Wie ist er denn sonst?"

Der Oberst zog nachdenklich den Schnurrbart durch die Finger.

„Sonst —? Darin kann ich Dich eigentlich gar nicht recht bescheiden, lieber Freund. Ich begegne ihm äußerst selten. Mit der Versetzung in ein anderes Regiment ist er in einen entfernten Vorort gezogen und seither für mich fast ganz von der Bildfläche verschwunden."

„So so —" bemerkte Herr v. Radommeck nachdenklich. „Laß uns übrigens gehen, Kienscherf, wir können unterwegs reden —"

„Wenns Dir recht ist? Die Bureauschreiber und mein Tettenbach wollen zum Heiligabend auch ein bißchen früher nach Hause. Etwas fällt mir noch ein bezüglich Grothe: Es ist im Kasino oder irgendwo davon die Rede gewesen, daß er sich mit dem Gedanken trägt, seinen Abschied zu nehmen."

Konstantin v. Radommeck schaute ganz verstört drein.

„Donnerwetter — Donnerwetter —" murmelte er vor sich hin.

Oberst Kienscherf hob die Achseln.

„Das heißt — ich habe keine Ahnung, ob etwas an der Geschichte ist."

„Es ist was dran, Du — verlaß Dich darauf," versicherte der Dicke mit kreuzunglücklichem Gesicht. „Wie ich den kenne, macht er die größten Dummheiten — und nicht etwa aus eigenem Spaßvergnügen, sondern nur, um mir einen Tort anzutun. Deshalb war mir in der letzten Zeit auch so unruhig auf Powidlo. Mir hat kein Essen und kein Wein geschmeckt. Und geschlafen habe ich nur mit offenen Augen, wie'n Hase. Dabei ist die Agathe dreimal im Traum an mein Bett getreten, hat mit dem Finger gedroht und „alter Geizkragen" zu mir gesagt. Das ist aber ein verfluchter Unsinn! Ich bin gar kein Geizkragen. Noch ein Jahr vor der Agathe starb mein Bruder in London. Seine Hinterlassenschaft bestand in einem sündhaften Haufen Schulden und in einer neunzehnjährigen Tochter. Bezüglich der Schulden habe ich mir die englischen Köppe nicht zerbrochen. Die Marjell hatte ich zu mir genommen — trotz einiger Bedenken. So'n spinöses englisches Plättbrett immer um mich zu haben, ist nicht mein Gusto. Aber ich kann Dir nur sagen, ich hatte mit der Konstanze — so hieß sie nämlich; fast wie ich — das große Los gezogen. Ein Prachtmädel. Blond und rosig wie eine frischgepflückte Goldreinette und arbeitsam wie 'ne Biene. Gleich in den ersten acht Tagen hatte sie es rausgehabt, wie ich zu Hause an allen Ecken und Enden behumbst werde. Raus mit der ganzen Bande aus dem Tempel — und dann hat sie selbst gewirtschaftet. Kienscherf, es war ein Staat! Dabei immer freundlich und rücksichtsvoll und herzig, so daß mich schließlich zwischen der fünften und sechsten Rippe eine Art Meschuggigkeit überkam. Aber das tut hier nichts zur Sache. Jedenfalls war ich im siebenten Himmel. Was soll ich Dir sagen — — es war im Herbst vorm Jahr. Gleich nach den Manövern. Wer tanzt auf? Bernhard Grothe. Vergnügt und braun wie ein Wüstenaraber. Ich freu mich natürlich riesig — denn im Grund genommen habe ich den Bengel gern, mußt Du wissen — die Konstanze freut sich auch, ihren bisher unbekannten Vetter kennen zu lernen; wir freuen uns alle — und soweit ist die Sache ganz schön. Die acht Urlaubstage sind im Fluge dahin. Um eins soll er zur Bahn fahren. Um halb tut sich in meinem Zimmer die Tür auf — — mein Bernhard und die Konstanze Hand in Hand bitten um meinen Segen. Ich denk, mir bohrt einer zwei brennende Räucherkerzen in die Nasenlöcher. „Ihr seid verrückt!" schrie ich. „I wo," erwidert mir Bernhard Grothe mit seiner klobigen Ruhe, „wir sind noch nie so vernünftig gewesen wie in diesem Augenblick; und wenn auch Du vernünftig bist, Onkelchen, dann machst Du weiter keine Umstände. Also segne mal los." — Da werde ich aber wütend, und die beiden merken es mir auch an, daß ich es bin. Zwischen den Augenbrauen des Jungen zeigt sich die tiefe hartköppsche Falte der Grothes, und die Konstanze angelt nervös nach dem Schnupftuch. Das macht mich noch wilder. „Ich werde den Deuwel tun!" schrie ich, daß mir die Stimme überkiekst. „Das wäre ja noch schöner! Sehen — heiraten! Bums fertig! Auf diese Manier kauft man nicht mal 'n Pferd, geschweige geht man in die Ehe! Die Konstanze hat nichts, Du hast auch nichts — nichts von nichts geht nicht, müßt Ihr Euch was borgen. Denn von mir gibts nicht einen roten Heller für so eine Verrücktheit. Ich will acht Tage nichts wie Wasser saufen, wenn Ihr auch nur ein Dittchen zum notwendigen Kommißvermögen von mir herausholt!" Das habe ich gesagt — und darauf sind sie gegangen, Hand in Hand, wie sie gekommen waren. Draußen am Wagen haben sie sich geknutscht, daß mir noch wütender ums Herz geworden ist, und dann ist der Bernhard Grothe abgefahren. Was soll ich Dir sagen — — drei Tage später kommt die Konstanze morgens nicht zum Kaffee. Wie ich schließlich allein trinken will, finde ich in meiner Serviette einen Brief: Sie wäre zu Schiff nach London. Die Schlüssel lägen im Zimmer auf dem Buffet. Besten Gruß. Adieu." Seither ist das bischen Sonnenschein flöten. Die Leute behumbsen mich wieder — und ich bin ein Kerl geworden, der sich selber nicht gut ist . ."

„Ist Dir schon recht, Radommeck."

„Wieso meinst Du —? fragte der Dicke verdutzt.

„Weil es für einen kompletten Sechziger doch ziemlich gewagt ist, sich in eine neunzehnjährige Nichte zu verlieben."

Konstantin von Radommeck schwieg eine Weile.

„Es ist ja auch nicht gerade freundschaftlich," knurrte er dann stockend, „einem so brutal vorzuhalten, was man für ein alter Esel geworden ist. Aber es ist richtig, Kienscherf. Glücklicherweise gibt es keine Dummheit, die so groß ist, daß man sie nicht wieder gut machen könnte. Schon seit Monaten putscht mich was innerlich auf. Dann kam die Agathe mit dem drohenden Zeigefinger und ihrer Bemerkung wegen Geizkragen und so — — und jetzt muß ich gar hören, daß der Bengel seinen Abschied nehmen will. Hier in der rechten Brusttasche habe ich dreißigtausend Mark in königlich preußischen Konsols; für die linke Tasche kaufe ich mir noch einen handlichen Schießprügel. Bleibt er nicht Soldat und schreibt er nicht unter meinen Augen an die Konstanze — er wird schon wissen, wo sie in London steckt — dann gibt es ein Familiendrama. Andernfalls zücke ich die preußischen Konsols, und dann mögen sie glücklich werden in drei Deuwels Namen. Mehr kann ich doch nicht tun, Kienscherf. Was?"

Sie waren vor der Kaserne angelangt. Der Oberst drückte dem Freunde die Hand.

„Zunächst nicht," sagte er lachend. „Oder doch. Ich würde Dir empfehlen, die Sache ein wenig zarter anzufassen, als Du es beabsichtigst. Der Oberleutnant scheint mir nicht der Mann, auf Hieb und Stich mit sich reden zu lassen —"

„Meinst, daß er mich raußchmeißen wird, samt meinen Konsols?"

„Das will ich nicht sagen. Immerhin hast Du selbst das Gefühl, eine Art Unrecht gut machen zu müssen — und da geht man freundlicher vor — — namentlich am Weihnachtsheiligabend. Leb' wohl und gute Verrichtung, Radommeck. Morgen erbitte ich mir Rapport."

„Ja. Adieu. — Erlaube mal — — noch ein Wort!" rief er dem Davoneilenden nach. „Du — sag mal — — wenn der Grothe nun an die Konstanze schreibt und ich die dreißigtausend Mark auf den Tisch lege — bin ich dann als Offizier verpflichtet, acht Tage bloß Wasser zu trinken? Ich hab's doch geschworen damals . . . ."

„Ja, alter Sohn — das mußt Du mit Deinem Gewissen abmachen!"

— — — — — — — — — —

„Vorsichtig, vorsichtig!" ermahnte Konstantin v. Radommeck leise den Dienstmann, der ihm einen Christbaum die Treppe hinauftrug. Der Alte hatte den Baum — fertig ausgeputzt und mit Lichtern versehen — aus dem Schaufenster eines Seifengeschäfts weggekauft. „Vorsichtig, mein Lieber. Wir haben

gymnasium oder einer Oberrealschule sowie ein mehrjähriges akademisches Studium und die Ablegung zweier Prüfungen verlangt werden wird.

— In Halle a. S. ist es häufig vorgekommen, daß der Magistrat gegen Stadtverordnete, die in der Form der Kritik zu scharf geworden waren, oder infolge falscher Informationen Irriges behauptet hatten, den Staatsanwalt zu Hilfe gerufen hat. Dies hat die dortige „Kommunale Vereinigung" veranlaßt, der Frage näherzutreten, ob es nicht möglich sei, auch den Stadtverordneten die Immunität zu garantieren. Man war sich klar darüber, daß ein solcher Schutz, wie ihn der Reichstag hat, nur durch gesetzgeberische Maßnahmen geschaffen werden kann, und man hofft unter den deutschen Städten eine Bewegung zur Erreichung dieses Zieles auszulösen. Wie die „Hallesche Allg. Ztg." mitteilt, beschloß die „Kommunale Vereinigung", die Frage einer gründlichen Bearbeitung zu unterziehen.

* **Stuttgart**, 17. Dez. In der Frage der Verfassungsrevision ist, wie der Schwäbische Merkur meldet, als Grundlage für die weiteren Verhandlungen seitens der Regierung folgende Zusammensetzung der Stände vorgesehen: Die erste Kammer soll künftig aus 48 Mitgliedern bestehen und zwar aus 4 Prinzen, 20 Standesherren, 6 vom Könige gewählten lebenslänglichen Mitgliedern, 6 ritterschaftlichen Abgeordneten, 2 Prälaten, dem Präsidenten des Konsistoriums, dem ersten Präsidenten der evangelischen Landessynode, einem katholischen Bischof, dem ältesten Domkapitular, dem Rektor der Universität, dem Rektor der technischen Hochschule, je einem Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Arbeiterschaft. Die letzteren sind von den Handels- und Handwerkskammern bezw. durch die zukünftigen Gewerkschafts- und Arbeitskammern zu wählen. Die Zusammensetzung der zweiten Kammer soll folgende sein: Abgeordnete der Landämter und großen Städte, ferner drei Abgeordnete der Stadt Stuttgart und 19 Abgeordnete, die durch Kreiswahlen zu wählen sind. Im Ganzen 93 Abgeordnete.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Wien, 17. Dezember. Wie die Neue Freie Presse meldet, ist die Antwort der deutschen Regierung betr. die Vertragsverhandlungen gestern im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. Eine besondere Konferenz der gemeinsamen Minister dürfte jetzt nicht stattfinden. Die Fachreferenten dürften in den nächsten Tagen nach Berlin abreisen.

* Wien, 17. Dezember. Ministerpräsident Graf Tisza wurde heute vormittag vom König Franz Josef in einstündiger Privataudienz empfangen. Ueber das Ergebnis der Audienz ist mitzuteilen, daß der ungarische Reichstag in diesem Jahr nur noch am Montag tagt und sodann erst Anfang Januar wieder zusammentritt. Am 4. oder 5. Januar wird der König den Reichstag auflösen; hierauf sollen unverzüglich die Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Graf Tisza hat ferner am Vormittag dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski einen Besuch abgestattet. Die Meldung eines Wiener Blattes, daß hierbei formelle Beratungen über die Handelsverträge stattgefunden hätten, ist unbegründet. — Graf Tisza kehrt am Nachmittag nach Budapest zurück.

* Budapest, 17. Dezember. Wie das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau erfährt, wird Kaiser Franz Josef in den ersten Tagen des Januar nach Budapest kommen, um die Schließung des Reichstages in feierlicher Weise vorzunehmen.

Frankreich. * Paris, 17. Dezbr. Die gerichtlichen Sachverständigen haben sich in ihrem Gutachten über die Ursache des Todes Syvetons dahin ausgesprochen, daß Syveton nicht in seinem Arbeitszimmer, sondern in dem daneben liegenden Baderaume sich selbst getötet habe. Erst nach dem Eintritt des Todes hätten ihn andere in das Arbeitszimmer gebracht und dort auf den Fußboden gelegt, um einen Unfall wahrscheinlicher zu machen. Bei diesem Transport habe Syveton vermutlich auch die Stirnwunde erhalten, indem man mit der Leiche vielleicht an eine Tischecke gestoßen sei, jedenfalls sei die Wunde erst nach dem Tode entstanden. Wenn die Sachverständigen recht haben in ihrem Gutachten, so muß Frau Syveton, die über die Ursache des Todes sich ganz anders geäußert hat, die Unwahrheit gesagt haben.

* Paris, 18. Dezbr. Der „Matin" meldet, Frau Syveton habe bei dem gestrigen fünfstündigen Verhör dem Untersuchungsrichter bestätigt, daß ihr Gatte tatsächlich Selbstmord begangen habe; nach den Enthüllungen ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes habe sie ihm erklärt, nicht länger mit ihm leben zu wollen. Darauf habe Syveton beschlossen, zu sterben und sich in seinem Arbeitszimmer vor dem Gasofen niedergelegt. Als Frau Syveton wieder in das Arbeitszimmer eingetreten sei, habe sie ihren Mann tot gefunden. Frau Syveton habe auch dem Untersuchungsrichter Boucquard eingestanden, daß sie die Zeitungen selber in das Kaminrohr gesteckt habe, um an einen Unfall glauben zu machen. Trotz alledem erklärt Rochefort heute im Intransigent, daß Syveton auf Befehl der französischen Regierung ums Leben gebracht worden sei. Die Regierung habe auch durch Frau Syveton, der mit Verhaftung gedroht worden sei, bei dem nationalistischen Deputierten Guyot de Villeneuve Schritte unternehmen lassen, damit dieser die Veröffentlichung der Auskunftszettel endgiltig einstelle. Guyot habe dies aber abgelehnt.

Großbritannien. * London, 17. Dezember. Gegenüber den Gerüchten betreffend den sofortigen Bau eines zweiten Suezkanals als Konkurrenz gegen den bestehenden Kanal ist der Standard in der Lage, aus bester Quelle zu erklären, daß irgendwelches Privatunternehmen dieser Art schwerlich die Unterstützung der ägyptischen oder der englischen Regierung finden würde. Es würde den unzufriedenen Schiffsbesitzern so gut wie unmöglich sein, eine solche Konzession zu erlangen.

Vom Balkan. * Konstantinopel, 16. Dezember. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korrsp.-Bureaus.) Mittwoch nacht hat in Zovik, 32 Kilometer östlich von Monastir, ein Kampf mit einer bulgarischen Bande stattgefunden, an welchem Dorfbewohner teilnahmen. Drei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, ein Bulgare verbrannte; ein Haus wurde zerstört. Die Bande hat sich geflüchtet.

Marokko. * Tanger, 17. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der marokkanische Minister des Auswärtigen Mohammed el Torres teilte dem französischen Gesandten mit, daß die marokkanische Regierung sich für die Sicherheit der französischen Mission nicht verbürge, falls diese von Tanger nach Fez abreise. Die Mission begibt sich zu Wasser von Tanger nach Larisch und reist von dort über Land wahrscheinlich am 20. Dezember weiter.

Südafrika. * Pretoria, 16. Dez. Bei der Beisetzung der Leiche Krügers sprachen nach dem Geistlichen noch Schalk Burger, Dewet und Botha. Burger pries den versöhnlichen Charakter des Toten, Dewet erklärte, die Ideale Krügers seien die der Bevölkerung der beiden früheren Republiken. Botha verglich den Krüger der Buren mit dem Moses der Israeliten; die Hoffnung auf ein großes Reich nördlich des Vaalflusses, das von Meer zu Meer reiche, sei sein Ideal gewesen; auch mit Treue gegen England lasse sich dies heute noch durchführen. Die Einheit der weißen Rasse in Südafrika sei notwendig, und er begrüße es mit Freuden, daß englische und holländische Kolonisten gemeinsam dem großen Toten die letzte Ehre erwiesen. Botha ermahnte zur Einigkeit, damit das divide et impera niemals den Buren gegenüber wirksam angewandt werden könne. Er verlas sodann den letzten Brief Krügers, der als dessen politisches Testament anzusehen sei. Dieser Brief mahnt zur Eintracht, zur Weiterarbeit an dem begonnenen Werk, zum Wiederaufbau des Gestürzten und zur Pflege der burischen Nationalität und Sprache. Während der Beerdigung wurde ein von König Eduard befohlener Geschützsalut von 21 Schüssen abgegeben. An der Beerdigung nahmen Abgesandte aus allen Teilen Südafrikas, der brittischen Regierung und der Kolonien teil. Die Zahl der Personen, die bei dem Leichenzuge Spalier bildeten, wird auf 30 000 geschätzt.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

* **Berlin**, 17. Dezember. (Amtliche Meldung.) Nach einem Telegramm aus Windhuk sind am Typhus gestorben: Reiter Paul Sangkuhl am 8. Dezember im Lazarett Epukiro; Sanitätsunteroffizier Wilhelm Müller am 8. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Karl Schultz am 13. Dezember im Lazarett Swakopmund; Militärkrankenwärter Josef Derheld am 14. Dezember im Lazarett Otjimbinde.

An Skorbut ist gestorben: Reiter Walter Loeck am 14. Dezember im Lazarett Karibib.

* **Berlin**, 17. Dez. Die letzten Formationen für Südwestafrika sind jetzt beendet; es handelt sich um die Kolonnen-Abteilungen, von denen die erste Fuhrparksabteilung, die dritte Proviantabteilung und die vierte wieder Fuhrparkabteilung sein wird. 23 Offiziere sind zu diesen Kolonnen-Abteilungen neu kommandiert worden, unter ihnen befinden sich drei Bayern und fünf Sachsen. Es sind meistens Offiziere der Feldartillerie-Regimenter, ein bayerischer Major Täubler, Abteilungskommandeur im 9. Feldartillerie-Regiment, wird Kommandeur der dritten (Proviant)-Kolonnen-Abteilung; mit Major Täubler scheiden noch die bayerischen Hauptleute Siebert und Graf Zech auf Neuhofen aus der Armee aus. Von den sächsischen Offizieren sind ebenfalls 2 Hauptleute (Baumgärtel und v. Kirchbach), beide von der Infanterie. Unter den 15 preußischen Offizieren befinden sich 4 Hauptleute, 3 waren Batteriechefs (Bender, Sellmann und Breiderhoff), 1 war einem Linien-Infanterie-Regiment aggregiert (Morath).

* **Hamburg**, 17. Dez. Heute abend 10 Uhr verließ der Dampfer „Wittekind" mit nach Südwestafrika bestimmten Truppen den hiesigen Hafen. Der kommandierende General des 9. Armeekorps von Bock und Polach hatte die Truppen am Nachmittag am Petersenkai mit dreifachem Hurra auf den Kaiser verabschiedet.

* **Berlin**, 18. Dez. Amtliche Meldung. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Patrouillengefecht bei Swartwater am 2. Dezember vermißt: Sergeant Wilhelm Herrmann, Reiter Otto Stobbe, Reiter Julius Schawransky. Gefreiter Max Fischer infolge Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch einen Schuß in die rechte Achsenhöhle verwundet.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe um Port Arthur.

* **Tschifu**, 16. Dezember. Die aus Port Arthur eingetroffenen Russen bestätigen die Versenkung der russischen Kriegsschiffe. Sie erklären, die Japaner hätten dies schon vor 2 Monaten fertig bringen können, offenbar aber die Beschießung der Forts vorgezogen. Die Zerstörung der Schiffe durch die Japaner lasse nach Ansicht der Russen erkennen, daß die Japaner die Hoffnung aufgegeben hätten, die Festung zu erobern. In den letzten 30 Tagen hätten die Japaner 3 Torpedoboote verloren, das dritte sei bei dem Nachtangriff am 14. Dezember gesunken. Am hohen Hügel (203 Meter-Hügel) hätten die Japaner einen Verlust von 12 000 Mann gehabt, sie könnten den Hügel nur als Beobachtungsposten benutzen; von den Hauptforts sei keins gefallen. In den letzten 14 Tagen seien drei Dampfer mit Munition und Lebensmittel in Port Arthur eingetroffen. Die Russen hoffen, daß die Festung sich noch viele Monate halten werde. Das Boot verließ Port Arthur bei einem Schneesturm, die Russen waren bei ihrer Ankunft in Tschifu nahezu erfroren. Sie überbrachten zahlreiche Depeschen. (Bur. Reuter.)

* **London**, 17. Dezember. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 17. d., General Stössel sei durch einen Gewehrschuß verwundet worden, doch sei die Verwundung nicht schwer. Die frühere Kopfwunde heile. Die japanischen Schiffe beteiligten sich an dem Bombardement. Ein Blockadebrecher habe 1000 Tonnen Mehl nach Port Arthur gebracht. Es trafen viele Dschunken ein, an deren Besitzer die Russen für jede Fahrt etwa 300 Pfund bezahlten.

* **London**, 17. Dezbr. Nach einer Lloydsmeldung aus Moji von gestern stieß der japanische Transportdampfer Mandschu Maru mit dem Hospitalschiff „Rohill Maru" bei Shimonoseki zusammen, wobei beide Schiffe Beschädigungen erlitten. Das Hospitalschiff wurde auf den Strand gesetzt, die Kranken wurden an Land gebracht.

* **Tokio**, 17. Dezember. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Nach einem Telegramm aus Port Arthur hat General Stössel Unterhandlungen eröffnet zum Schutze der Hospitalschiffe während der Beschießung und General Nogi einen Liegeplan der Hospitalschiffe übersenden lassen.

* **Petersburg**, 18. Dezember. Wie General Stössel in einem Telegramm vom 2. Dezember dem Kaiser meldet, wurde der 12tägige Sturm auf die Festung in der Nacht zum 2. Dezember endgiltig zurückgeschlagen. Stössel erklärt, bis jetzt sei es der heftigste Sturm seit Beginn der Belagerung gewesen.

General Stössel meldet dem Kaiser ferner unter dem 6. Dezember: Im Kampfe um den Hohen Berg, den die Japaner, nachdem im Laufe des Tages drei Angriffe abgeschlagen worden waren, am Abend des 6. Dezember nahmen, wurden der Inspektor der Hospitäler General Zerpitski und der Oberstleutnant Butusow verwundet.

Ein drittes Telegramm General Stössels vom 10. Dezember meldet, daß die im Hafen liegenden Schiffe durch die 11zölligen Bomben der Japaner litten und daß der General Zerpitski seinen Wunden erlegen ist.

* **Petersburg**, 18. Dezember. In einem ausführlichen Telegramm vom 28. November meldet General Stössel Einzelheiten über den letzten Angriff: Der 26. und 27. November waren die blutigsten Tage im Kampf um Port Arthur. In der Nacht zum 26. November begann der Angriff gegen den linken Flügel von der Taubenbucht her, doch wurden die Japaner mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso wurden ihre Angriffe auf Palunschan und den Hohen Berg zurückgeschlagen. Am 26. November begannen dann die Beschießung und heftige Angriffe gegen die Befestigungen der Nordostfront und die vordersten Schanzen. Zweimal wurden die Schanzen genommen und wieder zurückerobert. In der Nacht zum 27. November vertrieben wir die Japaner endgültig mit dem Bajonett. Da die Japaner auf der ganzen Front keine Erfolge hatten erringen können, eröffneten sie ein heftiges Feuer gegen die innere Festung, das bis gegen 5 Uhr morgens des 27. November unterhalten wurde. Vom 27. November an beschießt uns der Feind unaufhörlich sehr heftig und stürmt mit bedeutenden Kräften den Hohen Berg. Bisher wurden alle Sturmangriffe zurückgeschlagen.

* **Petersburg**, 18. Dez. Wie General Stössel dem Kaiser unter dem 25. November meldet, griffen die Japaner am 20. November nach einem verstärkten Bombardement eines von den Forts der Nordostfront an, wurden aber zurückgeschlagen. Vom 21. bis 23. November bombardierten sie die Forts heftig und überschritten trotz großer Verluste die Gräben zweier Forts der Nordostfront. Am Abend des 23. November griffen die Japaner, nachdem sie das Feuer verstärkt hatten, einige Befestigungen dieser Front an und bemächtigten sich eines Teils der Schanzen, wurden aber nach einem heftigen Bajonettkampf niedergemacht. Um 12 Uhr nachts erneuerten die Japaner den Sturm und besetzten einen Teil der Schanzen, wurden aber durch Bajonette wiederum niedergemacht. Um 2 Uhr morgens des folgenden Tages war der Kampf beendet, und die Truppen konnten sich an die Ausbesserung der durch das Bombardement angerichteten Beschädigungen machen. Alles ist in unseren Händen geblieben. Unsere Verluste sind gering. Die Japaner haben vom 20. bis 24. November mehr als 2000 Mann verloren. Die Stadt und der Hafen werden täglich beschossen. Ein Teil der Gebäude ist zerstört, der Hafen hat gelitten. Die Stimmung der Garnison ist ausgezeichnet.

Die japanischen Angriffe auf das Schlachtschiff „Sewastopol".

* **London**, 17. Dez. Telegramme aus Tokio, welche somit der strengen japanischen Zensur vorgelegen haben, berichten über den Verlust von drei japanischen Torpedobootzerstörern bei Port Arthur. Zwei davon wurden in dem am Montag gemeldeten Angriff auf das Schlachtschiff „Sewastopol" bei der Mündung des Hafens von Port Arthur in Grund geschossen. Als die beiden Torpedobootzerstörer, von vier Torpedobooten begleitet, durch die Dunkelheit vorwärts dampften, wurden sie plötzlich von den Scheinwerfern der Russen entdeckt und heftig beschossen. Nichtsdestoweniger dampften sie gegen das russische Schlachtschiff mit voller Geschwindigkeit los. Ein russisches Geschoß traf den einen Zerstörer und drang in den Munitionsraum ein. Eine Explosion erfolgte und das kleine Schiff flog in die Luft. Fast gleichzeitig trafen einige Geschosse den anderen Torpedobootzerstörer, welcher in drei Minuten unterging. Die vier japanischen Torpedoboote kehrten um, und die Russen stellten das Feuer ein. Nachher in der Stille der Nacht konnten die verzweifelten Hilferufe der ertrinkenden Mannschaften deutlich gehört werden. Allmählich wurde alles still. Niemand von den Besatzungen beider Schiffe, welche zusammen ungefähr 150 Personen an Bord hatten, wurde gerettet. Der dritte Torpedobootzerstörer lief auf eine russische Mine und flog in die Luft.

* **Tokio**, 18. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nachrichten zufolge, die von der Port Arthur belagernden Armee hier eingetroffen sind, ist die Sewastopol zehnmal von Torpedos mit vollem Erfolge getroffen worden. Sie liegt auf Grund und ist augenscheinlich vollständig unbrauchbar.

Verpflegung und Bekleidung der Truppen.

* **Peking**, 16. Dezbr. In und bei Mukden befinden sich nahezu 30000 Chinesen ohne Obdach. Reiche Chinesen in Peking und Tientsin sammeln Hilfsmittel. In Tientsin liegen 80 000 Pelzmäntel zur Absendung bereit, aber die Japaner erlauben die Absendung nicht, weil sie glauben, die Russen wollten die Mäntel an sich nehmen, obgleich die Russen versprochen haben, es nicht zu tun.

* **Mukden**, 16. Dez. Die Berichte über ungenügende Verpflegung und Bekleidung der russischen Armee sind unwahr. Die Unterkunft der Leute ist vorzüglich und die Bekleidung und Verlegung besser als die mancher anderen Armee. (Bureau Reuter.)

Zum englisch-russischen Zwischenfall.

* **Petersburg**, 17. Dezember. Außer dem Vizeadmiral Kaznakow begeben sich noch Baron Taube, Schtenger und Mandelstamm, die ebenfalls in die Kommission zur Untersuchung der Hull-Affäre gewählt sind, sowie 4 Marineoffiziere, die Zeugen des Vorfalls waren, Klado, Ott, Ellis und Schramtschenko heute abend nach Paris.

* **Paris**, 17. Dezember. Präsident Loubet wird am Dienstag die Mitglieder der Untersuchungskommission für den Huller Zwischenfall empfangen. Die Herren werden sodann dem Minister des Auswärtigen Delcassé einen Besuch abstatten und werden dann im Ministerium die Wahl des fünften Schiedsrichters vornehmen, wozu eine Sitzung genügen dürfte. Die Wahl wird, wie man glaubt, auf den österreichischen Admiral von Spaun fallen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen**, 19. Dezbr. [Provinzial-Landtag.] Der für den 15. Januar n. Js. in Aussicht genommene Provinziallandtag wird sich u. a. mit der Neuwahl eines Landeshauptmannes beschäftigen.

† **Hagen**, 19. Dez. [Statistik.] Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. A. an Bekanntmachungen 198 Steckbriefe, 30 Zwangsvollstreckungen, 19 Konkurse, 30 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 4 Ehescheidungen, 35 Bekanntmachungen betreffend Gütertrennung.

A. **Hagen**, 19. Dezember. [Hagen im Dunkeln.] In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. gegen 12¼ Uhr gingen in den tiefgelegenen Teilen unserer Stadt sämtliche Gasflammen aus. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist dies Vorkommnis auf ein plötzliches Versagen des Druckregulators der Gasanstalt zurückzuführen. Die Gasanstaltsverwaltung hat sofort Fürsorge getroffen, daß eine Wiederholung eines derartigen Vorkommnisses nach Möglichkeit ausgeschlossen ist.

⊂ **Hagen**, 19. Dez. [Eine längere Betriebsstörung] im Verkehr der elektrischen Straßenbahn entstand Freitag Abend in der Körnerstraße. An einem großen Güterbestellwagen der Firma G. brachen beide Hinterräder durch, sodaß der Wagen nicht mehr fortzuschaffen war und den Verkehr unmöglich machte, der durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte.

✻ **Hagen**, 19. Dez. [Erneute Anordnung der Hundesperre.] Da in den Kreisen Hagen-Land, Schwelm und Hattingen bis in die letzten Tage hinein tollwütige Hunde beobachtet worden sind, die nachweislich im Umkreise von 4—8 Kilometer mehrere Tage umher gelaufen sind, wird für den Stadtkreis Hagen abermals auf 3 Monate von heute ab die Hundesperre verhängt.

♂ **Hagen**, 19. Dezember. [Anlage der Schuldienerwohnungen.] Eine Verfügung über die Anlage von Schuldienerwohnungen hat die Königliche Regierung zu Arnsberg erlassen. Sie hat folgenden Wortlaut: Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, in denen bei größeren mehrklassigen Volksschulen Schuldienerwohnungen im Dachgeschoß ohne besonderen, vom Schülerverkehr abgetrennten Aufgang vorgesehen waren. Es läßt sich nicht immer erreichen, daß zu Schuldienern unverheiratete oder kinderlose Personen gewählt werden. Zur Verhütung der Ansteckung in Krankheitsfällen der betreffenden Familien müssen wir daher, da sonst unter Umständen die sofortige Schließung der Schule nötig werden würde, grundsätzlich an der Forderung einer von dem Schülerverkehr vollkommen abgesonderten Treppe zu (Lehrer-) und Schuldiener-Familien-Wohnungen im Dachgeschoß von Schulgebäuden festhalten. Wird die Wohnung in das Kellergeschoß verlegt, so muß sie einen abgesonderten Zugang haben. Wir verpflichten hiermit die Herren Kreisbaubeamten und Kreisärzte, bei den Vorprüfungen der Baupläne pp. (Nr. 1 der Rundverfügung vom 29. Juli 1903, B II 5661) stets ihr besonderes Augenmerk hierauf zu richten. Auch die Herren Landräte wollen darauf hinwirken, daß die Entwürfe hiernach aufgestellt werden.

P **Hagen**, 19. Dez. [Ein Schwindelmanöver] versucht seit einigen Tagen ein fremder Händler. Er verkaufte einem hiesigen Wirt 100 Spiralfedern für 7 Mark, die nach seiner Angabe das Zerspringen der Zylinder verhüten sollen, auch beim Naßwerden. Die Federn haben natürlich nicht die ihnen angepriesene Eigenschaft und sind nur wenige Groschen wert. Also Vorsicht.

Hagen, 19. Dez. [Ein Brand] entstand Freitag Abend in einem Geschäftshause an der Elberfelderstraße. Im Keller war eine große Menge Packstoffe 2c. in Brand geraten. Die herbeigerufene erste Abteilung der Feuerwehr brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer durch die Hausbewohner gelöscht wurde.

⚖ **Hagen**, 19. Dezember. [Raffinierter Diebstahl vor Gericht.] In 3½stündiger Verhandlung hatte sich vorgestern der Kaufmann Wilh. Hohage von hier wegen Betrugs und Diebstahl zu verantworten. Zunächst wird dem Angeklagten zur Last gelegt, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den Kaufmann Karl Schr. um 38 Mark betrogen zu haben. Ferner ist er beschuldigt, dem Bureaubeamten Joseph St. hierselbst in der Nacht zum 17. August 2200 Mark gestohlen zu haben. Angeklagter, der vor Gericht einen etwas allzu schneidigen Eindruck macht und der vom Vorsitzenden wiederholt zur Ruhe aufgefordert werden muß, will in beiden Fällen unschuldig sein. Angeklagter, der früher ein eigenes Kohlengeschäft besaß, machte im März d. J. Kohlengeschäfte in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Schr. Für diesen verkaufte er auch Glühstrümpfe. Als er diesem ungefähr 40 Mark schuldete, weigerte sich Schr., ihm weitere Glühkörper ohne Geld auszuhändigen. Um ihn hierfür geneigt zu machen, brachte der Angeklagte am nächsten Tage fingierte Kohlenaufträge. Durch diese Vorspiegelung ließ sich Schr. dann auch bewegen, weitere 50 Glühkörper herauszurücken. Angeklagter behauptet auch heute noch, die Kohlenaufträge von den betreffenden Personen erhalten zu haben, das Gegenteil wird ihm bewiesen. Was den Diebstahl anbelangt, so wird durch die sehr umfangreiche Zeugenvernehmung festgestellt, daß der Angeklagte in der Nacht zum 17. August dem St. das Geld gestohlen hat. Er saß am genannten Abend in der Littoschen Wirtschaft, als sich der ihm vollstän-

---

fowieso schon eine ganze Masse Verzierungen unterwegs verloren. — Haaaalt! Nun warten Sie mal einen Augenblick —"

Konstantin v. Radommeck zog zunächst die Brieftasche und band sie oben an den Baum. Dann zündete er die Lichter an und lohnte den Dienstmann mit einem harten Taler ab. Eine Minute wartete er noch — lauschend und mit glänzenden Augen — bis er die Haustür zufallen hörte. Darauf nahm er die Mütze ab, räusperte sich furchtbar — — und in abgrundtiefem Baß dröhnte es durch den Flur, daß die Scheiben klirrten

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam — —"

Weiter kam er nicht. Oberleutnant Grothe war aus seiner Wohnung gestürzt. Einen Moment mimte er die Erstarrung von Frau Loth — im nächsten schon hatte er dem frommen Sänger beide Hände vor den Mund gedrückt.

„Onkel!! Bist Du verdreht!?"

Es klang so zwischen Lachen und Schluchzen.

„Wieso — Du Bengel, infamiger! Ist das verdreht, wenn ich Dir trotz Deines glubschen Betragens hier eine Ovation bringe? Also mal rein mit dem Baum!"

„Gleich, gleich, Onkelchen — nur einen einzigen Moment erlaube mal — —"

Er verschwand in der Wohnung. Herr v. Radommeck hörte ein hastiges Flüstern, dann Türenschließen. Der Alte wurde ernst, zog die Brauen hoch und pfiff leise durch die Zähne.

Als Bernhard Grothe zurückkehrte und den Baum hineintragen wollte, hielt er ihn am Arm zurück.

„Stopp mal, mein Junge. Wir wollen hier erst zur Entscheidung bringen, ob ich mit der Bescherung wieder abziehen muß. Da oben in der Brieftasche sind dreißigtausend Em Kommisgeld zum Heiraten. Willst Du die Konstanze nehmen? Sag's kurz — ja oder nein!"

„Natürlich will ich!" sagte der Offizier und lachte über das ganze Gesicht.

„Und Du hast keine Andere am Bändel!?"

„Nicht die Spur!"

„Na also — dann rein mit dem Baum!"

In dem kleinen, aber wohnlichen Zimmer — anscheinend die Arbeitsstube des Neffen — fügte er hinzu:

„Und das sage ich Dir, es wird nicht lange gefackelt, sondern schleunigst geheiratet. Das arme Wurm wird sich da nett abquälen in London zwischen den fremden Menschen. Binnen drei Monaten seid Ihr Mann und Frau. Dein Wort darauf?"

„Noch früher, Onkelchen. Viel früher!"

„Erlaube mal — viel früher geht doch das eigentlich gar nicht — —"

„Aber gewiß. Da das Kommißvermögen da ist, sind wir mit einer Geschwindigkeit verheiratet, über die Du staunen wirst. Sind's wirklich dreißigtausend?"

„Dreieinhalbprozentige preußische Konsols!"

„Das genügt."

Bernhard Grothe führte den maßlos Verblüfften ins Nebenzimmer, wo bereits ein anderer Lichterbaum brannte. Eine kleine Frau — blond und rosig wie eine frisch gepflückte Goldreinette — legte hier die Arme um den Hals des Alten.

„Die Konstanze — — hol mich dieser und jener! Es ist wahrhaftigen Gott die Konstanze! Kinderchen, wie — wie habt Ihr das gemacht — ohne Geld — ohne Euern alten Esel von Onkel!"

„Mit Pump, Hunger und Liebe", erklärte der Offizier und seine Augen feuchteten sich. Sie hat alles mit durchgehalten."

„Laßt mich mal erst setzen! Ich habe einen Schnacker in beiden Knien. So eine Unverfrorenheit! Heiratet die Gesellschaft frech hinter meinem Rücken! Wie lange spielt denn die Geschichte schon —?"

„Gestern wars ein Jahr," lächelte die junge Frau und schmiegte sich an den Arm, den ihr Gatte um ihre Schulter gelegt.

„Oh diese Rasselbande! Ich reiße Euch die Ohren ab — morgen. Und wenn Du nun doch Deinen Abschied nimmst, auch die Nase! Heute aber, Kinderchen, heute gebt mir jeder einen Kuß, und dann laßt uns zusammen singen

O du fröhliche, o du — —"

Diesmal legte die kleine Frau Oberleutnant dem Oheim die Hand auf den Mund.

„Ach nicht, bitte," hauchte sie unter heißem Erröten. „Es könnte aufwachen — — — —"

„Ein „es" ist auch schon da!?" schrie der Alte. Dann Kinder, fühle ich mich unter keinen Umständen an meinen Schwur gebunden! Acht Tage habe ich auf Wasser geschworen. Diese Stunde aber umfaßt ein Jahr. Und das genügt. Eine Pulle Rotwein, Bernhard — auf daß ich die Augen klar kriege, um mir „es" anzusehen! . . . ."

big unbekannte St. zu ihm gesellte. Dieser hatte im Auftrage seiner Schwester 2200 Mark von der Sparkasse geholt. Dieses Geld, das er in zwei Tausend- und zwei Hundertmarkscheinen in einem Kuvert hatte, zeigte er dem Angeklagten. Durch Schmeicheleien und Zureden veranlaßte nun der Angeklagte den St. noch Wein und Sekt zu traktieren. Morgens gegen 1/4 4 Uhr war St. derart betrunken, daß er von dem Wirt, dem Lokomotivführer P. und dem Angeklagten auf sein vorher gemietetes Zimmer gebracht wurde und auf den Teppich niedergelegt wurde. Als dann L. und P. sich entfernt hatten und auch Hohage, der von Po. im selben Hause ein Zimmer gemietet, sein Zimmer aufgesucht, schlich sich Hohage in das unverschlossene Zimmer des St. zurück und stahl ihm aus seiner Brieftasche das Geld. Bei seiner Festnahme, am nächsten Abend hatte er 2033 Mark bei sich. Angeklagter, dem das Zeugnis eines faulen, arbeitsunlustigen Menschen ausgestellt wird, hat am 29. November 1901 den Offenbarungseid geleistet und sich im vorigen Jahr an die Armenverwaltung um Unterstützung gewendet. Trotzdem behauptet er sich das bei ihm vorgefundene Geld, das ungefähr an die Höhe seiner Schulden reicht, erspart zu haben. Dieses Märchen wird ihm natürlich nicht geglaubt. Das Gericht spricht den Angeklagten in beiden Fällen schuldig und erkennt auf 1 Jahr 1 Woche Gefängnis. Hohage erklärt die Strafe nicht annehmen zu können.

⚒ **Haspe,** 19. Dez. [Ein schwerer Unfall] ereignete sich am Samstag in der Buchbinderei B. Ein Gehilfe geriet mit der linken Hand unter das niedergehende Messer der Papier-Schneidemaschine, wodurch ihm die halbe linke Hand vollständig abgetrennt wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus verbracht.

⚒ **Gevelsberg,** 19. Dezember. [Unglücksfall.] Der 16jährige Arbeiter Stiel, der bei der Firma Gebr. Dörken in Arbeit stand, wollte den Riemen einer Presse auf die Transmission werfen. Hierbei kam er mit einer Hand in das Getriebe, wurde zuerst gegen die Wand und dann mit voller Wucht zur Erde geschleudert. Außer mehreren Arm- und Beinbrüchen erlitt der Verunglückte schwere innere Verletzungen. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Bemerkt sei noch, daß Stiel von seinen Arbeitskollegen gewarnt wurde, die gefährliche Arbeit auszuführen, er schenkte jedoch diesen Warnungen kein Gehör und hat somit das bedauernswerte Unglück sich selbst zuzuschreiben.

⚒ **Gevelsberg,** 17. Dez. [Einbruchsdiebstahl.] Vor 14 Tagen wurde aus dem Kontor des Fabrikanten Grate eine Kassette mit 35 Mk. Inhalt gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den Dieb zu ermitteln. Gestern nun gelang es der Polizei, den 18jährigen Arbeiter Alb. Sch., der vor 14 Tagen seine Entlassung bei obiger Firma erhalten hatte, als den Dieb ausfindig zu machen. Sch. hatte außer der Geldkassette noch zwei größere Messer, Hirschfänger, an sich genommen und diese sollte ihm zum Verhängnis werden. Eins dieser Messer schenkte seinem guten Freunde, die Sache sprach sich weiter, zumal Sch. stellenlos war, und deshalb solch' unnütze Ausgaben um so unerklärlicher erschienen. Die benachrichtigte Polizei nahm Sch. fest und gestand er endlich nach hartnäckigem Leugnen ein, den Diebstahl ausgeführt zu haben; er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis nach Schwelm gebracht.

* **Hohenlimburg,** 19. Dezbr. [Ersatzwahl.] In der stattgehabten Ersatzwahl für das verstorbene Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums Herrn M. C. Ribbert wurde von der 1. Abteilung Herr E. Camphausen mit 9 Stimmen gewählt. Herr Carl Boeker erhielt dabei 3 Stimmen.

⊙ **Meinerzhagen,** 17. Dezbr. [Erneunung.] Der Hauptlehrer Schleifenbaum hierselbst wurde von Königlicher Regierung in Arnsberg zum Rektor ernannt.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

+ **Hagen,** 19. Dez. [Französischer Vortrag.] Seiter der hiesigen Berlitz-School wurde gestern nachmittag in der Körner-Eiche ein französischer Vortrag über L'esprit francais durch Herrn Professor Burguran gehalten. Herr Direktor Baumeau-Dortmund rezitierte Coppés „La grève des forgerons". Die Veranstaltung, die von Interessenten sehr gut besucht war, fand lebhafte Anklang. Die Berlitz-School wurde auf der Welt-Ausstellung in St. Louis mit dem „Grand prix" ausgezeichnet.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Eisen a. d. R.,** 17. Dezember. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung erfährt, ist heute mittag der Drahtstiftverband nach langer Verhandlung unter Beischluß der Firma Felter und Guillaume in Mülheim a. Rh. neu gegründet worden und zwar mit der Dauer bis zum 1. Juli 1905.

* Vom 1. Januar 1905 ab sind Postanweisungen nach Chile infolge von Aenderungen des chilenischen Münzsystems in den neu eingeführten Pesos und Centavos auszustellen, welche sich im Werte zu den bisherigen gleichnamigen Münzen wie 18 zu 48 verhalten. Als Einzahlungskurs gilt bei dem neuen Münzsystem bis auf weiteres: 1 Peso = 1 Mk. 54 Pfg.

Letzte Nachrichten.

W **Frankfurt a. M.,** 17. Dezember. Wie die Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel von gestern meldet, erteilt ein Firade des Sultans den königlichen Museen in Berlin die Konzession zur Ausgrabung des Apollotempels von Didyma bei Milet. Die Ausgrabungen dieses größten Tempels in Kleinasien werden unter Leitung des Professors Dr. Wiegand im nächsten Frühjahr beginnen. Professor Wiegand hat die Expropriationen in den das gewaltige Tempelareal bedeckenden Dörfern bereits zum größten Teil durchgeführt.

W **Frankfurt a. M.,** 17. Dezember. Wie die Frankfurter Zeitung aus Smyrna meldet, sind der Premierminister und der Schatzsekretär von Tonga wegen eines entdeckten Defizits durch den englischen Obertommissar nach den Fidschi-Inseln deportiert worden.

W **Hannoversch-Münden,** 17. Dezember. Bei einer Sprengübung wurden der Oberleutnant Neumann und ein Unteroffizier des hier garnisonierenden Pionier-Bataillons Nr. 11 getötet.

W **Bremerhaven,** 17. Dezbr. Bei einem vierstöckigen Neubau in heute nachmittag die ganze Vorderfront eingestürzt, wobei 12 bis 15 Bauhandwerker unter den Trümmern begraben wurden. Bis abends 6 Uhr wurden 2 Tote und 2 Schwerverletzte geborgen; man befürchtet, daß die übrigen 8 bis 12 Personen tot sind. Die Feuerwehr und die Leher Matrosen-Artillerie-Abteilung sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

W **Bremen,** 18. Dezember. Von den bei dem Neubau-Einsturz verunglückten Bauhandwerkern sind bisher 3 tot und 3 schwerverletzt geborgen worden. Man nimmt an, daß unter den Trümmer wenigstens noch sechs Tote liegen.

W **Paris,** 17. Dezember. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte als Schuldige an dem Untergrundbahnunglück im August 1903 vier Angestellte der Bahn zu Strafen von 2000 Frs. Geldstrafe bis zu einer bedingten Freiheitsstrafe von einem Monat Gefängnis.

W **New-York,** 17. Dezember. Der Dampfer Glenisland von New-York nach Newhaven bestimmt, geriet in der vergangenen Nacht in Brand und kam bei Captain-Island im Sund von Long Island auf Grund; er verbrannte bis zur Wasserlinie. Neun Personen, darunter 2 Passagiere, kamen um.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 19. Dezember, 9 Uhr 41 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 20. Dezember: Vielfach nebliges, etwas kälteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Statt besonderer Anzeige.

Minna Heineberg
Julius Itzig
Verlobte.

Hagen — Aachen.

Hasper Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
H. Vahle u. Frau Anna
geb. Heinecke.

Anne-Liese Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
beehren sich anzuzeigen
Otto Kettler u. Frau Adda
geb. Hangarter.
Haspe, 17. Dezbr. 1904.

Todes-Anzeige.
Samstag abend 6 Uhr starb nach kurzem Leiden, infolge Herzschlags, unsere liebe Tochter und Schwester
Paula
im Alter von 12 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.
Hagen, 17. Dezember.
Gustav Reith nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Berghof Nr. 33 aus statt.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 20. Dezbr.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich Mittelstraße 6, im kleinen Saal des Restaurant **Lücke,** hier
diverse Spezereiwaren 2c. als: Konserven, Wurst, Speck, Früchte, Gurken, Kaffee, Nudeln, Schweizer-, Holländer- und Edamer-Käse, Butter, Margarine, Weine, Salatöl, Chokolade, 1 Wurstschneidemaschine, 1 Tafelwage, 2 Balkenwagen, 1 Dezimalwage 33318
um 12 1/2 Uhr, Mittelstraße 12, eine kompl. Ladeneinrichtung öffentlich meistbietend gegen bar.
Lind, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Dienstag d. 20. Dezbr. 1904
vormittags 10 Uhr
verkaufe ich beim Wirt **Holzapfel** hier folgende Gegenstände:
1 Sofa, 1 Sekretärschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Heizofen, 1 Regulateur, 1 Kommode, 4 Stühle, 1 Real mit 47 Paar Juxtiefeln, Pantoffeln und Schuhen, 1 Theke mit Pult, 2 Schweine, 2 Stehpulte und dergl. mehr 33331
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Romberg, Gerichtsvollzieher.

Beamter sucht zum 1. Mai eine
6 Zimmer-Wohnung
(auch 5 Zimmer und Mansarde) in der Nähe des Oberh. Bahnhofs.
Angeb. mit Preisangabe erbeten unt. V 33284 an die Gesch.

Heute vormittag 10 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Landmesser Ernst Robeck
im Alter von 44 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen i. W., den 18. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet Mittwoch um 3 1/2 Uhr nachmittags statt.



Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr nach kurzem schweren Leiden unsern teuren unvergesslichen Vater, unsern lieben guten Schwiegervater, Grossvater und Onkel
Sebastian gen. Friedrich Knieling
im Alter von 67 Jahren in die Ewigkeit abzurufen, was wir mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Louis Knieling und Frau.
Heinrich Knieling und Frau.
Auguste Holzbrinck geb. **Knieling.**
Wilh. Holzbrinck.
Hagen i. W., Herne, Kassel, den 17. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 20. Dezbr., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Haldenerstr. 36, aus statt.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Samstagabend 10 1/2 Uhr entschlief ruhig und sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante
Frau Johann Koch
Wilhelmine geb. Schulte
im Alter von 63 Jahren, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Koch nebst Kindern.
Hagen i. W., den 19. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Jägerstrasse 11 aus statt.

Heute vormittag 9 Uhr verschied in Schalke unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Herr Wilhelm Fischer
im 83. Lebensjahre.
Er starb nach kurzem Krankenlager infolge Lungenentzündung, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten und entschlief sanft u. ergeben in Gottes hl. Willen.
Mit der Bitte um ein Gebet für den Verstorbenen widmen allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schalke, Hagen-Eilpe, Boele und Beckum, den 18. Dezember 1904.
Die Leiche des teuren Verstorbenen wird nach Hagen überführt. Daselbst findet die Beerdigung am Mittwoch den 21. cr., nachmittags 3 Uhr, vom Hause Elberfelderstrasse 88 aus statt.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.



Nachruf.
Freitag den 16. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser ältestes Mitglied und Gründer des Vereins
Herr Bernhard Waller
im 65. Lebensjahre.
Der Entschlafene war durch sein biederes und offenes Wesen allen ein guter Freund und werden wir sein Andenken in Ehren halten.
Er ruhe in Frieden!
Hagen, den 19. Dezember 1904.
Zuschneider-Verein Hagen.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Garnierte Winterhüte
verkaufe ich, um damit zu räumen, 31905
bis Weihnachten zu Ausverkaufspreisen!
H. Begemann, Kampstr. 22.

Festlegen der Hunde.

Nachdem in den benachbarten Kreisen Hagen (Land), Schwelm, Hattingen bis in die letzten Wochen hinein tollwütige Hunde beobachtet worden, die nachweislich im Umkreise von 4 bis 8 Kilometern mehrere Tage umhergelaufen sind, wird auf höhere Anordnung
die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller in dem hiesigen Stadtbezirke vorhandenen Hunde für die Dauer der nächsten drei Monate von heute ab hierdurch angeordnet.
Der Festlegung gleich geachtet wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, auch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis nicht aus dem Stadtbezirke ausgeführt werden.
Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.
Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.
Hunde, welche dieser Vorschrift zuwider frei umher laufend betroffen werden, können sofort getötet werden.
Abgesehen davon werden Uebertretungen dieser Bestimmungen mit Geldstrafe bis 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.
Hagen den 19. Dezember 1904.
Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Wortmann.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 20. Dezember
vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Schröder** hier
1 Zahlkasse, 1 Real, Sofa, 2 Kleiderschränke, Ofen, Waschkonsole, Spiegel, mehr. Kopierbücher, Briefkassetten u. s. w. gegen bar. 33327
Brink, Gerichtsvollzieher.

Per 1. Januar ein durchaus tüchtiger, fleißiger
Dreher
gesucht. 33329
Jul. vom Scheidt
Sägenfabrik.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 20. Dezbr.,
vormittags von 10 Uhr ab werde ich Frankfurterstraße 98 1 dopp. Schreibpult, 2 Theken, 2 Regale sowie einen großen Posten Schreibhefte, Briefpapier u. a. m. gegen bar versteigern.
Hagen, den 19. Dezbr. cr.
33313 **Janßen,**
Gerichts-Vollzieher.

Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
33310 Gartenstr. 4a.

Meinen werten Kunden
empfehle als praktisches **Weihnachtsgeschenk:**
Prima Nussbaum
imitiert 33319



Säulentrumeaux
mit 42 cm breitem u. 105 cm hohem
Facette-Glas.
Mit **spartem Muschelaufsatz** und schwerem
63 cm hohen Säulen-Untersatz
(wie nebenstehende Abbildung)
27 50 Mark pro Stück.
Hermann Kornblum HAGEN i. W.
Altbewährtes Kaufhaus für praktische, solide Weihnachtsgeschenke!

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 20. ds. M.,
vormittags 11 Uhr,
versteigere ich in der Wirtschaft **„Zum Bürgerhaus",** Körnerstr. hierselbst: 33328
1 Pianino, 1 Schreibpult und 1 Ladenregal
öffentl. gegen sogleiche Bezahlg.
Hagen, den 19. Dezbr. 1904.
Peters, Gerichtsvollz. k. A.

Dienstag den 20. Dez. cr.
vormittags 11 Uhr
verkaufe ich beim Wirt **Plattes** hier, Frankfurterstraße
1 Ladenreal mit Schreibmaterialien, 1 Ladeneinrichtung, diverse Kolonialwaren, 1 Kommode, 1 Tisch, 5 Stühle und 1 Regulator 33322
öffentlich meistbietend gegen bar
Gerlings,
Gerichtsvollzieher k. A.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 21. Dezember,
vormittags um 10 Uhr,
werde ich in **Dahl** 33314
1 Kuh
gegen Barzahlung versteigern.
Versammlung der Käufer am Gasthause des Herrn **Bormann.**
Hagen, 19. Dezember 1904.
Janßen, Gerichtsvollzieher.

Per sofort ein 33302
Halbtagmädchen gesucht
Hochstr. 96, part.

Gelegenheitskauf.
O. Luegers
Lexikon der gesamt. Technik.
7 Bände kompl. geb. statt 210 M.
für 65 Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig.

Von heute bis Samstag treffen täglich außergewöhnlich große Posten blutfrische
Hirsche
Wildschweine
Rehe
Wildkälber
Hasen
Puter
Gänse
Enten
Hühner
2c. ein. 33305
H. Sude
Kampstr. Fernspr. 452.
Versand prompt.
Packung frei.
Aufträge für die Feiertage erbitte frühzeitig, garantiere dann beste Ausführung.

Großartige Erfindung D. R.-P. Im Ausland vielfach geschützt!
Automatik
spart 25% an Gas und schont die Strümpfe.
Allein-Verkauf für den Kreis Hagen: 33295
Otto Kindt, Haspe,
Jahnstraße 4, Berlinerstraße 2, Kupferschmied und Installateur.

Wertvoller Ring
verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 33332
Näher. in der Geschst. d. Ztg.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Marie Walters Verlag** in Berlin bei.

Für die letzten Tage bis Weihnachten ausgelegt:



I. Damen-Jacketts / Damen-Blusen — Wert bis 10 Mk. — jetzt **3.75** Mk.

II. Damen-Jacketts / Damen-Blusen — Wert bis 20 Mk. — jetzt **7.50** Mk.

III. Damen-Paletots / Damen-Blusen — Wert bis 35 Mk. — jetzt **15** M.

ca. 30 Modell-Paletots
und 30 aparte Blusen
entsprechend billig. 33274

Gebrüder Alsberg
HAGEN, Elberfelderstrasse 47.

Franz Ortners Handschuhe

sind stets ein
willkommenes und schönes Weihnachtsgeschenk!

1 Paar	**2.30**	Mk.,	3 Paar	in	elegantem	Karton	**6.50**	Mk.
1 „	**3.00**	„	3 „	„	„	„	**8.50**	„
1 „	**3.50**	„	3 „	„	„	„	**10.00**	„
1 „	**4.50**	„	8 „	„	„	„	**13.00**	„

Dänische, Mocco-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe.
Glacé und andere Ledersorten mit Futter.
Fahrhandschuhe, Stoffhandschuhe in verschied. Ausführung.
Ball- und Gesellschafts-Handschuhe.

Meine Spezial-Marken sind anerkannt von vorzüglicher Qualität und Preiswürdigkeit und wird auch die Auswahl von keiner anderen Seite annähernd erreicht. — **Jedes Paar trägt den Firma-Stempel „Franz Ortner".**

Krawatten und Herren-Wäsche
stets das Neueste in bekannter großer Auswahl.

Franz Ortner aus Tyrol
Elberfelderstrasse 31. 33258

Zigarren-Versand-Geschäft
von
Carl Fahnenstich
Fernsprecher 541. **Hagen i. W.** **Elberfelderstr. 32a.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich als praktisches und willkommenes Geschenk
eine Kiste guter Zigarren.
Meine bewährten guten Qualitäten sind von bekannter Güte.
Schöne Präsentkistchen von 25, 50 und 100 Stück sind in grosser Auswahl vorrätig. — 25 Stück von 1.—, 50 Stück von 2.—, 100 Stück von Mk. 3.— an. 32940
Auf meine geschmackvollen Sortimentskistchen mache besonders aufmerksam.

Hüte! Mützen! Militär-Effekten!

Pelzwaren
auf eigener Werkstatt angefertigt.
Grossartige Auswahl! Allerbilligste Preise!
Collier. Stola. Kragen. Muffe.

Schirme für **Herren, Damen** und **Kinder.**

Alex Rosenthal, Hagen i. W., Elberfelderstrasse 6.
32382 Versand nach auswärts **portofrei!**

Carl Schmitt
Elberfelderstr. 69 **Hagen i. W.** **Fernsprecher 205**
Gegründet 1875.

Pianinos
von den ersten Firmen, wie **Blüthner, Berdux, Gebr. Knake, Zeitter & Winkelmann, Bretschneider, Sponnagel** etc. zu ganz beliebigen Ratenzahlungen.
Langjährige Garantie. — Franko-Lieferung.

Flügel * Harmoniums
Miet-Pianinos
in grosser Auswahl immer vorrätig. 30414
Bei späterem Kauf geht die ganze gezahlte Miete vom Kaufpreise ab.
— Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze. —

Verkauf
des von der
Konkurs-Verwaltung
angekauften
Warenlagers
des Kaufmanns **Sally Schlesinger**, Mittelstraße 23
und anderer Waren 33091

bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiterartikeln Damenmänteln, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen** in größter Auswahl zu

staunend billigen Preisen.

Trotz der enorm billigen Preise werden Rabattmarken verausgabt.

Ewald „Edel"
halbsüss, trocken, ganz trocken



Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
Voss & Hesse, Hagen.

Rossmetzgerei und Speisewirtschaft
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.

Empfehle für die bevorstehenden **Feiertage** von **jungen schweren** Tieren:



Ia. Fleisch
„ Rauchfleisch
„ Wurstwaren



in bekannter Güte zu **billigsten Preisen.**

Bernhard Lichtenstein
— Kirchplatz 4—6. — 33104
Sonntag den 18. ds. bleibt mein Laden bis 8 Uhr abends geöffnet!

Nähmaschinen, Fahrräder,
nur erstklassige Fabrikate, gibt zu bekannt billigen Preisen ab
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Wehringhauserstr. 10,
Fahrrad- und Kraftfahrzeug-handlung. 33062

Brennholz
zerkleinert, liefert sof. u. Best. franko Haus. 25514
Carl Bormann, Holzhandlung.



Kanarienvögel
(Hähne und Weibchen)
empfiehlt 30763
W. Tewes,
Langestr. 133.



Fortuna Kaffee
unübertroffen in Güte.
Das ½ Pfund-Paket
50, 60, 70, 80, 90 Pfg.



Gemüse-Konserven!

Stang.-Spargel	2	ℳ 90	₰ an
Schnitt-Spargel	„	„ 65	„ „
Erbsen	„	„ 45	„ „
Schnittbohnen	„	„ 35	„ „
Mirabellen	„	„ 75	„ „

sowie alle anderen Obst- und Gemüse-Konserven, nur erstklassige Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt 33163
Jul. Scherneh
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 und 20a.

Für Weihnachtskuchen
ist unentbehrlich:
Lohes Backmehl
ohne Hefe, ohne Backpulver zu verwenden.
— Nur in 1 Pfund-Paketen mit Firma. —
Verkaufsstellen in **Hagen:** 32876

Carl Schimmenez jr., Langestr.	**Wwe. H. Schütz**, Langestraße
Fritz Henkel, Wittekindstraße	**C. v. d. Brück**, Bismarckstraße
Jos. Schmazdein, Eckeseyerstraße	**Jacob Jacob**, Bismarckstraße.

Bitte versuchen Sie doch auch mal Fortuna-Kaffee.
Das ½ Pfund-Paket
50, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Gründl. Unterricht
Klavier u. Nachhilfe wird erteilt. Angebote unter K 33167 bef. die Geschäft. d. Ztg.

Taschensofa
und 1 Sofa mit Lederbezug stehen billig zu verk. 33212
Augustastr. 46, 1 Trp.

Ein schönes Sofa
preiswert zu verkaufen. 33156
Wo, sagt d. Geschäft. d. Ztg.

Nr. 297. Montag den 19. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Hilfe gegen säumige Schuldner.

Von Dr. jur. E. Koch.

(Nachdruck verboten.)

Während bei primitiven Kulturzuständen der Güterumsatz sich auf dem Wege des Austausches von Ware gegen Ware vollzieht und auch in mehr entwickelten Perioden, die bereits einen Handelsverkehr auf der Basis des Kaufgeschäftes, d. h. des Umsatzes von Waren gegen Geld, kennen, das Bargeschäft im Vordergrund steht, spielt im modernen Wirtschaftsleben das Leisten Zug um Zug bei weitem nicht die Rolle, wie das Kreditgeschäft. Dessen Wesen besteht darin, daß eine Partei ein Leistung macht, etwa eine Ware liefert, während die andere Partei die entsprechende Gegenleistung, etwa die Zahlung des Preises, vertragsmäßig erst nach Ablauf einer bestimmten Frist zu bewirken hat. Diese Geschäftsform, die eigentlich nur im Großverkehr berechtigt ist, bildet leider auch im Kleinverkehr des täglichen Lebens nur zu sehr die Regel. Gerade die kleineren Geschäftsleute seufzen unter dem Joch des Kreditgebens, befinden sich aber gewissermaßen in einer Zwangslage, da die Konkurrenz, falls sie sich in dieser Hinsicht kouloser zeigt, sofort die Kundschaft an sich reißt. Es läßt sich ja auch nicht leugnen, daß vielfach die wirtschaftliche Lage der Konsumenten derartig ist, daß ihnen Barzahlung nicht leicht wird. Der Arbeiter, der kleine Beamte, der in kaufmännischen, gewerblichen und sonstigen Privatbetrieben Angestellte, sie alle erhalten ihre Lohn- und Gehaltsbezüge in periodischen Zeitabschnitten von kürzerer oder längerer Dauer. Da werden denn nicht nur größere Anschaffungen, sondern vor allem auch die täglichen Lebensbedürfnisse nicht sofort bar beglichen, sondern entsprechend den Lohnzahlungsterminen. Nur zu oft hat dies Leben auf Kredit die nachteilige Folge, daß die Leute über ihre pekuniären Verhältnisse hinausgehen, daß infolgedessen an den Lohnzahlungstagen nur die ärgsten Löcher gestopft werden können und daß sie tiefer und tiefer in die Kreide kommen, bis ihnen kein Kredit mehr gegeben wird und der wirtschaftliche Zusammenbruch da ist. — Ist bei diesen Bevölkerungskreisen das Kreditnehmen wenigstens in gewissem Umfange ein notwendiges Uebel, so beruht es in den besser situierten Ständen häufig auf Gedankenlosigkeit, Nachlässigkeit und Bequemlichkeit. Auch hier sind es gerade die Kleingewerbetreibenden, die Handwerker, Bäcker, Metzger und Krämer, die darunter zu leiden haben, während die Inhaber der großen Magazine, zumal in den größeren Städten, der Regel nach nur gegen Barzahlung verkaufen.

Während beim Kauf das Kreditieren vom Gesetz als eine auf Vereinbarung der Parteien beruhende Ausnahme betrachtet wird, gibt es andere Geschäfte, bei denen die eine Partei gesetzlich zur Vorleistung verpflichtet ist, sodaß das Gegenteil besonders ausgemacht werden muß. In Betracht kommt hier in erster Linie die Miete. Nach § 551 B. G.-B. ist der Mietzins am Ende der Mietzeit oder nach Ablauf der einzelnen Zeitabschnitte, nach denen er bemessen ist, bei der Grundstücksmiete jedoch mindestens nach Ablauf je eines Kalendervierteljahres zu entrichten. Da hier der Vermieter kraft Gesetzes Kredit gewähren muß, so räumt ihm das Gesetz bei der Grundstücks- (d. h. auch Wohnungs-)miete für seine Forderungen aus dem Mietsverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters ein (§ 559 B. G.-B.).

Die Fürsorge, die hier das Gesetz dem Gläubiger angedeihen läßt, werden vorsichtige Gläubiger in anderen Fällen, in denen sie sich zum Kreditgeben entschließen, häufig aus eigenem Antriebe anwenden, um sich gegen Verluste zu schützen. Sie werden also die Gewährung von Kredit davon abhängig machen, daß der Schuldner eine Sicherheit leistet. Vor allem pflegt dies bei dem Kreditgeschäft par excellence, dem Darlehn zu geschehen. Die Formen der Sicherheitsleistung sind mannigfach: Verpfändung von beweglichen Sachen, von Wertpapieren, Sparkassenguthaben und sonstigen Forderungen, Hypothekbestellung, Hingabe von Wechseln mit mehreren Unterschriften, Stellung eines Bürgen. Auch die Barkaution ist hier zu nennen. Sie kommt vor, um dem Gläubiger Deckung für möglicherweise zukünftig entstehende Schadenersatzansprüche zu sichern, z. B. beim Engagement von Personal für Vertrauensposten.

Immerhin bildet das Ausbedingen einer solchen Sicherheit nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Auch gibt es ja eine Reihe von Verpflichtungen, die kraft Gesetzes eintreten, bei denen also das Schuldverhältnis nicht durch Vertrag hervorgerufen wird, sondern sich an ein anderes Ereignis anknüpft; man denke an die Unterhaltsansprüche gegen Verwandte, gegen den außerehelichen Erzeuger, gegen den, der einen anderen durch eine Körperverletzung in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigt hat, überhaupt an alle Schadensersatz-Ansprüche aus unerlaubten Handlungen.

Welche Schritte hat nun der Gläubiger am zweckmäßigsten zu ergreifen, falls der Schuldner seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommt? Läßt sich eine solche allgemein gestellte Frage auch wohl kaum allgemein gültig beantworten, da eben alles auf den speziellen Fall ankommt, so lassen sich doch immerhin einige wichtige Fingerzeige geben, deren Befolgung von Nutzen ist. Zunächst muß man die Schuldner in zwei Gruppen teilen, in solche, die wohl guten Willen haben, aber tatsächlich augenblicklich nicht erfüllen können, und solche, die böswillig sind. Den ersteren gegenüber empfiehlt sich Geduld und Nachsicht. Natürlich müssen sie ihren guten Willen irgendwie durch die Tat beweisen. Man verlange also eine Anzahlung, gebe im übrigen Frist und gewähre Ratenzahlungen. Ein rigoroses Vorgehen durch Klageerhebung und Zwangsvollstreckung würde hier nur zu leicht den wirtschaftlichen Ruin herbeiführen, so daß der Gläubiger nicht nur nicht zu seinem Gelde käme, sondern auch noch obendrein gerichtliche und außergerichtliche Kosten zu tragen hätte, während ein abwartendes Verhalten ihm nach und nach ganz oder zum Teil zu seinem Rechte verholfen hätte.

Die böswilligen Schuldner sind dagegen anders anzufassen. Es sind dies Leute, die sich erst, wenn sie sehen, daß sie einen energischen Gläubiger vor sich haben, zur Zahlung bequemen. Ist man allerdings unglücklicher- oder unvorsichtigerweise einer bereits zusammengebrochenen Existenz in's Garn gegangen, dann buche man den Posten nur lieber auf das Verlustkonto, als daß man noch Kosten dahinter herwirft. Ein Schuldner, der den Offenbarungseid hinter sich hat, ist wohl nur ausnahmsweise noch mit Erfolg angreifbar. Bekanntlich wird seit dem Jahre 1900 über diejenigen, die manifestiert haben oder gegen die wegen Verweigerung des Eides die Haft angeordnet ist, bei den Amtsgerichten ein Verzeichnis geführt, dessen Einsicht jedermann gestattet ist. Erst nach Ablauf von fünf Jahren werden die Namen der Eingetragenen unkenntlich gemacht. (§ 915 Zivilprozeßordnung). — Liegt ein solcher Fall offenbarer Zahlungsunfähigkeit nicht vor, so kann man verschiedene Wege einschlagen. Häufig wird man schon mit außergerichtlichen Mitteln zum Ziele gelangen. Man übergibt die Sache einem zuverlässigen Inkassoinstitut, das mit größerer Energie und Rücksichtslosigkeit vorzugehen pflegt, den Schuldner z. B. wiederholt durch seine Angestellten, die durch äußere Abzeichen, wie Mützen und dergl. erkennbar sind, in dessen Wohnung oder Geschäftslokal mahnen läßt, so daß dieser, um das unliebsame Aufsehen zu vermeiden, das Geld auftreibt und Zahlung leistet. Bei Schuldnern, die dem Beamten- oder Militärstande angehören, genügt häufig die Ankündigung des Gläubigers, er werde sich an die vorgesetzte Behörde wenden. Auch die Zahlungsaufforderung durch einen Rechtsanwalt, der zugleich mit Klageerhebung droht, zeitigt oft genug günstige Erfolge. Die dem Gläubiger hieraus erwachsenen Kosten hat der Schuldner als sogenannte Verzugsschäden zu erstatten. (§ 286 B. G.-B.) Im Verkehr zwischen Kaufleuten pflegt der Gläubiger auch wohl einen Wechsel auf den Schuldner zu ziehen. Um eine weitere Schädigung des Kredits und Ansehens seiner Firma zu verhüten, sucht der Schuldner eine Protestation des Wechsels zu vermeiden und löst ihn ein.

Alle diese Mittel, deren Anwendung noch durchaus nichts Unfaires an sich hat, verfangen natürlich nur in den leichteren Fällen, besonders hartnäckigen und abgebrühten Schuldnern gegenüber sind sie erfolglos. Manche greifen da zu schärferen Maßregeln, die aber nicht nach jedermanns Geschmack sind; sie drohen mit der Staatsanwaltschaft, indem sie behaupten, daß sie durch falsche Vorspiegelungen zur Kreditgewährung veranlaßt seien, was ja auch manchmal richtig ist. Tatsächlich laufen denn auch bei der Staatsanwaltschaft unendlich viele Betrugsanzeigen ein, die aus keinem anderen Motive erwachsen sind, als dem, eine energische Pression auf den Schuldner auszuüben. Ein großer Teil führt nicht zur Anklage, da betrügerische Manipulationen des Schuldners nicht nachzuweisen sind. Trotzdem verhelfen sie bisweilen dem Gläubiger zu seinem Gelde. Auch da, wo es zur Verhandlung kommt, geschieht dies manchmal. Man erlebt als Strafrichter öfter, daß der Angeklagte sich darauf beruft, er habe ja nunmehr alles bezahlt.

(Schluß folgt.)

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. Dezember. [Ausverkauf und unlauterer Wettbewerb.] Das Landgericht Mainz hat am 13. Juni den Schuhwarenhändler Maximilian Willstädt von der Anklage des unlauteren Wettbewerbs freigesprochen. Der Angeklagte hatte einen Ausverkauf veranstaltet und in dessen Verlauf einen Posten Turnschuhe nachgeschoben, einen Artikel, den er vorher garnicht geführt hatte. Nun hat das Reichsgericht früher entschieden, daß Nachschübe in geringem Umfange nicht vermeidbar, deshalb nicht verboten und mit dem Begriff des Ausverkaufs nicht unvereinbart seien. Nach dieser Entscheidung hat sich das Landgericht gerichtet, da es sich bei den Turnschuhen tatsächlich um eine verhältnismäßig geringe Menge von Waren handelte. Das Reichsgericht hat nun aber auf die Revision des Staatsanwalts und des Nebenklägers das freisprechende Urteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Das Landgericht, so wurde ausgeführt, habe die Tragweite der früheren Reichsgerichtsentscheidung nicht richtig beurteilt. Es handele sich hier nämlich um einen Warenposten, der vollständig neu angeschafft worden sei, d. h. um eine Ware, die sich in dieser Art vorher nicht in dem Warenlager befunden habe. Es sei deshalb die Frage offen geblieben, ob hier überhaupt noch von einem Ausverkauf die Rede sein könne.

* **Bochum,** 17. Dezember. [Ein unverschämter Kerl.] Am hellichten Tage ergriff ein schon mehrfach vorbestrafter Bergmann eine auf der Viemelhauserstraße stehende, mit Möbeln aller Art beladene Handkarre und schob in Seelenruhe mit ihr davon. In wenig Zeit hatte er seinen ganzen Raub, die Karre selbst nicht ausgeschlossen, verfilbert und lebte nun mit dem so bequem erworbenen Gelde in dulci jubilo. Doch das Schicksal schreitet schnell! Zwei Tage darauf war der freche Patron verhaftet. Inzwischen ist er dem Gericht zugeführt worden.

* **Höxter,** 17. Dezember. [Zwillinge als — Zahlmittel.] In dem Dorfe Godelheim bei Höxter stieg kürzlich abends aus dem dort gegen 6½ Uhr ankommenden Personenzuge eine Frauensperson, die unter ihrem Mantel 8wöchige Zwillinge trug. In einer Wirtschaft fand sie Unterkunft, als sie dem Wirt versicherte, ihr Mann werde sie noch am Abend abholen. Dieser stellte sich aber nicht ein, und so sah sich der Lokalbesitzer gezwungen, die Person über Nacht in seinem Hause zu behalten. Am andern Morgen begab diese sich, wie sie dem Wirt angab, zur Post, um sich ihren Mann telegraphisch kommen zu lassen, in Wirklichkeit stieg sie jedoch in den abfahrenden Personenzug und ließ die Zwillinge dem Wirt als Bezahlung zurück.

* **Bielefeld,** 15. Dez. [Ungültiges Ortsstatut.] Die Stadt Bielefeld hat bei der Errichtung der Kanalisation ein Ortsstatut erlassen, worin sie die Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanäle allgemein auf 2 Prozent des bei der staatlichen Veranlagung zur Gebäudesteuer zugrunde gelegten Nutzungswertes festsetzt. Des weitern wird jedoch bestimmt, daß für solche Grundstücke, die mit Rücksicht auf den in ihnen unterhaltenen Gewerbebetrieb oder die sonstige Nutzungsart Abwässer in ungewöhnlicher Menge oder Beschaffenheit den Kanälen zuführen, die Gebühr bis auf 8 Prozent des Nutzungswertes gesteigert werden kann. Die Bestimmung des Prozentsatzes erfolgt nach vom Magistrat festgelegten Grundsätzen, die jedoch nicht mit in das Ortsstatut aufgenommen worden sind. Eine Firma strengte gegen die Höhe der Gebühren Klage an. Der Bezirksausschuß in Minden erklärte die Bestimmungen des Ortsstatuts über die Steigerung des Prozentsatzes für ungültig. Nach dem Gesetz müßten die Gebühren nach festen Normen und Grundsätzen erhoben werden, diese seien in dem Ortsstatut nur bezüglich der 2 Prozent vorhanden. Eine Veranlagung über 2 Prozent hinaus sei also ungesetzlich, solange das Statut nicht nach dieser Richtung geändert würde.

* **Barmen,** 17. Dezember. [Aus dem Kampfe der Aerzteschaft gegen ihre Streikbrecher.] Im Aerztlichen Wochenblatt, das von Dr. Winkelmann-Barmen herausgegeben wird, behandelt im Januar d. J. ein Bericht den Streit der Aerzte mit den Krankenkassen. Darin wurde gesagt: „Auch in Solingen hat das Medizeum-Berlin wieder Namen unter Bruch der gelobten Diskretion zur Verfügung gestellt." Dem Medizeum, einer Gesellschaft m. b. H., die eine Vakanzen-Auskunft für Aerzte betreibt, wurde vorgeworfen, den im Streit mit den organisierten Aerzten stehenden Kassen und etwaigen Streikbrechern die Namen solcher Aerzte genannt zu haben, die eine Praxis bezw. Anstellung suchen, und zwar unter Bruch der gelobten Diskretion. Das Medizeum erhob durch den Geschäftsführer Klage gegen Dr. Winkelmann wegen Beleidigung. Der Angeklagte ersuchte in der letzten Verhandlung des hiesigen Amtsgerichts um Abweisung der Klage, da eine Gesellschaft m. b. H. keinen Strafantrag stellen könne. Im übrigen trat er den Wahrheitsbeweis an, der jedoch vollständig mißlang. Die Zeugenvernehmung ergab vielmehr, daß das Medizeum es grundsätzlich abgelehnt hatte, Streikbrecher zu besorgen. Das Gericht erkannte dahin, daß eine Beleidigung vorliege; es war jedoch der Ansicht, daß dem Angeklagten der Schutz des § 193 zuzubilligen sei. Demnach wurde er freigesprochen. Aus der Verhandlung seien im übrigen zwei bemerkenswerte Aussprüche hervorgehoben: Die ärztlichen Verhältnisse sind nicht so schlecht, wie geschrieben wird. Hunderte von Dörfern können keinen Arzt erhalten. Aber die Herren wollen in Großstädten bleiben und in Kommerzienratshäusern verkehren. Der Arzt soll sich nicht auf gleiche Stufe mit dem Arbeiter stellen. Der Arzt soll und darf nicht streiken, das verlangt seine Ehre von ihm.

* **Solingen,** 17. Dezbr. [Patriotisch gesinnte sozialdemokratische Stadtverordnete] besitzt die Gemeinde Leichlingen im unteren Kreise Solingen. In der Stadtverordnetensitzung berichtete der Bürgermeister über den Beschluß des rheinischen Städtetages, wonach die Städte der Rheinprovinz dem kronprinzlichen Paare gemeinsam ein Hochzeitsgeschenk machen und einen Beitrag von je 1 Mk. für 100 Einwohner beisteuern sollen. Der Bürgermeister befürwortete die Bewilligung des auf Leichlingen fallenden Beitrages von rund 60 Mark. Der Antrag des Bürgermeisters wurde ohne Erörterung und ohne Einspruch von irgend einer Seite, auch nicht von den sozialdemokratischen Mitgliedern, einstimmig angenommen.

* **Düsseldorf,** 16. Dez. [Beiträge zu den Kommunallasten.] Bekanntlich beanspruchen recht häufig kleinere Gemeinden von den benachbarten größeren Industriestädten Beiträge zu den Kommunallasten, auf Grund des Kommunalabgabengesetzes, das im § 58 bestimmt, daß Gemeinden, denen aus Fabrikbetrieben in anderen Gemeinden nachweisbar Mehrausgaben für

---

Versuchung.

Roman von Alexander Römer.

1)

(Nachdruck verboten.)

Die Nachmittagssonne des schönen Märztages stahl sich durch den Spalt der dunklen Vorhänge und warf einen goldenen Strahl in das große, kahl aussehende Zimmer. Sie beleuchtete den mit grünem Tuch bezogenen Schreibtisch und streifte das helle Kleid des jungen Mädchens, das, die Hände im Schoß gefaltet, mit gesenktem Kopfe dasaß, dem Herrn mit dem strengen, gefurchten Gesicht, aus dem die starke Naie auffällig hervortrat, gegenüber.

Die Einrichtung war einfach, altmodisch. Dunkle Mahagonimöbel, von Tabaksrauch geschwärzte Tapeten, Rohrsessel, ein breites, hart gepolstertes Sofa, mit buntgeblumtem Kreton überzogen, auf einem Sims über demselben Humpen und Trinkgefäße verschiedenster Form von kostbarem Kristall. An der Wand gegenüber die Porträts einiger hochgestellter Militärs, Lithographien in dunklen Rahmen.

Neben dem Hausherrn lehnte die ausgegangene Pfeife. Draußen pfiff eine Amsel, das junge Mädchen hob den Kopf bei dem lustigen Ton. Ueber ihr reizendes Gesicht, das in dieser Stunde einen scheuen, gespannten Ausdruck trug, flog ein heller Schein.

„Es ist unglaublich, was trotz aller Wachsamkeit hinter unserem Rücken passieren kann", sagte Major Eichstädt, „ich muß gestehen, ich war gewaltig überrascht, als so ganz unversehens der Freiwerber bei mir antrat."

„Aber Papa" — die Rede kam stockend und zagend von den jungen Lippen — „Du sagtest doch vorhin, daß Du nichts gegen Werner einzuwenden hättest. Wir — haben uns so sehr lieb."

Der Major suchte nach einem Schwefelholz, um seine Pfeife wieder in Brand zu bringen. Er sah nervös und aufgebracht aus, denn die Schwefelholzschachtel fehlte an der gewohnten Stelle.

Irmgard sprang auf und ließ ihre Augen rasch umherschweifen. Gottlob! Da auf dem Sofatisch war sie, der Papa hatte sie vorhin während seines erregten Sprechens selbst dahingestellt. Sie brannte hastig ein Streichholz an und war mit erfahrener Geschicklichkeit behilflich, die Pfeife wieder in Brand zu bringen.

Der Major tat ein paar kräftige Züge und blies die Dampfwolken vor sich hinaus. Irmgard, so sehr sie auch an diese Atmosphäre gewöhnt war, unterdrückte angstvoll einen unbequemen Hustenanfall.

„Hm — bist schon zimperlich geworden, kannst das bischen Rauch nicht mehr vertragen. Nun — wirst Dich dereinst auch nach Deinem Mann zu richten haben, und ich sollte denken, daß Du hier in dem Sinne erzogen bist. Neumodischen Ideen habe ich in meinem Hause energisch den Eintritt verwehrt, und doch — Lawn Tennis spielen — dazu wurde ich ja wohl im vorigen Herbst in einer schwachen Stunde gepreßt, gesunde Leibesübung hieß es — jawohl — mich wundert nur, daß Ihr damals nicht gleich auch ein Rad verlangtet."

„Papa!" Ueber Irmgards noch immer ängstlich gespannte Züge huschte ein Lächeln. „Beim Lawn Tennis-Spielen habe ich nun doch mein Glück gefunden."

„Glück", brummte der Vater. „Was Du Grünschnabel wohl von dem Begriff Glück verstehst! Steckst eben Deinen Kopf aus dem Nest, und der erste, der sich in Dein glattes Gesicht vergafft, Dir Süßholz raspelt, ist dann der Glücksbringer. Was weißt Du vom Leben und von diesem Manne, der Dir bis dahin noch ein völliger Fremder war, den Du nur im Tennis-Kostüm und Gesellschaftsanzuge gesehen, auch in Gesellschaftslaune. Von dem Menschen, der darunter steckt, hast Du keinen blassen Schimmer, er ebensowenig von Dir."

„Aber Papa! Wenn er mich nicht lieb hätte, wie könnte er mich denn zu seiner Frau wählen. Und Du kennst ihn doch auch —"

„Dummes Zeug! — Wie weit kenn' ich ihn etwa? Er hat uns ja wohl zu Anfang des Winters einen Besuch gemacht, damals, als man um der erwachsenen Tochter willen sich das Martyrium einer Tanzgesellschaft auferlegen mußte, und da war er hier unter der Schar der tanzenden Jünglinge — mir fiel er unter denselben durch nichts auf."

„Doch, Papa! Er war der schönste und liebenswürdigste unter all den anderen, auch Du sagtest damals: ein feiner stattlicher Mensch, der recht das Zeug dazu hat, Karriere zu machen. Ich erinnere mich Deiner genau."

„So! — Hattest wohl gleich ein Auge auf ihn — man sollte es nicht für möglich halten, was in solchem unreifen Kindeskopf sofort aufwacht, wenn ein hübscher Kerl, noch dazu im bunten Rock, auftaucht. Also Liebe auf den ersten Blick — na, schweig' um Gottes willen. Was Du dazu zu sagen hast, weiß ich auswendig. Im übrigen, da aus der Sache nun Ernst werden soll, so erhebe ich keinen Einwand. Er mag ein passender Mann für Dich sein, vielleicht sogar, was man eine gute Partie nennt. Er hat mir seine Vermögensverhältnisse dargelegt, er kann Dich ohne Mitgift nehmen. Den Zuschuß zu liefern wäre ich ja außerstande gewesen; avancieren wird er voraussichtlich, denn er besitzt Ehrgeiz, wenn ihn nicht ein tüchtiger Zufall mal purzeln macht. Na, das sind Dinge, die kann niemand voraussehen, und was das Glücklichwerden anbelangt, das hängt vom Menschen selbst ab. Auf diese Verliebtheit, die Euch jetzt zusammenbringt, gebe ich keinen Deut, die fliegt zum Schornstein hinaus, ehe man es sich versieht. Indes — schließlich, so weit ich es übersehen kann, wirbt ein anständiger, gut situierter Mann um Dich. Du bist zum Gehorsam und zur Unterordnung erzogen, wirst also hoffentlich Deinem Manne ein pflichtgetreues Weib sein, und darin allein liegt die Gewähr für ein sogenanntes Glück."

Irmgard atmete erleichtert auf. Sie hatte sich vor dieser Stunde beim Vater gefürchtet. Gestern abend, beim Nachhausegehen vom Tennisplatze, hatte er es fertig gebracht, sie allein zu begleiten, und da war dieser Strom von Seligkeit über sie hingeflutet. Er liebte sie! War es möglich? Ganz still und heimlich hatte sie für ihn geschwärmt, seine Aufmerksamkeiten schüchtern hingenommen, ohne je an eine solche Möglichkeit zu glauben. Zu Hause wurden Eitelkeit und Selbstbewußtsein nicht genährt. Ob er eine gute Partie war, darüber hatte sie nie, auch seit gestern abend nicht, nachgedacht.

Ihr klang noch sein siegesgewisser Ton in den Ohren, als er beim Abschied dort drüben hinter der Hecke, im Dämmerlichte des Frühlingsabends sie zum erstenmal küßte und sagte: „Morgen früh gehe ich zu Deinem Vater."

Die Worte gaben ihr, die im Taumel dieses unverhofften Glückes der Wirklichkeit versunken war, einen Schreck — was würde der Vater sagen! Er war ihr eine unnahbare Respektsperson, alles im Hause drehte sich um ihn, sein Wille regelte jede Stunde ihres Tageslaufes. Was sie — auch die Schwester und die Mutter — dachten, innerlich empfanden, kam nie vor sein Ohr, und nun — wie würde er sich zu diesem Ereignisse stellen?

Aufgeregt, zerspalten, zwischen Angst und Seligkeit hin und her geworfen, hatte sie sich gestern abend gefühlt, sie vermochte es noch nicht, sich der Mutter oder der um ein Jahr älteren Schwester Else anzuvertrauen. Zu der Mutter war sie gewohnt, mit all ihren kleinen Anliegen zu kommen, was beim Vater zu erreichen war, wurde nur durch der Mutter Vermittlung erreicht. Aber im allgemeinen dachte die Mama genau wie der Vater, holte sich die Tagesparole von der höchsten Instanz, urteilte genau so, wie ihr von derselben vorgeschrieben wurde. Irmgard hatte noch nie tiefer über das Verhältnis zwischen Vater und Mutter nachgedacht, noch nie gegrübelt über die Urteilslosigkeit und Abhängigkeit der letzteren. Wie es bei ihnen zu Hause war, so war es mustergültig und gut. In dieser verflossenen Nacht zuerst fing ihr siebzehnjähriger Kopf an, Kritik zu üben, fremde selbständige Gedanken stiegen ihr herauf. Die Angst vor des Vaters Ausspruch weckte sie. Sie hatte doch nichts Unrechtes getan, und Eltern mußten ihrem Kinde doch ein so großes Glück gönnen.

Am Morgen heute hatte sie versucht, die Mama beiseite zu nehmen, ihr einige zaghafte Andeutungen zu machen. Die Mama war um diese Tageszeit in der Wirtschaft beschäftigt, ihr ganzer Sinn mit den Haushaltungs-Angelegenheiten erfüllt, da war es eigentlich nicht die rechte Stunde. Indes — wenn Werner im Laufe des Vormittags kam, der Papa mußte vorbereitet sein. Wie wild schlug ihr das Herz!

Die Mama verstand sie anfangs nicht, es waren ein paar Schnepfen eingeliefert, eine seltene Delikatesse für den Hausherrn. Die richtige Zubereitung derselben ging der Majorin im Kopf herum.

„So quäl' mich doch nicht mit unnützen Geschichten, Kind, was willst Du eigentlich?"

Irmgard mußte deutlicher werden, ihr süßes, köstliches Geheimnis hier in der Küche flüstern, während sie die Mama energisch am Aermel in die Fensterecke zog. Ihr war es, als sei dies Profanation, Entweihung.

Nun war die Mutter sehr erschrocken. Die reichlich korpulent gewordene Frau, deren ehemals hübsche Züge zu breiten Formen mit gewöhnlichem Ausdruck verschwommen waren, schlug die Hände zusammen.

„Um des Himmels willen! Hinter unserem Rücken hast Du dich verlobt! Mit wem? Mit Leutnant Althoff! — Ja, da sag Du's dem Vater, ich will nichts damit zu tun haben."

„Liebste Mama! Werner wird heute morgen selbst zum Papa kommen."

„So — es ist also alles fertig und abgemacht, und damit kommst Du jetzt erst heraus, eine nette Geschichte! Da muß doch die große Stube geheizt werden und der Staub dort gewischt — und nun die Schnepfen — wenn er zu Tisch bliebe, reichts nicht — nein, wirklich, mein Kopf wird schwach bei solchen unvorbereiteten Dingen."

Irmgard eilte in die große Stube und hantierte dort mit dem Staubtuch. Ihre Hände zitterten, ihr Sinn war verstört. Die hausbackene Prosa ihres Elternhauses legte sich ihr wie ein Alp auf die Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Volksschulen und Armenlasten erwachsen, von diesen sogenannten Betriebsgemeinden entsprechende Zuschüsse verlangen können. Angesichts dieser gesetzlichen Handhabe wies in der jüngsten hiesigen Stadtverordneten-Sitzung ein Redner darauf hin, daß sich unter den Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten annähernd 10 Prozent aus den kleinen Vorortgemeinden befinden, deren zu zahlendes Schulgeld bei weitem nicht die eigenen Kosten der Stadt decke. Damit liege ein gewisses Unrecht vor, und wenn auch keineswegs beabsichtigt sei, die betreffenden Schüler allgemein vom hiesigen höheren Schulbesuch auszuschließen, so müsse doch diese Erscheinung für die betreffenden Gemeinden als Warnung gelten, ihre Ansprüche auf Zuschüsse zu den Kommunallasten nicht zu hoch zu spannen. Vorstehende Ausführungen dürften allgemeines Interesse beanspruchen.

* **Düsseldorf,** 17. Dezember. [Verbrannt.] Heute abend 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Kirchstraße gerufen. Eine Frau hatte ihre Kinder, einen Knaben von drei und ein Mädchen von fünf Jahren in ihre Wohnung eingeschlossen, um Einkäufe zu besorgen. Die Kinder spielten mit Zündhölzchen, wobei die Kleider des Mädchens Feuer fingen. Die Kleinen riefen um Hilfe, die Nachbarn brachen alsbald die Türe auf und fanden das arme Mädchen in lichterlohen Flammen. Schwer verbrannt wurde es in ein Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Aachen,** 17. Dezember. [Ueberfall!] Auf den Meister Gerhards und den Vorarbeiter Frantzen vom Hüttenwerk Rote Erde wurde von bisher unbekannt gebliebenen Personen ein Ueberfall ausgeführt. Gerhards ist schwer verletzt. Man vermutet einen Racheakt mehrerer Arbeiter des Hüttenwerks und bringt ihn in Zusammenhang mit Mißständen auf dem Werk, deren Erörterung in großen Volksversammlungen eine lebhafte Erregung in Arbeiterkreisen zur Folge gehabt hat.

Verschiedenes.

* **Alkohol auf Borg.** In Dortmund sandte eine Arbeiterfrau nach der Gründung eines Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke an einen Stadtverordneten einen Brief, der eine schwere Anklage gegen solche Wirte enthält, welche Bier und Branntwein auf Borg verabfolgen. Wohin das führt, das zeigen die ergreifenden Klagen der armen Frau. Erst vor einigen Tagen stellte in einer Versammlung des Vereins für Förderung des Kleinwohnwesens in Dortmund der Oberbürgermeister in Gegenwart des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und zahlreicher hoher Beamter aus der ganzen Provinz den Dortmunder Wirten ein glänzendes Zeugnis aus, indem er betonte, die Dortmunder Wirte seien selbst bestrebt, dem Mißbrauch geistiger Getränke Einhalt zu tun. Daß es aber doch noch Ausnahmen gibt, zeigt der Brief der Arbeiterfrau, der nach der Dortmunder Zeitung lautet: „Hochgeehrter Herr! Zufällig lese ich von der Versammlung gegen den schrecklichen Schnaps. Keiner kann wissen, was dieser Teufel anrichtet in Familien, der es nicht erlebt hat. Verzeihen Sie, geehrter Herr, daß ich Ihnen diesen Brief schreibe. Ich und meine Kinder sind auch von den vielen Unglücklichen. Das Schreckliche können Sie sich gar nicht vorstellen. Es sind so viele Versammlungen dieserhalb gewesen und doch wird es nicht besser. Aber mit einem könnte es besser gemacht werden, wenn den Wirten das Borgen verboten würde. Das könnte der Staat oder die Polizei. Mein Mann gab mir jetzt Lohntag 17 Mk., dafür muß ich Miete bezahlen und vier Kinder ernähren und für meinen Mann muß ich hiervon auch auftischen. Er ist fast jeden Abend betrunken und dann ist er so böse, daß, wenn die Kinder ihn hören kommen, weinen sie schon vor Angst und beben und mir geht es nicht besser. Es ist entsetzlich, und dann diese häßlichen Worte! Als ich ihm darüber Vorwürfe machte am Montag, sagte er beim nüchtern Zustande, schadet nichts, die Kinder sollen alle H . . . . werden, daß die Kinder es hörten. Auch in nüchterm Zustande ist er so unsittlich. Wenn mein Mann Lohntag hat, dann muß er erst den geborgten Schnaps bezahlen und dann bleibt nicht viel übrig zum Brot. Nun muß die Miete bezahlt werden und kein Geld, allen Verdienst setzt mein Mann in Schnaps um. Das würde ja besser werden, wenn die Wirte bestraft würden bei aller Strenge, sobald sie Schnaps und Bier auf Borg verabfolgen ließen. Als ich meinen Mann jetzt zum Lohntag hat, er sollte den Wirt nächsten Monat bezahlen, da wir doch im Dezember Miete bezahlen müssen, sagte er, wenn ich nicht bezahle, krieg ich nichts mehr geborgt. Hochgeehrter Herr, das wäre von der Polizei oder Staat nur ein kleines, das Verbot zu erlassen an den Wirten, und sie würden es tun, wenn sie eine Ahnung hätten, wie es in Familien zugeht, wo der Mann ein Trunkenbold ist. Trotzdem mein Mann 85 Mk. verdient, bringt er 17, 21, 24 Mk. nach Hause, wenn Lohntag ist, und nun das Wüten und Schlagen. Oel und Salz, das ist die Butter auf Schwarzbrot, und hungern und frieren. Hochgeehrter Herr! sorgen Sie doch für ein Gesetz, das den Wirten das Borgen verbietet. Eine unglückliche Frau und deren Kinder, die hungern und frieren müssen."

* **Mit 80 000 Mark Vermögen verhungert.** In einem der fünfstöckigen Häuser in Paris lebte in einer Dachstube ein alter Mann, dessen Beschäftigung niemand kannte. Da er sich seit mehreren Tagen nicht hatte sehen lassen, öffnete man die Tür zur Wohnung gewaltsam und fand den Einsiedler besinnungslos am Boden liegend, zum Skelett abgemagert und dem Tode nahe. Man brachte ihn in ein Krankenhaus und untersuchte unterdes die Wohnung mit dem Ergebnis, daß 80 000 Mark, darunter 21 000 Mark in Gold, vorgefunden wurden. Als der Geizhals im Krankenhause wieder zu sich gekommen war, erklärte er ganz energisch, daß er eher Hungers sterben wolle, als daß er für seinen Unterhalt auch nur einen Pfennig ausgeben würde.

Polizeiverordnung betreffend die Untersuchung der Schweine und Wildschweine auf Trichinen.

Unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 23. Oktob. 1891, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen, wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgendes verordnet:

§ 1. Die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-S. S. 229) über die Untersuchung von Schweinen auf Trichinen und die hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen finden auch auf solche Schweine und Wildschweine Anwendung, **deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll.**

§ 2. Die Anmeldung zur Untersuchung hat von dem Besitzer oder dessen Stellvertreter bei dem zuständigen Trichinenschauer mindestens 12 Stunden vor der in Aussicht genommenen Schlachtung zu erfolgen.

§ 3. Die Zerlegung des Schweines in zwei Hälften vor der amtlichen Untersuchung ist zulässig, jedoch müssen dieselben am Kopfe durch Haut- und Weichteile verbunden bleiben.

Das Feilhalten des Fleisches oder das Ueberlassen desselben an andere Personen oder die Zubereitung zum Genusse darf erst stattfinden, nachdem der Trichinenschauer das Schwein oder Wildschwein mit dem amtlichen Stempel, der die Inschrift „trichinenfrei" und den Namen des Trichinenschaubezirkes oder Schauamts tragen muß, gekennzeichnet hat.

§ 4. Wer den in dieser Polizeiverordnung enthaltenen Bestimmungen zuwider handelt, wird, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Arnsberg, den 2. Dezember 1904.

Der Regierungs-Präsident:
Freiherr von Coels.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Volmarstein, den 14. Dezember 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
Der k. Amtmann: Eccarius.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 16. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Fabriktagelöhner Ludwig Neumeier 1 T. Fabrikschreiner Adam Döll 1 S. Tapezierer Peter Heck 1 S. Bleiarbeiter Wilhelm Busbach 1 T. Waggonmieter Wilh. Jacobi 1 T. Fabriktagelöhner Bernhard Gato 1 S. Gummiarbeiter August Guczki 1 S. Stallmeister Wilh. Berg 1 T.

Aufgebote: Ziegeleiarbeiter Konrad Hillwig zu Diemerode und Martha Elisabeth Schott zu Mitterode. Eisendreher Martin Dören und Maria Kloesges, beide zu Hagen. Anstreichermeister Heinr. Gerdsmann zu Berchum u. Pauline Bickenbach zu Hagen.

Eheschließungen: Anstreichergehilfe Julius Otto Mergel und Julie Elisabeth Hildebrand, beide zu Hagen. Fuhrknecht Friedrich Steuber und Berta Gollon, beide zu Hagen. Schleifer Wilhelm Hugo Eitelbach und Margareta Krischer, beide zu Hagen.

Sterbefall: Margarete, T. v. Fabriktagelöhner Georg Peter München, 1 Jahr.

Eine in Hagen sehr günstig gelegene

Besitzung

von mehreren der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Häusern mit Einfahrt, Hofraum und Hintergebäude, selbige eignen sich vorzügl. für Konditorei, Bäcker, Metzger, Kolonialw. und Buchbinder rc., ist preiswert zu kaufen.

Anzahlung nach Uebereinkunft.

Schriftl. Angeb. unt. J 32216 an die Geschst. d. Ztg.

Günst. Gelegenheit!
Ein Eckhaus mit Hofraum, Stallung und Einfahrt,

große, helle Keller, Kaufpreis 18 000 Mk., Anzahlung 2—3000 Mk., sofort oder später zu verkaufen. Selbiges kann sofort übernommen werden.

Angeb. unter K 33014 an die Geschst. d. Ztg.

Vermittler ausgeschlossen.

Hochstraße 102—102a
herrschaftl. I. Etage

8 gr. Räume mit 2 Erkern, Majolikaöfen, Küche mit Porzell.-Herd, Gas und elektr. Licht, 3—4 Mansard., Bleiche u. reichl. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. 32527

E. Schneppendahl,
Hochstraße 102.

Abgeschl. Etagen

von 5 und 4 Zimmern mit Balkon und Erker per sofort oder später zu vermieten. 31386

Meusen, Sternstr.

Abgeschl. Etagen, 1410

3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.

Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Wohnungen

von 2, 3 und 4 Zimmern billig zu vermieten. 33207

Augustastraße 55, I.

Freundl. möbl. Erkerzimmer,

mit oder ohne Pension, in der Nähe der Altenhagenerbrücke, sofort zu vermieten. 32986

Näh. Wittekindstr. 24, 1. Etg.

Zwei junge Leute erhalten
Kost und Logis.
33059 Hochstr. 96, 1. Et.

Ein 4spänniger
Kasten-Wagen

für ein- und zweispännig, billig abzugeben. 33256

Zu erfragen in der Geschst.

Ein Pony

steht billig zu verkaufen. 33084

Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Regenschirme. Spazierstöcke.

Ausverkauf

zu wesentlich reduzierten Preisen wegen demnächstiger Verlegung unseres Geschäfts.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen!

Elberfelderstr. 35 **Jacobs & Gramm** Elberfelderstr. 35

Schirmfabrik. 32773

Malerfachklasse
der gewerbl. Fortbildungsschule Hagen i. W.

Für Gehilfen der Maler- und Anstreichergewerbe ist eine Abendklasse für Holz-, Marmor- und Schriftenmalerei sowie für Freihandzeichnen und Dekorationsmalerei eingerichtet worden. Der Unterricht findet statt in den Sälen der evangelischen Schule Eickertstraße und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag abend von 7¾ bis 9¾ Uhr und Sonntag vormittag von 8 Uhr ab.

Das Honorar beträgt wöchentlich 1 Mk. Meldungen werden entgegengenommen im Geschäftszimmer der Schule — Körnerstraße 22 I — und an den Unterrichtstagen im Zeichensaal durch den Fachlehrer.

Hagen, den 13. Dezember 1904.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule:
Cuno.

Junger Mann,

in der Abwicklung geschäftlicher Transaktionen erfahren, kann sich mit 3—5000 Mark tätig beteiligen.

Gefl. Angebote unter O 33202 an die Geschst. d. Ztg.

Ein mit der Fabrikation sämtlicher in- und ausländischer Sorten durchaus vertrauter
Schüppenschmiede-Meister
sucht anderw. Stellung. Angeb. unter P 33213 bei. d. Geschäftsst.

Per sofort ein tüchtiger
Stanzenmacher
gesucht, welcher in der Herstellung aller Arten Schnitte u. Stanzen erfahren ist. Bewerber aus der Schloßbranche bevorzugt.

Angebote unt. S 33073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentlicher selbständiger
Bäckergeselle
gesucht. 33183

Wo, zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Verkäuferin
sowie
2 Lehrmädchen
suchen 33286
Gebrüder Evers,
Hagen i. W.-Wehringhausen,
Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren.

Fleißiges, sittliches Dienstmädchen
für kleinen Haushalt zu Anfang Januar gesucht. 33058

Schwelm, Hattingerstr. 74.

Suche sofort ein Mädchen oder alleinstehende Frau als
Haushälterin.
Friedrich Pannhorst,
33231 Alleestr. 8.

Ich suche per sofort ein besser., evangelisches
Mädchen,
welches kinderlieb ist und sich jeder Hausarbeit unterzieht. Familienanschluß und gutes Salair wird zugesichert. 33102

Frau Ludwig Krafft,
Krefeld, Dionysiusstr. 109.

Morgenmädchen.

Ein properes Morgenmädchen, welches auch Wäsche übernimmt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen vormittags. 33039

Roonstr. 22, 2. Etg.

Tücht. Waschfrau sowie mehr. propere Mädchen

für die Dampfmangel und zum Stärken sucht per sofort und später 33076

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß".

2 wenig gebrauchte, moderne, englische eiserne
Bettstellen
mit 3teiliger **Auflegematratze** umständehalb. sehr billig zu verkaufen, sowie ein gebrauchtes
Sofa für 18 Mk.
und ein kleiner **Gasofen.**
Zu erfr. in d. Gschst. 33146

Ein gut erhaltenes, gebraucht.
Schaufenster
zu kaufen gesucht.

Angeb. unter Q 33239 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Ein 33273

Stadtgespräch

ist es und jedermann wundert sich, **wie angenehm und spielend leicht** die **Anzahlungs- u. Abzahlungsbedingungen gestellt sind,** und wie enorm riesig die Auswahl ist in dem großen und reellen

Möbel- und Waren-Kredit-Haus
B. Schiffeliers
Hagen
Elberfelderstr. 92 u. 94. An der Schwenke.

Auf Abzahlung
Möbel, Betten, Herde
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Manufaktur-Waren.

Schuhwaren!
Konkurs-Ausverkauf
Hagen, Nordstrasse 27.

Die sämtl. zur Konkursmasse **Rebstock** gehörigen **Schuhwaren** werden
erheblich unter Einkaufspreis
verkauft. 33191
Der Konkursverwalter: Holzenhauer.

Konkurs-Ausverkauf.

Im Auftrage des Verwalters in dem Konkurse Schuhwarenhändler **Franz Demmer** in Hagen, Altenhagenerstraße Nr. 2, werde ich die noch vorhandenen **Schuhwaren** als:

Herren- u. Damen-Chevreaux- u. Boxcalfstiefel, Mädchen- und Knaben-Knopf- u. -Schnürstiefel, Sommer- und Winterwaren, Gummischuhe rc.

am Mittwoch den 21. Dezbr. cr., morgens 9½ Uhr,

beginnend an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Der Verkauf wird eventl. am 22. Dezember fortgesetzt.

Hagen, den 16. Dezember 1904. 33204

Adolf Piqué, Auktionskommissar.

Konkurs-Ausverkauf.

Zu Weihnachten werden billig abgegeben:
Kognak, Liköre und Weine, Bonbonnièren und Atrappen,
namentlich aber große Posten 33183
Knallbonbons
das Dutzend von 20 Pfennig bis zu 2 Mark.
Gute Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Konditorei Kuhlmann, Elberfelderstraße 32a.
Der Konkursverwalter.

2 große Zimmer

in der 1. Etage per sofort oder 1. Februar n. J. zu vermieten.

Näheres bei **Jos. Stratmann,** Altenhagener Brücke. 33095

Gr. fein möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee ist am 1. Januar in unmittelbarer Nähe des Landgerichts zu vermieten.

Hochstr. 90, II.

Weihnachtsgeschenk! 300 Paar Schlittschuhe
sehr billig und gut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34.
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32143

Echte Liköre

von Erven Lucas Bols,
Elixir de Spa
von Schaldin Pierry & Co.,
Elixir de Anvers
Chartreuse, grün u. gelb
echter
Benedictiner
von Fecamp,
franz. Liköre **Cusenier,**
Marschino von G. Luxardo,
Allasch Kümmel
von Falkenhagen,
Canadian **Whisky**
Hygland „
Ihrys „
Danziger Goldwasser
kurfürstl. Magen etc. aus dem
Lachs Danzig,
Aromatic von Lappe
und viele andere,
echte französische
Kognaks
von Jac. Hennessy,
J & F. Martell, Cusenier,
Boulestin,
hochf. deutsche
Kognaks
sehr preiswert.
Echter Steinhäger von
Schlichte
Alter Korn von Magerfleisch
Punsche
von J. Selner, Bols, Kramer
etc. etc.
Lohmann Ruhrperle
etc. 32905
empfiehlt zu billigsten Preisen
Jul. Scherney
Fernsprecher 44.
Elberfelderstrasse 20 und 20a.



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist die Waschmaschine System „Kraus" Bitte verlangen die Broschüre mit über 175 Zeugnissen von
Jos. Brandt,
Kampstr. 34,
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32149

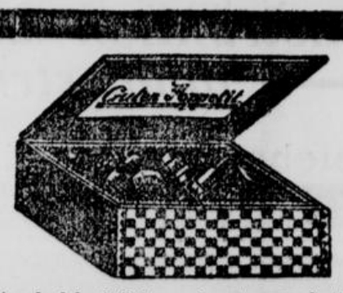
Haarflechten
von 2.50 Mk. an,
Unterlagen m. Deckhaar
von 1.50 Mk. an,
Celluloid-Köpfe
unzerbrechlich,
Puppen-Perücken
Reparaturen sehr billig.
Auf fast sämtliche
Parfümerien, Seifen
Toilette-Artikel
Haarschmuck
Kamm- 32444
u. Bürstenwaren-Garnituren
gebe bis Weihnachten bei äußersten Preisen **extra**
10–15 Proz. Rabatt.
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
A. Schnitker
Marienstraße 5
gegenüber Schuhmachermeister **Herrfurth.**

Spezialität
Speisen-Aufzüge
in Kugellager laufend, leicht, sicher und geräuschlos.
Hermann Risse.
Aufzugfabrik, 32780
Mülheim-Ruhr-Broich.

Geldschränke

aus nicht anbohrbaren Stahlpanzerplatten fertigen an und liefern billigst 141
W. & R. Bollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Hagen i. W., Kölnerstr. 9.
Telefon 917.

Zigarren und Zigaretten.
Engros-Lager
für Wiederverkäufer.
A. Acquistapace
41 Elberfelderstrasse 41.



Meine so sehr beliebten, elegant ausgestatteten
Frühstücks-Körbchen
sind jedem ein **willkommenes Weihnachtsgeschenk.**
Gefüllt mit den **feinsten Delikatessen** nach Wahl für Damen und Herren im Preise von
Mk. 5.00 an
stets in größter Auswahl vorrätig bei
Jul. Scherney
Fernsprecher 44.
Bestellungen zu den **Feiertagen** erbitte rechtzeitig, da ich nur dann beste, tadellose Ausführung garantiere. — Bei Bestellung **per Brief** bitte ich um Angabe, ob der Korb für eine Dame oder Herrn bestimmt ist. 32904

Achtung! Achtung!
Bringe am Dienstag den 20. Dezember auf dem Hagener Wochenmarkt
mehrere hundert Ia. Nußschinken
im Gewicht von 2—4 Pfund
zum Verkauf und empfehle dieselben zu Ausnahme-Preisen **a Pfd. 90 Pfg.**

Ferner empfehle meine **prima Wurstwaren:**

Fleischwurst		Leberwurst 70 und 50 Pfg.
Schwartenmagen		Blutwurst 60 und 40 Pfg.
Zungenwurst	pr. Pfd.	Blutschwartemagen 50 Pfg.
Preßkopf	80 Pfg.	Mettwurst 65 Pfg.
Zwiebelwurst		Knackwurst 2 Stück 25 Pfg.
Mettwurst		

Prima trockenen, geräucherten, fetten und mageren Speck a Pfd. 70 Pfg., bei größ. Abnahmen 65 Pfg.
Robert Boy, Barmen
Schweinemetzgerei.
Sämtliche zum Verkauf kommende Ware ist eigene Schlachtung. 23197

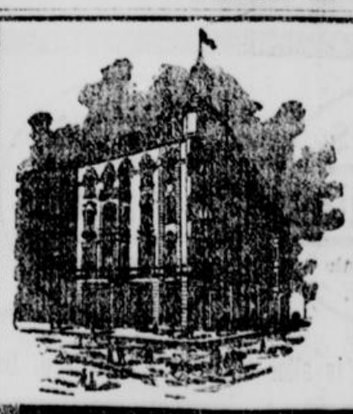
Viel wird erspart bei vorteilhaftem Einkauf!





Ein Posten feiner goldener und silberner
Herren- u. Damenuhren
mit nur besseren Qualitätswerken. 14 K. gold. Herrenuhren v. 18 Mk. an. Eine Partie echter **Brillantringe** mit sehr schönen Steinen.
Ein großer Posten **Grammophone** zu Spottpreisen. Zu **Grammophonplatten** denkbar größte Auswahl nur der feinsten Pieces. Große Preisermäßigung! Eine Partie feiner **Nähmaschinen** mit Hand- und Fußbetrieb zur Hälfte des sonstigen Preises. **1 Repetier-Gewehr. 1 Schreibmaschine.** Ferner **Gold- und Silbersachen** 2c. **1 kleine Orgel. Reparaturen** an Schalldosen und Grammophonen werden unter Präzision ausgeführt. Der Verkauf findet nur des Nachmittags von 2—4 Uhr statt, sollten Käufer eine andere Tageszeit wie angegeben wünschen, so bitte um Mitteilung und Zeitangabe, wann selbe das Lager besichtigen wollen.
H. Stahlhacke, Uhrmacher, **Hochstraße 108, 1. Etg.** Seiten-Eingang.

Baufach!
Als **Generallizenz-Inhaber** der
armierten Beton-Konstruktion
des Herrn Geh. Oberbaurat Eggert
haben wir die **Unterlizenzen für Elberfeld, Barmen, Hagen und Hamm** zu vergeben und bitten Interessenten, sich direkt an uns wenden zu wollen. 33235
Düsseldorf, Dezember 1904.
Akt.-Ges. für Betonbau
Diss & Co.



Grösstes Spezial-Geschäft für feinere
Herren-Garderobe.
Anfertigung nach Mass zu billigen Preisen.
Kallwaeit & Karalus
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 43,
Südstrassen-Ecke,
Telephon 527.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Großer und vollständiger
Ausverkauf
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
und werden sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen von Hagen und Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. 10337
Achtungsvoll
Fritz Uebelgünn
Markt 14.



Heute eintreffend:
Große grüne Heringe 4 Pfd. 50 Pfg.
Margarine Pfd. 40, 53, 59, 64, 72—80 Pfg.
Naturbutter Pfd. 1.10 Mk.
Wwe. G. Stender, Körnerstr. 6
Weißf. Kochfisch per Pfund 35 und 40 Pfg.
Weißf. Backfisch p. Pfund 60 und 70 Pfg.

Destillerie J. W. Tinner,
32941 **— Hagen, —**
empfiehlt in **bekannten ff. Qualitäten:**

China-Orangen-Bitter	Lfl.	1.40 Mk.
Getreide-Doppel-Kümmel	„	1.10 „
Gilka-Kümmel	„	1.70 „
Ingwer double	p. Fl. 1.80, ½ Fl.	1.00 „
Anisette „	„ „ 1.80, ½ „	1.00 „
Crême de Vanille	„ „ 1.80, ½ „	1.00 „
Pfeffermünz double	p. „	1.80 „
Sherry Brandy „	p. „	2.50 „
Crême de Cacao	p. „	2.50 „
Eier-Cognac	p. „	3.00 „
Holl. Magenbitter	p. „	1.50 „

Arac-, Rum-, Ananas-, Kaiser- Punsch-Essenz
per Flasche 2.80 Mk., ½ Flasche 1.40 Mk.
ff. Jamaica-Rum, p. Fl. 3 M., 2 M., ½ Fl. 1.50 u. 1 M.
ff. Batavia-Arac, Lfl. 4 M., ½ Lfl. 2.25 M., Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
ff. Cognac in Flaschen 7.50, 6, 5, 4, 3.50 u. 2.10 M.

Grosse
Weihnachts-Ausstellung.
Empfehle in bekannt großer Auswahl:
Noten- und Arbeitsständer
Papier- und Flaschenkörbe
Wäschepuffs etc.
Sessel und Triumphstühle
Blumenständer und -Tische
Teetischchen, Kindermöbel
2c. 31745



Besonders mache ich auf meine
selbstverfertigten Veranda- und Erkermöbel
in ganz reizenden Neuheiten aufmerksam.
Größte Auswahl in
Puppenwagen und Puppen-Sportwagen.
Puppen in schönster Auswahl sowie sämtliche **Spielwaren aller Art.**
A. Helmert.
Auf Wunsch werden die Geschenke bis Weihnachten aufbewahrt.



Erstlings-Ausstattung

Erstlingshemden	von 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	**Kleine Bändchen**	20, 25 Pf.
Jäckchen, gestrickt,	von 18, 25, 30, 40 „	**Tücher u. Lyen**	48, 50, 60, 70 Pf.
Wickelbänder	40, 50, 60, 70 „	**Taufkleidchen**	2.00, 2.50, 3.00 M.
		Steckkissen	1.50—3.00 M.
		Gummiunterlagen	50 Pf.

empfehlen in **größter und schönster Auswahl** 138
Geschwister Müller,
Hagen i. W., Mittelstr. 5.
Wehringhausen, Lange- und Koloniestr.-Ecke.

Vögel Vögel
in groß. Auswahl von 1,50 an, schöne Sänger, empfiehlt
Zoolog. Handl., Elberfelderstr. 33228

Grüne Papageien
von 10 Mark an empfiehlt
Zoologische Handlung
Elberfelderstraße.

Süßrahm-
Butter
im Faß Pfd. 1.20 Mk. und frische süße **Wellenbutter** Pfd. **1.29** Mk., bei 5 Pfd. **1.17** Mk., 33162
allerf. Süßrahm-Teebutter, Palmin Pfd. 65 Pfg.
Käse
zirka 50 verschiedene in bester Qualität,
Trink-Eier
„garantiert frisch".
EIER
zum Backen **15 Stück 1 Mk.**
empfiehlt und versendet
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.



Kanarienhähne und Weibchen.
In diesem Jahre besonders tiefe Hohlroller, fleißig singend, Tag- und Nachtsänger, empfehle zu 8, 10, 12 Mark und höher. 31283
E. Behler, Goldbergstr. 5.

Ewald Eckes
Hagen i. W., Elberfelderstr. 91
empfiehlt
Evangelische u. katholische
Gesang- u. Gebetbücher
in großer Auswahl.

Geschäftsbücherfabrik Buchdruckerei. 2804
— Fernsprecher 378. —

en gros — en detail
Kerzen
in **Wachs u. Stearin.**

Altar-	Kerzen
Kronen-	Kerzen
Tafel-	Kerzen
Klavier-	Kerzen
Wagen-	Kerzen
Keller-	Kerzen
Wind-	Kerzen
Kanal-	Kerzen
Geburtstags-	Kerzen
Räucher-	Kerzen
Luxus-	Kerzen

mit neuest. Dekorationen.
5 Minuten-Brenner
Casanzünder
Wachsstöcke
Nachtlichte
Ia. Nachtlichtöl
empfiehlt billigst
Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik, 29815
Frankfurterstr. 91.
Nähe der Johanniskirche.
Telephon 595.

Gasthof und Restaurant „Bürgerhaus"
Theodor Wilson, Körnerstr. 12.
Jeden Dienstag **von 10 Uhr** früh ab: 28559
Erbsensuppe mit Eisbein.

Zur **Einweihung** meines an d. **Feldstr.,** Nr. 53, neu eingericht. **Restaurationslokales** beabsichtige ich am **20. d. Mts., abends 8 Uhr** beginnend eine **kleine Feier** zu veranstalten, zu welcher ich hierdurch ergebenst einlade.
Der Preis des trocknen Gedecks beträgt 1.25 Mk. 33109
Hochachtend **Ad. Schürfeld.**

Ev. Frauen-Verein
für
Kleinkinder- u. Nähschule zu Hagen.
Die diesjährige
Weihnachtsfeier
findet statt:
Am Mittwoch, 21. Dezbr., nachmittags 5 Uhr:
für die Kinder der Armenfreischule
im Schullokale Böhmerstr. 19.
Mittwoch, 21. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,
für die Kleinkinderschule in der Weidestraße
im Saale des Herrn Söding, Wehringhauserstr.
Am Donnerstag 22. Dezbr. nachmittags 4 Uhr
für die Kleinkinderschule Langestraße
im Saale des Herrn Söding, Wehringhauserstraße.
Am Donnerstag 22. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,
für die Kleinkinderschule Remberstraße
in der **Tonhalle** am Markt.
Am Donnerstag, 22. Dezbr. nachmittags 4½ Uhr
f. d. Mädchen-Industrieschule am Remberg
im Schullokal.
Am Freitag, 23. Dezember nachmittags 4 Uhr
für die kleinen Kinder d. Schule Böhmerstraße
in der **Tonhalle** am Markt.
Am Freitag, 23. Dezember nachmittags 5 Uhr
f. d. Mädchen-Industrieschule Langestraße
im Schullokal.
Kinder, ohne Begleitung Erwachsener, haben keinen Zutritt.
Wir sprechen den Gönnern unserer Anstalten für die geschenkten Gaben hiermit unsern herzlichsten Dank aus und bitten diejenigen, welche uns noch Geschenke zugedacht haben, diese bei den Schwestern der Kleinkinderschule in der Böhmerstraße freundlichst abgeben lassen zu wollen.
Hagen, 17. Dezember 1904.
Der Vorstand.

Deutsche u. französische
Kognak
und 32416
Liqueure
in großer Auswahl zu Originalpreisen empfiehlt und versendet
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Schirme
für Damen, Herren und Kinder.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.
Friedrich Reineke.
Frankfurterstr. 79. 3485



in über 200 Niederlagen in Hagen und Umgegend zu haben. ½ Pfund-Paket 50, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Wanderer-Fräsmaschinen

in Konstruktion und Ausführung unübertroffen.

Alleinvertretung und Lager:
Werkzeugmaschinen-Aktien-Gesellschaft Köln, Spichernstrasse 8, Telephon 824 u. 41. 31868

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Kurze Pfeifen von 25 Pfg. bis 35 Mk. jede Ausführung, mit Porzellan-, glatten und geschnitzten, Maser-, Meerschaum- und Oel-Koepfen. — **Solide und praktische Arbeits- und Jagd-Pfeifen.**

Lange Pfeifen von 50 Pfg. bis 50 Mk. mit Ahorn-, Cedern-, Pfeffer-, Birnbaum-, echt Weichsel-Rohren. Prachtvolle Pfeifen mit Horn- und Ebenholz-Rohren. **Spezialität:** Pfeifen mit **extra-weiter Bohrung, Sanitäts- und Glasrohr-Pfeifen.**

Zigarren- u. Zigaretten-Spitzen in Etuis von 50 Pfg. bis 150 Mk. in Holz, echt Meerschaum, echt Bernstein, unerreichte Auswahl.

Grossartige **Neuheiten** in **Zigarren-** u. **Zigaretten-Spitzen mit echter Silber-Montierung** von ersten Künstlern angefertigt, darunter besonders passende für **Jäger** und **Jagdliebhaber.**

Spazierstöcke nachweisliche Auswahl von über **3000 Stück.**

Naturstöcke von 45 Pfg. bis 17.50 Mk. alle möglichen Holz- u. Rohr-Arten in einfacher wie feinster Ausführung mit und ohne Neusilber-, echt Silber- und Gold-Beschlägen.

Spazierstöcke mit Büffel-, Cap-, Brasil-Antilopen- und Hirschhorn-Griffen von **50** Pfg. bis **15** Mark.

Spazierstöcke mit echten Elfenbein- und Nilpferdzahn-Griffen von **2.50** Mark bis **45** Mark.

Spazierstöcke mit echten 800 gestempelten Silber-Griffen von **2.50** Mark bis **35** Mark.

Grosse Auswahl in losen Silber- und Gold-Doublé-Stockgriffen.

Knaben- und Kinder-Stöcke. 32448

Hagen i. W. Adolf Acquistapace Fernruf 900

Grösstes Spezialgeschäft für Raucher am Platze.

Hauptgeschäft: **41** Elberfelderstrasse **41.** Zweiggeschäft: **5** Kölnerstrasse **5.**

Als passendste

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Amerikan. Schaukelsessel, 32213

äusserst bequeme Ledersessel, Klubfauteuils,

Schreibsessel, Chaiselongues, Klavierstühle, Hocker, Puffs etc.

Ferner **Paneelbretter, Etagèren, Postamente, Staffeleien, Fantasietische, Serviertische, Nähtische, Schreibtische, Truhen, Nippes- und Salonschränkchen, Vorplatzmöbel u. dergl.**

Ausserdem besonders reiche Auswahl in

Angora- und Ziegenfellen, Teppichen, Gardinen und Dekorationen jeglichen Genres.

Ferd. Becker Wwe., Hagen

Fernsprecher 73. Elberfelderstr. 35.

Achtung! Zum Weihnachtsfeste Achtung!

Gänse, Enten, Hühner, Hahnen!

Anfangs nächster Woche treffen **mehrere Waggons prima Hafermastgänse** sowie **Enten, Hühner und Hahnen** ein und verkaufe billigst nur in **engros.**

Eier! Eier! Eier!

Offeriere prima **Trinkeier,** das feinste was es gibt sowie alle anderen Sorten und **konservierte Eier** zum billigsten Tagespreis.

Naturbutter!

Feinste Holsteiner Meiereibutter sowie **Sibirische Naturbutter.**

Feinste Eigelb-Pflanzenbutter „Ankera",

besteht aus bester Kokosnußbutter, frischem Eigelb, Milch und etwas Salz zur Konservierung des Eigelb. „Ankera" ist vorzüglich geeignet zum Kochen und Backen aller Mehlspeisen, besonders als Ersatz für 33171

Bratbutter.

Alle damit gebratenen Fleischspeisen, (z. B. jeder Braten, Beefsteak, Karbonade, Geflügel, Fische sowie Bratkartoffeln), erhalten vollständig buttergleichen Geschmack und butterbraunes Aussehen, auch die Bratensaucen erhalten butterbraunes Aussehen und das liebliche Aroma und den Geschmack **wie feinste Naturbutter.** „Ankera" ist ohne Wasserzusatz, daher zirka 10 Prozent ausgiebiger als Naturbutter.

Achtungsvoll

Alex Wesselmann,

Hagener Eier-Import und Butter-Großhandlung.

Neuheiten

in

Handschuhen
Kravatten
Taschentüchern
Korsetts
Unterröcken
Kragen
Vorhemden
Manschetten
Hosenträgern
Schirmen 33121
Pelzwaren
Bettdecken
Tischdecken

empfehlen in schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gebr. Evers

Wehringhausen am Dreikaiserbrunnen.

Julius Fladrich

Uhrmacher und Goldarbeiter

Mittelstrasse 1, am Markt.



Wegen Abbruch des Hauses und Umzug veranstalte ich einen **grossen, streng reellen**

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Menge Waren wird **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Zum Verkauf kommen über **600 Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker,**

Ketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Doublé, Nickel,

Broschen, Ohrringe, Schlipsnadeln, Ringe mit Steinen, Auswahl über 1000 Stück.

Goldene Trauringe in allen Grössen und Breiten vorrätig.

Semibilder nach jeder Photographie zu ermässigten Preisen, einfach 1.50 M., koloriert 2 M.

Barometer, Operngucker, Feldstecher, Thermometer, Brillen und Kneifer.

Silber- und Alfenidewaren, passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, ganz bedeutend billiger. 31517

Grösste Auswahl am Platze. — **Für jede Uhr 5 Jahre Garantie.**

NB. Mein Geschäft befindet sich **Ende Februar im anliegenden Neubau.**

Umtausch nach dem Feste wird gerne gestattet.

Günstigste Gelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke. — Für jede Uhr 5 Jahre schriftliche Garantie.

Empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke:

Bielefelder Oberhemden — **Kragen** — **Taschentücher** — **Elegante Kravatten** — **Unterzeuge**

Handschuhe — **Gürtel** — **Pariser-Wiener Damenschmuck** — **Lederwaren** — **Strumpfwaren**

la. Glacéhandschuhe 2 Druckknöpfe, 1.75 Mk.

Hosenträger 1 Jahr Garantie, 95 Pfg.

32219

Sophie Neugarten, Elberfelderstr. 6a.

Die besten

Kerbschnitz-, Laubsäge- und Werkzeug-Kasten

sowie

Brenn-Apparate

kaufen Sie bei 32195

Wilh. Halbach,

Hagen, Marienstrasse,

Werkzeug-Handlung.

Schirm

Reparaturen und Ueberziehen besorgt pünktlich, billig u. sauber

Schirmfabrik Dickmann,

Elberfelderstr. 31. 26580

Pütters Spekulatius ist mehrfach prämiert.

Pütters Spekulatius ist der beste!

Pütters Spekulatius wird nach auswärts versandt!

Telephon Nr. 956.

Zu haben in allen besseren Kolonial- u. Delikatess-Geschäften. 30916

Nr. 297. Montag den 19. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Das Umtauschrecht beim Kauf.

Von Gerichtsassessor Dr. **Thiesing.**

(Nachdruck verboten.)

Ein Kapitel nicht sehr erfreulicher Art für Kaufleute bildet das Umtauschen der verkauften Waren. Besonders nach Weihnachten, wenn der Geschäftsmann und vor allem sein Personal erleichtert aufatmen, daß die heißen Tage vorüber sind, beginnt ein Nachspiel, das zwar keine klingende Münze, aber manchmal recht viel Aerger einbringt.

Wenngleich in unseren Zeiten des auf das höchste angespannten Wettbewerbs der Geschäftsmann, um seine Kunden nicht zur Konkurrenz abschwenken zu sehen, in der Regel allen einigermaßen erfüllbaren Wünschen entgegenzukommen und so die Kulanz und nicht den Rechtsstandpunkt hervorzukehren pflegt, so erscheint doch im beiderseitigen Interesse der Geschäftswelt und des Publikums eine Erörterung der einschlägigen Rechtsfragen nicht unangebracht.

Wir gehen zunächst davon aus, daß zwischen den Parteien, was ja die Regel bildet, über einen etwaigen Umtausch beim Kaufabschluß nichts vereinbart ist. Dann hat der Käufer nur ganz ausnahmsweise hierauf einen Rechtsanspruch. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt nämlich im § 480:

„Der Käufer einer nur der Gattung nach bestimmten Sache kann statt der Wandlung oder der Minderung verlangen, daß ihm an Stelle der mangelhaften Sache eine mangelfreie geliefert wird."

Die Voraussetzungen sind hiernach folgende: Zunächst muß die gekaufte Sache mangelhaft sein, d. h. sie muß mit solchen Fehlern behaftet sein, die ihren Wert oder ihre Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen oder dem von den Parteien nach dem Inhalt ihres Vertrages vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder mindern. Dabei kommt, wie das Gesetz ausdrücklich hervorhebt, eine unerhebliche Minderung des Wertes oder der Tauglichkeit nicht in Betracht. Ob ein Fehler erheblich oder unerheblich ist, hat im Streitfall der Richter unter Zugrundelegung der Verkehrsanschauung, nötigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, zu entscheiden. Ein Zimmerthermometer, das um einige Zehntel Grade ungenau ist, würde beispielsweise noch nicht als fehlerhaft anzusehen sein, da es zum gewöhnlichen Gebrauche durchaus tauglich bleibt, ein Fieberthermometer von solcher Beschaffenheit ist dagegen in seiner Tauglichkeit zu dem vorausgesetzten Gebrauch, die Fiebertemperatur zu messen, erheblich gemindert, da es hier auf völlige Genauigkeit wesentlich ankommt.

In einem Falle jedoch spielen auch die unerheblichsten Fehler eine Rolle, nämlich dann, wenn der Verkäufer eine besondere Garantie übernommen, oder, wie das Gesetz sagt, bestimmte Eigenschaften zugesichert hat. Hat er z. B. eine Standuhr unter der Zusicherung verkauft, daß sie eine Woche gehe, und geht sie nur 6½ Tage, so ist das ein Mangel, für den er einstehen muß, weil er eben ein siebentägiges Gehen versprochen hat.

Liegt nun ein solcher Mangel vor, so hat der Käufer stets das Recht auf „Wandlung" oder „Minderung", d. h. er kann entweder das ganze Geschäft rückgängig machen oder zwar dabei stehen bleiben, aber eine entsprechende Preisermäßigung verlangen. Dagegen hat er ein Recht auf Umtausch, was uns hier allein interessiert, nur, wenn es sich um einen „Gattungskauf" handelt. Hierunter versteht man einen Kauf, bei dem der Kaufgegenstand nicht als ein bestimmtes Stück ausgesucht, sondern nur nach Gattungsmerkmalen beschrieben und bestellt ist. Bestelle ich etwa brieflich bei einem Versandhaus nach dem Katalog ein Dutzend Oberhemden bestimmter Qualität, so ist dies ein Gattungskauf; suche ich mir aber im Ladengeschäft eine Schreibtischlampe, einen Ring oder einen Bronzegegenstand aus, so ist das Geschäft über eine individuell bestimmte Sache abgeschlossen und heißt ein Spezieskauf. In diesem letzteren Falle hat man bei Fehlerhaftigkeit der Sache keinen gesetzlichen Anspruch auf Umtausch, sondern nur auf Rücknahme oder Preisminderung, im ersteren hat man dagegen die Wahl, ob man eines dieser Rechte geltend machen oder die fehlerhafte Ware gegen eine tadellose umtauschen will. Dabei kann man natürlich nur ein anderes Objekt derselben Gattung, nicht aber einen beliebigen andern Gegenstand verlangen. Das Umtauschrecht, das durch das Gesetz selbst verliehen wird, hält sich also in den engsten Grenzen und bildet daher für den Verkäufer keine Belästigung.

Von viel größerer praktischer Bedeutung ist es jedoch, wenn dem Käufer vertragsmäßig das Umtauschrecht eingeräumt ist. Mehr und mehr ist es Gebrauch geworden, daß sich die Kaufleute damit einverstanden erklären, wenn der Käufer sich beim Kaufabschluß einen Umtausch vorbehält. Für den Käufer liegt ja auch in allen den Fällen, in denen er den Gegenstand nicht für sich behalten will, wo er also als Beauftragter handelt oder ein Geschenk machen will, ein wirtschaftlich berechtigtes Interesse für einen derartigen Vorbehalt vor. Will sich der Lieferant nicht darauf einlassen, so tut es gewiß ein Konkurrent und er hat das Nachsehen. Welche Wirkungen die Vereinbarung des Umtauschrechts nach sich zieht, läßt sich nicht für alle Fälle gleichmäßig feststellen. Vielmehr steht auch diese Vertragsbereduug unter dem in § 157 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausgesprochenen Grundsatze, daß Verträge so auszulegen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Und für die Auslegung gilt der weitere Satz, daß „der wirkliche Wille zu erforschen und nicht an dem buchstäblichen Sinne des Ausdrucks zu haften ist." (§ 133 B. G.-B.). Wird daher nur ganz allgemein vereinbart, daß der Käufer die Ware „umtauschen" dürfe, so folgt daraus noch keineswegs, daß der Umtausch ein völlig unbeanstandet sei, daß Käufer z. B. statt des gekauften Schirmes einen Hut, statt einer Vase ein Paar Stiefel, womöglich Sachen, die der Verkäufer überhaupt garnicht führt, fordern könne. Berufe sich der Käufer auf den Wortlaut der Verabredung, so würde ihm mit Recht entgegen gehalten werden, daß eine derartige Auslegung nicht dem wirklichen Willen der Parteien entspräche, sondern ein Haften am Buchstaben sei, wie es krasser nicht gedacht werden kann.

Um nun den wirklichen Willen zu erforschen, muß man die ganze Sachlage berücksichtigen. Da ist eins zunächst zweifellos, daß das Umtauschrecht sich auf Gegenstände beschränkt, die der Verkäufer feilhält oder im ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebe zu besorgen pflegt. Denn es ist selbstverständlich, daß nur dies der Verkäufer bewilligen und ein vernünftiger Käufer sich vorbehalten wollte. Ein anderer Wille des Verkäufers würde der Verkehrsanschauung widersprechen und gegen Treu und Glauben verstoßen, da ohne diese Einschränkung das Umtauschrecht auf die Befugnis des Käufers, das ganze Geschäft rückgängig zu machen, hinauslaufen würde. Schwieriger gestaltet sich die fernere Auslegung des Vertragsinhalts. Muß es sich z. B. der Geschäftsinhaber gefallen lassen, daß an Stelle des ursprünglich gekauften Objekts ein zwar von ihm geführter, aber zu einer anderen Warengattung gehörender Gegenstand gewählt wird? Dies ist nicht unter allen Umständen der Fall. Häufig soll dem Käufer nur die nachträgliche Auswahl eines anderen Stückes derselben Art gestattet sein. Hat etwa ein Ehemann einen Mantel zum Geschenk für seine Frau ausgesucht, sich aber den Umtausch ausbedungen, falls er deren Beifall nicht findet, so ist dies dahin zu verstehen, daß er ihn gegen einen dem Geschmack der Frau entsprechenden Mantel, nicht aber gegen einen Kleiderstoff u. dergl. umzutauschen befugt sein soll. Denn hier soll nach dem Willen der Parteien ein Mantel jedenfalls Gegenstand des Kaufes sein, nur soll der Käufer, da er nicht weiß, ob er die Geschmacksrichtung der Geschenknehmerin getroffen hat, die Freiheit haben, einen Mantel von anderer Beschaffenheit einzutauschen. Zu einer anderen Auslegung würde man dagegen in folgendem Falle kommen. Ein Erbonkel, der seine Nichten Weihnachten zu beschenken pflegt, aber über deren Wünsche und Bedürfnisse nicht unterrichtet ist, kauft unter Hervorhebung dieses Umstandes und unter Vorbehalt des Umtausches — sagen wir — ein Bild. Er würde dann in der Wahl des einzutauschenden Gegenstandes, falls die Empfängerin ein Bild überhaupt nicht haben will, nicht beschränkt sein, also sich etwa für ein Prachtwerk oder einen anderen Kunst- oder Luxusgegenstand, der in dem Geschäft zu haben ist, entscheiden können. Noch deutlicher wird dies, wenn es sich um den Einkauf eines Hochzeitsgeschenkes handelt. Hier wird häufig das Umtauschrecht ausbedungen, da es sich ja garnicht übersehen läßt, ob nicht das Brautpaar von verschiedenen Seiten mehrere Male dieselben Sachen erhält. Hier das vereinbarte Umtauschrecht dahin aufzufassen, daß nur ein Gegenstand derselben Art gewählt werden dürfe, also meinetwegen für die gekaufte Lampe immer nur eine andere Lampe, ist offensichtlich verkehrt. Der Wille der Parteien war hier gerade der, daß ein ganz anders geartetes Objekt eventuell an die Stelle treten dürfe.

Zu Streitigkeiten kann es ferner Anlaß geben, wenn der Preis des früheren Kaufobjekts sich mit dem des später gewählten nicht deckt, was natürlich die Regel bildet. Ist der letztere höher, so wird der Verkäufer nichts dagegen einzuwenden haben, da er an einem teureren Objekte ja mehr verdient. (Selbstverständlich muß der Käufer die Preisdifferenz noch nachzahlen.) Wie aber im umgekehrten Falle? Muß der Verkäufer die Differenz herausgeben? Auch dies hängt ganz von den Umständen ab. Einen geringfügigen Preisunterschied muß sich der Verkäufer gefallen lassen, da eine Weigerung seinerseits gegen Treu und Glauben im Verkehr verstoßen würde, einen erheblichen Abzug dagegen nicht, da der Begriff des Umtausches eine in gewissen Grenzen sich haltende Gleichwertigkeit der Tauschobjekte voraussetzt. Gewöhnlich einigen sich die Parteien ja im guten dahin, daß der Käufer für die Differenz noch andere Waren des Verkäufers hinzunimmt.

Schließlich soll noch darauf hingewiesen werden, daß die entwickelten Grundsätze keine Anwendung auf den sogenannten Kauf auf Probe finden. Dieser ist ein rechtlich durchaus verschieden geartetes Geschäft. Während in den oben erörterten Fällen die Parteien einen Kauf fest abgeschlossen haben und beide Teile gebunden sind, nur, daß dem Käufer eine gewisse Freiheit in bezug auf den Kaufgegenstand belassen ist, ist beim Kauf auf Probe lediglich der Verkäufer gebunden, während der Käufer beliebig vom Vertrag zurücktreten kann. Das Bürgerlich Gesetzbuch sagt im § 495: „Bei einem Kauf auf Probe steht die Billigung des gekauften Gegenstandes im Belieben des Käufers." Das Geschäft wird demnach erst perfekt, wenn die Billigung durch den Käufer erfolgt, bis dahin ist es bedingt. Ob der Käufer die Billigung erklären will, hängt auch dann von seinem freien Belieben ab, wenn beim Vertragsschluß der übliche Ausdruck gebraucht sein sollte: „Falls dem Käufer die Sache gefalle" oder dergl. Selbst wenn sie ihm gefällt, kann er doch durch Nichterklärung seiner Billigung das Geschäft hinfällig machen. Ein Beispiel wird das erläutern: Jemand kauft ein Pferd auf vierzehntägige Probe. Es gefällt ihm ganz ausgezeichnet, was er auch zu Bekannten äußert; er ist bereits entschlossen, das Pferd zu behalten, da gewinnt er in der Pferdelotterie ein ebenso passendes Tier. Gibt er nun das Pferd dem Verkäufer zurück, so kann ihn dieser, der die Sachlage erfahren hat, nicht etwa unter Hinweis auf den Umstand, daß ihm das Pferd ja gefallen habe, beim Kauf festhalten.

Die Billigung muß übrigens, um auch das noch hervorzuheben, innerhalb der verabredeten Frist, oder wenn nichts ausgemacht ist, innerhalb einer vom Verkäufer dem Käufer zu setzenden angemessenen Frist erklärt werden. Nur wenn, was meistens der Fall ist, die Sache dem Käufer schon eingehändigt war, gilt sein Stillschweigen als Billigung.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. Dezember. [Schul-Ausgaben.] Bekanntlich ist die außerordentlich verschiedene Belastung der Gemeinden mit Schulabgaben, die nicht selten um hundert Prozent differieren, die Hauptursache für Einbringung des neuen Gesetzes. Ein Bild von der Ungleichheit geben auch die interessanten Zahlen des „Statistischen Jahrbuchs" für Preußen von 1904, die den Staatszuschuß feststellen, den ärmere Schulverbände erhalten, und welcher z. B. betrug in Ostpreußen 49,46 v. H., Westpreußen 43,81 v. H., Pommern 43,66 v. H., Posen 52,26 v. H., Rheinprovinz 19,94 v. H. und Westfalen gar nur 19,04 v. H.! Diese Zahlen, die der Statistiker Stegemann in der „Päd. Ztg." gibt, zeigen so recht anschaulich den Unterschied zwischen Ost- und Westelbien; denn im letzteren Landesteile überwiegen die Gutsbezirke, die meist nur sehr geringe Schulbeiträge leisten. — Da mit der Beratung des neuen Gesetzes von einzelnen Parteien des preußischen Landtages eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes versucht werden wird, lassen wir folgende Worte des Statistikers folgen: „Die Aufwendungen für unser Heer stehen nicht in dem richtigen Verhältnis zu denen für die Volksschule, wie es die Bedeutung dieser beiden Institutionen erfordert. Während im Durchschnitt auf die Volksschulen 2,89 v. H. der Gesamtausgaben entfallen, kosten Heer und Marine über das Fünffache, nämlich 16,06 v. H. Ob unter diesen Verhältnissen in Preußen nicht doch auch die Kulturaufgaben leiden?

R. **Hagen,** 19. Dezbr. [Mittelbarer und unmittelbarer Besitz an Maschinen.] Ein Maschinenhändler verlangte von dem Verwalter des Konkurses über das Vermögen eines Industriellen die Herausgabe von Maschinen, die er, der Händler, seinerzeit von dem in Konkurs Geratenen gekauft hatte. Der Verwalter weigerte sich, dem Ersuchen zu entsprechen, indem er der Behauptung des Händlers, er habe dem Industriellen die Maschinen nur zur Benutzung überlassen, den Einwand eingesetzt, derjenige, welcher die freie Verfügung über die Maschinen gehabt habe, sei auch deren Eigentümer. — Der Händler machte seinen Anspruch nur im Klagewege geltend und erzielte vor dem Oberlandesgericht Dresden tatsächlich auch die Herausgabe der Maschinen. Zwar legte der Gerichtshof dem Umstand kein Gewicht bei, daß der Händler eines Tages in den Maschinensaal gegangen, die Hand auf die einzelnen Maschinen gelegt und sich dabei als deren nunmehriger Eigentümer bezeichnet habe. Indessen ist doch, wie festgestellt worden ist, zwischen beiden ein schriftlicher Vertrag des Inhalts zustande gekommen, daß

„Wenn sich zwei Herzen scheiden —!"

Eine Weihnachtsgeschichte von **Carl Hellsynk.**

Der Ost brauste durch die Straßen der großen Kaufmannsstadt oben am Wasser. Millionen von Schneeflocken tanzten auf seinen Schwingen, bis sie sich mit den andern Geschwistern vereinten, die über Türme und Dächer, Masten und Raen ein schimmerndes Feiertagskleid gebreitet hatten; denn heute war Weihnachtsabend. Jetzt setzten sich einige der lustigen Gebilde dem Schusterjungen auf die Nase, der ein Paar Stiefel zum Herrn Senator bringt und mit den Pantinen auf dem Steinpflaster einen solchen Lärm verübt, als ob eine Schwadron Dragoner vorüberrasselte; jetzt hasten sich die mutwilligen Flöckchen an die Brille des dicken Herrn, der mit vierzehn Paketen und Miniatur-Paketlein, vor Anstrengung und Hitze schnaufend, die Straße entlang pendelt; jetzt hüpfen sie auf dem flachen Dach der Droschke, die von der Rampe des Landgerichts herunterrollt, und in die soeben eine Dame und ein Herr eingestiegen sind. Er hat höflich den Schlag geöffnet und ist dann auf eine verbindliche Handbewegung der Dame mit hineingestiegen.

Oben, an einem der Fenster des weitläufigen Gerichtsgebäudes steht ein Mann im Amtstalar. Er sieht der fortrollenden Droschke nach, schüttelt den Kopf mit mißbilligender Miene, nimmt eine kurze Prise aus goldener, altertümlicher Dose und murmelt vor sich hin in den grauen Bart:

„Welt — Welt! War es vor dreißig Jahren auch so? — Geschworen hätte ich, — meinen Kopf zu Pfande gesetzt, daß die Beiden das glücklichste Paar unter der Sonne! — Und nun in der Scheidung! Unzugänglich allen Vernunftgründen, nicht imstande, das eigene Herz niederzukämpfen. — Grobe Mißhandlung! Unsinn! — Die einzige Hoffnung ist, daß sie sich noch besinnen —"

Sein Monolog ging in lautes Brummen über, so daß die beiden Schreiber in der Nebenstube die Köpfe zusammenstecken und mit pfiffiger Miene blinzelten: „Heute hat er wieder seinen Tag, der Rat — heute. Und ist doch Weihnachten!"

Die Droschke war indessen hinter einer Ecke verschwunden und rollte die breite Rathausgasse entlang, in der Tausende an den Schaufenstern sich drängten. Die Dame sah rechts aus dem Fenster und der Herr zur Linken. Hin und wieder grüßten sie einen Bekannten, der mit fröhlicher Miene winkte oder auch, die Hände mit Paketen überladen, nur mit dem Kopf nickte: sie erwiderten dann so ruhig und freundlich, daß niemand geahnt hätte, was soeben vorgefallen war. Und wenn es wirklich einer wußte, daß Ende November eine Szene im Hause Hartling vorgefallen war, die zu Scheidungsgerüchten Anlaß gab — jetzt war Frau Fama ja widerlegt: sie fuhren gemeinsam Weihnachtseinkäufe machen — —. Ein Herz und eine Seele — —! O diese klatschsüchtige Gesellschaft — —!

Als sie die breiten, teppichbelegten Stufen der Treppe hinaufstiegen, nahm Frau Charlotte das Wort:

„Um 3 Uhr fahre ich. Mit dem Berliner Zug. Wir haben noch anderthalb Stunden. Willst — wollen wir zusammen essen? Ich habe das Diner auf ein Uhr — ja?"

Sie nahmen, wie alltäglich, am Speisetisch Platz; nach dem Diner zu er, gegenüber sie. Wie sonst stand die Vase mit den Blumen, die er so sehr liebte, auf dem Tisch, wie sonst war das Kaffeeservice und die Zigarrenkiste auf dem Nebentischchen bereit gestellt. Mit gewisser Absicht war alles so arrangiert, daß der Bruch der Lebensgemeinschaft, den die nächste Stunde zur Tat werden lassen sollte, in keiner noch so geringfügigen Einzelheit zum Ausdruck gelangte. Es war kein Feiertag, kein Abschiedstag, es war Alltag!

Als das Dessert aufgetragen war, klingelte die Hausfrau nach der Jungfer.

„Gnädige Frau?"

„Ich verreise um 3 Uhr; packe etwas Wäsche und Kleider ein; etwa für 11 Tage muß es reichen. Und was sonst nötig ist. Der Koffer kann voraus — nach dem Berliner Bahnhof."

„Sehr wohl, gnädige Frau."

Sophie ging und tat, wie befohlen; das ganze Personal schüttelte den Kopf: „Vor dem Fest? — Aber vielleicht ein Krankheitsfall in der Familie?!" — —

Sie hatten kein Wort bei Tisch gewechselt; schweigend reichte sie ihm jetzt auch die Kaffeetasse und das Licht mit dem Abschneider. Von Zeit zu Zeit sahen sie nach der Standuhr, die im schweren Eichengehäuse gleichmäßig tickte, und wenn jede Viertelstunde die Glocke sonor und metallisch tönte, dann trafen sich ihre Blicke.

Zwei — ein Viertel auf Drei — halb Drei!

„Es ist Zeit." Sie erhob sich. „Lebewohl, Konrad."

„Ich bringe Dich bis zum Bahnhof."

„Gut. Gehen wir! Ich nehme nur den Mantel."

„Der Wagen?"

„Nein, zu Fuß. Es sind ja nur zehn Minuten." — Auf dem Platz vor dem Bahnhof blieben sie stehen; der Schnee fiel, es begann schon ein wenig zu dämmern. Der Verkehr umbrauste sie: elektrische Bahnen, Omnibusse, Droschken; hie und da auch schellenklingend ein Schlitten, und dazwischen die Rufe der Händler, welche die letzten Weihnachtsbäume verkauften.

„Sie — schöne Dame — Sie haben gewiß noch keinen. Nehmen Sie den, ich lass' ihn billig — eine Mark fünfzig der große."

Konrad sah sie an; ein schmerzhafter Zug irrte um ihren Mund, aber es war nur einen Augenblick.

„Drinnen ist es so voll — ich denke hier —."

„Gewiß —."

„Also nochmals Lebewohl, Konrad."

Ihm versagte die Stimme.

Sie ging, und er sah, wie sie langsam die Bahnhofsfreitreppe emporschritt; oben wandte sie sich noch einmal um und nickte. — Und nun war sie unter den Menschen verschwunden. —

Die Straße, die sie gekommen war, ging er zurück. An dieses Schaufenster war sie soeben noch flüchtig herangetreten, zu dieser Normaluhr hatte sie soeben noch aufgeschaut. Und nun war sie fort — für immer!

Bei der nächsten Straßenkreuzung traf er einen Bekannten.

„Guten Abend, Doktore! Noch auf der Straße? Wohl noch Einkäufe oder Umtauschen? Ja, was man für ein Pech haben kann! Denken Sie sich bloß an, Doktorchen, da kaufe ich bei Ackerfeld — Sie wissen ja, am alten Markt — für meine Zweite eine Puppe, die schreien und die Augen schließen kann. So aus Celluloid — oder wie das neue Zeug heißt, Doktor, na, ich kann mich ja nicht so gelehrt ausdrücken, wie Ihr Mediziner. Ihr seid ja zugleich auch Chemiker und Physiker und weiß Gott, was noch. Also bei Ackerfeld — und Sie werden mir zugeben, daß es ein solches Geschäft ist, wo von Unregelmäßigkeiten keine Rede sein kann. Oben in der zweiten Etage, im Puppenlager. Lasse mir das Ding gut einwickeln und trage es nach Hause; und da liegt es eingepackt bis heute früh. Und als meine Frau heute die Schnüre öffnet, — denken Sie mal, Doktor — eine Botanisiertrommel ist drin — eine veritable, grüne, mit langem Trageriemen. Was sagen Sie dazu? — Aber ich muß weiter, mein Teurer — adieu, adieu, gesundes Fest."

Hartling erwiderte den Abschiedsgruß nicht; er hatte Mühe, das entsetzliche Gefühl des Ekels herabzukämpfen, das ihm in der Kehle würgte: Menschen sehen, ihre Jämmerlichkeiten anhören zu müssen. Allein sein! Das war sein einziger Gedanke. Allein sein! der einzige Wunsch.

Mechanisch schritt er die Straße entlang, die ihm endlos dünkte, deren Laternen einen Wirbeltanz zu führen schienen. Endlich war er zu Hause. Das Personal stand flüsternd auf dem Korridor und stob auseinander, als der Hausherr eintrat.

„Kommen Sie her — alle! — Wir feiern heute nicht, weil meine — weil die gnädige Frau nicht da ist. Sie erhalten das Alljährliche und pro Kopf zehn Mark mehr. Damit können Sie auswärts feiern — Sie haben alle Urlaub — gehen Sie —"

„Aber das Abendessen —"

„Nein — nein — gehen Sie sofort — sofort — verstanden?"

Die Leute verschwanden durch die Küche, und Hartling trat in das Gemach, wo sie vorhin gesessen. Es lag dunkel da, noch erfüllte ein schwaches, süßes Aroma den Raum: Heliotrop, ihr Lieblingsparfüm. Er tastete nach der Chaiselongue am Kamin, wo sie so oft geruht, und barg das Haupt in den Sammetkissen.

So blieb er lange. Alle Tage zogen an seiner Seele vorüber, die er mit ihr verlebt. Zuerst der Abend, als er sie kennen gelernt, weit unten im Süden des deutschen Vaterlandes. Das war auf einer Redoute gewesen, zu der nur die ersten Gesellschaftskreise Zutritt hatten, und auf dem es von Diamanten und Ordenssternen blitzte; und dazwischen er, der blutarme Doktor, den der Chefarzt nur aus Gutmütigkeit mitgenommen hatte. Siebzehn war sie damals und so schön!

Dann die Zeit, als er ihren Vater behandelte! Temperamentvoll und jähzornig hatte der alte Standesherr nach der Büchse gegriffen, der Schrotschuß war mitten durch die linke Hand gegangen; da hieß es nun wochenlang kurieren und alltäglich nachfragen. Und jedesmal saß die Komtesse am Lehnstuhl des Vaters. Da war sie achtzehn und noch schöner!

Und endlich jener helle Julitag, als er im Frack vor dem Vater stand und stockend seine Werbung vorbrachte. Wie da der alte Herr verbindlich zuhörte, um desto kühler zu danken! Wie die Frau Mama — eine Niedenfels aus ehemalig reichsunmittelbarem Hause — den grauen, wohlfrisierten Kopf zurückbog und ablehnend lächelte! Und wie da schließlich die Tür aufflog und Charlotte, blaß, aber entschlossen im Rahmen stand: „Aber ich will ihn! Und ich muß ihn haben." —

Im losen, weißen Gewand, einen Veilchenstrauß im Gürtel, eine Strähne des schwarzen Haares aufgelöst über der Schulter — da war sie am schönsten!

Kämpfe hatte es gekostet, harte Kämpfe, aber die Liebe blieb Siegerin. Eines Morgens hielt er die Berufung als leitender Arzt an das große Seemannshospiz in Händen, die ihn zu einem wohlhabenden Mann machte, und ein Vierteljahr danach zog die liebliche Aristokratentochter aus den Bergen in das große Haus am nordischen Meer. Fünf Jahre waren sie dann Seite an Seite durchs Leben geschritten; zuerst in heller Wonne und dankbarem Glück, dann ernster und stiller: Es lauten Sturmwolken.

Sie hatte das Temperament ihres Hauses. Lebhaft bis zur Uebertreibung, rasch in allem Tun und Denken, jähzornig bis zu sinnloser Wut. Er war ruhiger und gerechter, aber er besaß einen unbequemen Hang zur Pedanterie, die er „Gewissenhaftigkeit" nannte, und verletzte oft durch eine rauhe Außenseite, wenn es ihm am wärmsten und liebevollsten ums Herz war. Das verstand sie nicht. So kam auch der Novembertag, wo er, nervös von Ueberanstrengung, ein rauhes Wort fallen ließ und ihr heißes Blut in Wallung setzte:

„Ah — so sagst Du!! Nun kein Wunder — da sprach ja ein — Plebejer."

Alles hätte sie sagen dürfen in dieser unglückseligen Stunde, nur dieses nicht! Das war sein Stolz, sein innerstes Eigen: Aus sich selbst war er geworden!

Er schnellte empor, faßte ein Tuch, das vor seinen Händen lag und schlug ihr über den Kopf. — — —

Und nun war sie gegangen, für immer. — —

Der starke Mann schluchzte auf: Er fühlte, daß leben ohne sie — nicht mehr leben bedeutete. —

Draußen, auf den Kirchtürmern der großen Stadt begannen die Glocken das Fest einzuläuten. Hin und wieder trieb ein Windstoß auch Klänge des Chorals herüber, den die Stadtpfeifer hoch oben auf der Turmplattform von Sankt Johannis bliesen:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her
Und bring' Euch eine gute Mär'. — —

Aber der Einsame hörte nichts davon; er hörte auch nicht, daß ein leichter Schritt die Treppen hinaufkam, daß die Tür sich öffnete, er bemerkte nicht, daß ein breiter Lichtstreifen vom Korridor in das Gemach hineinflutete.

Aus quälerischem Grübeln erwachte er erst, als ihn ihr Arm umwand, und als die liebe, liebe Stimme sagte:

„Ich kann ja nicht fort, Konrad! Nimm mich doch wieder — es ist ja Weihnachten!"

das Eigentumsrecht an den fragl. Maschinen sofort auf den Händler übergehen sollte, wiewohl der seitherige Besitzer auch weiterhin bis zu einem bestimmten Zeitpunkte dieselben unentgeltlich solle benutzen dürfen. Nach diesem Zeitpunkte sollte der Erwerber völlig freie Verfügung über die Maschinen haben. — Hieraus, so heißt es in den Gründen, geht hervor, daß es sich nicht, wie der Konkursverwalter meint, um ein Scheingeschäft handelt, sondern um einen rechtsgültigen Verkauf von Gegenständen gemäß § 930 des Bürgerl. Gesetzb., wonach, wenn der Eigentümer im Besitze der Sache ist, die Uebergabe dadurch ersetzt werden kann, daß zwischen ihm und dem Erwerber ein Rechtsverhältnis vereinbart wird, vermöge dessen der Erwerber den unmittelbaren Besitz erlangt. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden vom 16. Juni 1904. Nachdruck verboten).

* **Dortmund,** 15. Dezember. [Der Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens in der Provinz Westfalen] hielt heute nachmittag unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Staatsministers Frhrn. v. d. Recke-Münster hier seine Generalversammlung ab, der auch Regierungspräsident Frhr. v. Coels-Arnsberg und auch eine große Anzahl Landräte und Bürgermeister aus allen Bezirken und Orten Westfalens beiwohnten. In einer kurzen Begrüßungsrede betonte der Oberpräsident, daß die Förderung des Kleinwohnungswesens in der Provinz bereits erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Regierungsassessor Fels-Münster teilte dann in Ergänzung des Geschäftsberichtes mit, daß die Gründung des westfälischen Revisionsverbandes der Baugenossenschaften ein wichtiges Ereignis sei. Dadurch gewinne man einen tieferen Einblick in die Baugenossenschaften, und man erkenne, wo die wirkende Hand angelegt werden müsse. Es seien bereits erhebliche Mißstände aufgedeckt worden; in einem Falle habe man sogar der Staatsanwaltschaft das Material unterbreiten müssen. Landrat Harz-Schwelm regte die Herabsetzung des Zinsfußes der den Baugenossenschaften gewährten Darlehen um 1/4 Prozent an, während Landesrat Brandes-Düsseldorf befürwortete, die beiden Provinzen Rheinland und Westfalen möchten hinsichtlich der Verschönerung der Städtebilder in den industriellen Gegenden Hand in Hand gehen. Er empfahl die Anlehnung der Bauart im Stile der alten Bauernhäuser. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt; neugewählt wurden Erster Bürgermeister Heuser-Recklinghausen und Kommerzienrat Richard Fleitmann-Schwerte. Der Haushaltungsplan für das Jahr 1905 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 22 000 Mk. festgesetzt. Dem Ausschuß wurden 3000 Mk. zur Verfügung gestellt, um den Baugenossenschaften durch Beschaffung guter Baupläne zu helfen. Das Banamt des Westfälischen Bauernvereins in Münster hat sich bereit erklärt, Pläne anzufertigen. Der Generalsekretär beim Verein „Wohnungsgesetz und soz. Museum" in Frankfurt a. M., Dr. Cahn, hielt dann einen Vortrag über: „Die Wohnungsinspektion mit besonderer Berücksichtigung des preußischen Wohnungsgesetzentwurfes". Es schloß sich an die Ausführungen des Referenten eine rege Diskussion, an der sich Fabrikbesitzer Franken-Schalke, Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund und Professor Dr. Hitze-Münster beteiligten, der ganz besonders die Festlegung von Mindestvorschriften für die Belegung von Wohnungen als eine dringende Forderung bezeichnete, im übrigen die Fabrikinspektion als vorbildlich hinstellte.

* **Berleburg,** 16. Dez. [Wechselfälschungen vor Gericht.] Gestern verhandelte die Strafkammer in Siegen über einen Fall, der im Frühjahr d. Js. hier berechtigtes Aufsehen erregte. Damals verschwand von hier plötzlich der Kaufmann Julius Kremer von hier, der unter der Firma A. Nilasch Nachf. ein großes Geschäft in landwirtschaftlichen Produkten betrieb und als Rendant des landwirtschaftlichen Kreisvereins für Wittgenstein, des Kreis-Hagelversicherungsvereins, der Wittgensteiner Herdbuchsgenossenschaft und des Berleburger Wiesenverbandes großes Vertrauen genoß. Eine Zeitlang nach seiner Flucht wurde Kremer, nachdem er erst nach Belgien gegangen und dann nach Deutschland zurückgekehrt war, auf dem Bahnhofe in Siegen verhaftet, weil er inzwischen wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Wechselfälschung verfolgt worden war. Ueber die Firma A. Nilasch Nachf. wurde der Konkurs eröffnet, wobei sich herausstellte, daß die Schulden das Geschäftsvermögen weit überstiegen und die Bücher eine Uebersicht über den genauen Stand seines Vermögens wegen unordentlicher Führung nicht ergaben. Wegen einfachen Bankerotts erhielt der Angeklagte deshalb am 9. November bereits von der Strafkammer zu Siegen eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis. In der gestrigen Verhandlung kamen nun die andern ihm zur Last gelegten Vergehen zur Aburteilung. Nach dem vom Angeklagten abgelegten umfassenden Geständnis ist er 1901 in Zahlungsschwierigkeiten geraten, weshalb er, um einen Kredit von 5000 Mk. bei der Berleburger Darlehnskasse zu erhalten, einen Bürgschaftsschein fälschte und nach und nach den Kredit in Anspruch nahm. Als dieser zu Ende war, fälschte er vier Wechsel in Beträgen von 650, 500, 480 und 1060 Mk. und setzte sie in Umlauf. Zwei dieser Wechsel löste er am Verfalltage ein und zwar mit Geldern, die er aus den ihm anvertrauten Kassen entnahm. Dann ergriff er die Flucht. Außer der Darlehnskasse hat er die übrigen gemeinnützigen Kassen um 3257 Mk. geschädigt. Der Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft lautete auf 3 Jahre 1 Monat Gefängnis; das Urteil lautete unter Einrechnung der bereits erkannten Strafe von 2 Monaten auf 2 Jahre Gefängnis.

* **Köln,** 17. Dez. [Wegen Kautionsschwindels] wurde gestern ein Kaufmann aus Dortmund von der hiesigen Strafkammer zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte ohne Geld eine sogenannte Reisebuchhandlung zu Dortmund mit Filialen in Elberfeld, Düsseldorf und Köln gegründet und suchte durch Zeitungsinserate junge Leute, die Kaution stellen sollten, als Teilhaber und Filialleiter; in Wirklichkeit war es ihm um die Erlangung der Kautionen in Höhe von 300 bis 2000 M. zu tun, die er in mehreren Fällen für sich verbrauchte.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Wiesbaden,** 17. Dezember. [Liebestragödie.] Der 19jährige Schlosser Karl Opfermann hat sich gestern nachmittag vor der Wohnung seiner bisherigen Geliebten, der 18jährigen Auguste Krumbach, erschossen. Eine Zeitlang hatten die beiden in dem Vororte Dotzheim zusammengelebt. Infolge von Zwistigkeiten ging das Mädchen jedoch zu seinen Eltern zurück. Von diesen wurden Wiederannäherungsversuche des Liebhabers vereitelt. Nun kaufte sich Opfermann einen Revolver und erklärte der Mutter seiner Geliebten, das Mädchen und sich selbst erschießen zu wollen. Als er dann vor der Krumbachschen Wohnung erschien, wurde ihm natürlich nicht geöffnet. Darauf nahm er sich das Leben.

* **Göttingen,** 16. Dezember. [Gegen den Simplizissimus.] Die Landpfarrer aus der Umgegend von Dransfeld haben an die hiesigen Buchhändler das Ansinnen gestellt, den Vertrieb des „Simplizissimus" einzustellen. Es hängt dies mit dem Spottgedicht zusammen, welches s. Z. über den Sittlichkeitskongreß veröffentlicht worden ist. Die Buchhändler haben zwar das Ansinnen der Geistlichen der Hauptsache nach abgelehnt, aber insofern ein Entgegenkommen gezeigt, als sie sich bereit erklärten, den „Simplizissimus" nicht mehr in ihren Schaufenstern auszulegen.

* **Memel,** 16. Dezember. [„Memel wird untergehen,"] und zwar in nächster Zeit mit dem Umkreis von sieben Meilen." Dieses fürchterliche Ereignis hat nach der „Elb. Ztg." ein früher in Memel ansässiger Sektierer, der aus Feuertal in der Schweiz stammt, seinen Anhängern prophezeit. Auf diesen Unsinn hin haben mehrere Arbeiterfamilien, die nach dem jüngsten Erdbeben Angst bekommen hatten, Elbing verlassen und ihren Propheten nach Feuertal begleitet.

Lametta.

Aus der Geschichte eines Christbaumschmucks.

Von **C. Falkenhorst.**

(Nachdruck verboten.)

Schön bunt ist unser Christbaum. Schon hängen an ihm die vergoldeten Aepfel und Nüsse, das süße Zuckerwerk und all' der Tand, der das Kinderauge erfreut. Nun gilt es, über diese Pracht einen Schimmer zu breiten. Strähnen von Gold- und Silberlametta lassen wir von dem sterngeschmückten Wipfel über die Aeste gleiten; während wir sie ordnen wollen, verwirren sie sich umsomehr, spinnen das Bäumchen ein. Gut so! Nun schillert die Tanne; Stellen, die trotz allem Aufputz dunkel geblieben waren, erhalten Glanz. Und wenn erst die Lichter brennen und ihre Strahlen sich tausendfach in den zitternden Metallfäden brechen! Unbekannt ist der Mann, der zuerst auf den Gedanken kam, Gold und Silber um den Weihnachtsbaum zu weben, aber glücklich war sein Einfall. Im Laufe der Zeit ist die Lametta zu fast unentbehrlichem Christbaumschmucke geworden.

Wenige fragen danach, wie diese schimmernden Fäden entstanden sind, und doch hat dieser Tand seine Geschichte, in der ein gutes Stück menschlichen Scharfsinns und Fleißes enthalten ist.

Goldweben ist eine alte Kunst. Schon die alten Kulturvölker kannten Gewänder, die aus einem mit Gold- und Silberfäden durchwirkten Stoffe gefertigt waren. Die dazu nötigen feinen Metallfäden oder Drähtchen wurden ursprünglich auf dem Amboß geschmiedet oder auch aus dünnen Blechen geschnitten. Im 2. Buch Mose wird Ahaliab gerühmt als ein Meister zu schneiden, zu wirken und zu sticken. Er fertigte auch Amtskleider für Aaron „und schlug das Gold und schnitts zu Faden, daß man's künstlich wirken konnte unter die gelbe Seide, Scharlaken, Rosinroth und weiße Seide." Reichere Fürsten gingen noch weiter, sie ließen sich Kleider aus einem Stoffe machen, der nur aus purem Goldgewebe bestand. Ein solches goldenes Mäntelchen hat einmal nach dem Berichte von Plinius Agrippina, die Mutter Neros, im Zirkus getragen.

Aus solchen kostbaren Goldfäden kann natürlich unsere billige Christbaumlametta nicht gemacht sein. Die Menschheit mußte noch andere technische Fortschritte machen, bis es gelang, auch diese Ware zu erzeugen. Lange Zeit währte es, daß aller Draht auf dem Amboß erzeugt wurde. Drahtschmiede hießen auch darum seine Verfertiger, und sie werden noch in Schriften aus dem 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. erwähnt. Nach und nach verschwinden sie aber, und man hört nun von Drahtziehern reden. Folgende wichtige Erfindung war inzwischen gemacht worden: Man nahm eine runde Kupferstange und spitzte sie an einem Ende zu. Diese Spitze steckte man in eine runde Oeffnung, die in eine Eisenplatte gebohrt war und einen kleineren Durchmesser als die Stange hatte. Faßte man nun die Spitze mit einer Zange und zog daran aus Leibeskräften, so wurde die Stange durch die Oeffnung gezogen, war aber dabei dünner und länger geworden. Man erhielt so ein Stück Draht, und wenn man diesen wieder durch eine noch engere Oeffnung zog, konnte man aus ihm einen viel dünneren Draht machen. Ebenso wie das Kupfer verhalten sich die meisten anderen Metalle, je nach ihrer Dehnbarkeit war das Drahtziehen leichter oder schwerer. Die Arbeit war noch immer mühselig. Der Drahtzieher hatte einen ledernen Gurt um den Leib, an dem die Zange befestigt war. Er saß vor dem mit Löchern versehenen Zieheisen auf einer Art Schaukel, und wenn er die Spitze der Stange gefaßt hatte, warf er sich nach hinten zurück und zog durch sein Körpergewicht ein 15 bis 20 Zentimeter langes Stück Draht vor; nun faßte er wieder die Zange an und warf sich wieder zurück. So ging es Stück für Stück. Der Draht konnte unter diesen Umständen nicht billig sein.

Erst im vierzehnten Jahrhundert kam man auf den Gedanken, die Wasserkraft, die bis dahin nur zum Betrieb von Mahl- und Sägemühlen benutzt wurde, in den Dienst anderer Industrien zu stellen. Sie sollte auch auf der Ziehbank die menschliche Kraft ersetzen. Um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts wurde diese Neuerung eingeführt. Ein Nürnberger Meister namens Rudolph war der erste, der die Ziehbank mit dem Wasserrade in Verbindung brachte; er fabrizierte nun flott, machte gute Geschäfte und hielt seine Erfindung geheim. Sein Sohn ließ sich aber von den Konkurrenten bestechen und verriet, was er in der Werkstatt des Vaters gesehen. Erzürnt darüber, trachtete Rudolph nach seinem Leben, und der Sohn floh aus Nürnberg und trug die väterliche Kunst in ferne Länder. Bald verbreitete sich die mechanische Ziehbank in Deutschland, und neben Drahtziehern kannte man von nun an auch Drahtmüller. Von jetzt ab nahm besonders die Erzeugung von Eisendraht, den man damals auch zu Panzerhemden brauchte, lebhaften Aufschwung, und in Westfalen, wo die „uralte und ehrwürdige Panzerzunft" zu Hause war, entstanden die berühmten Drahtplätze Iserlohn, Altena und Lüdenscheid.

An der Ziehbank gab es aber noch viel zu verbessern, namentlich war die Herstellung feiner und feinster Drähte unzulänglich. Diese feinen Fäden aus Edelmetallen fertigte man mit Vorliebe in Italien, wo sie vielfach zu Filigranarbeiten verwendet wurden. Der feine runde Gold- und Silberdraht wurde zwischen Walzen geplättet, und die schmalen Bändchen, die man auf diese Weise erhielt, nannten die Italiener lametta, während die Deutschen dafür die Bezeichnung Lahn oder Plätt brauchten. Sie fanden namentlich in der Posamentarie, Stickerei und dergl. Verwendung. Freilich war echter Gold- und Silberdraht noch immer teuer. Dieser und jener suchte wohl zu sparen, zu fälschen, und so wurde eine neue Entdeckung gemacht.

Biringuccio, der im Jahre 1540 ein Buch „Pyrotechnia" schrieb, gab auch eine gute Schilderung des Drahtziehens und bemerkte dabei: „Bezüglich des Gold- und Silberdrahtes will ich Euch aber auch sagen, wie man an der Menge des Goldes spart, wenn er in Tücher verwoben werden soll, oder auch um zu betrügen, wie man es in allen Geschäften zu tun pflegt. Man bereitet diesen Draht, wenn er auch aussieht, als ob er ganz von feinem Golde wäre, doch beinahe ganz aus Silber, indem man zu jedem Pfund nur das Gewicht eines Dukaten von reinem Gold nimmt, aber jeder, der noch ärger betrügen will, macht den Kern nicht einmal aus feinem Silber, sondern von vergoldetem Kupfer. Um dies zu tun, macht er eine Stange von Kupfer oder von feinem gegossenen Silber, und wenn man sie mit dem Hammer rund gehämmert und sauber gefeilt hat, dreiviertel Ellen lang oder etwas weniger, lötet man eine Decke von feinem, geschlagenem Gold darüber, oder wenn es Kupfer ist, so könnt Ihr sie auch von Silber machen von beliebigem Gewicht. Indem man sie sodann in einem Ofen einschließt, bringt man sie zuerst durch Kohlen und Flammen von Erlenholz fast zum Schmelzen, und dann reibt man sie mit einem trockenen Holze, damit die darauf gelegte Decke sich vollkommen ebnet und vollkommen an die Sache, mit der sie sich verbinden soll, angedrückt wird. Dann kühlt man ab und erwärmt wieder, und hämmert und streckt aus und paßt ein, um die Stange in das Zieheisen bringen zu können. Und dies ist, wenn man es nicht zum Betrügen tut, eine sehr schöne und wichtige Sache. Immer dünner wird durch das Ziehen das aufgelegte Metall, das sich aber niemals entblößt, wenn auch der Draht so fein gezogen wird, daß das Auge ihn kaum wahrnimmt: immer ist er überall auf das feinste vergoldet."

Die Fabrikation dieser vergoldeten und versilberten Feindrähte blühte namentlich in Lyon auf. Man überspann mit ihnen Seidenfäden und verwendete sie in der Bortenweberei. Auch als schraubenartig gewundene Kantillen und als Krausgespinnst kamen sie in den Handel. Ihr Absatz war groß. Vergoldete Tressen wirkten ja eine Zeitlang ebenso schön wie echt goldene. All die Artikel, die daraus gefertigt wurden, nannte man leonische oder lyonische Waren. Seit zwei bis drei Jahrhunderten werden sie auch in Nürnberg in großer Vollkommenheit hergestellt.

Das Zeitalter der Maschinen und des Dampfes förderte natürlich auch die Feindrahtfabrikation. Man verbesserte die Ziehbänke, so daß der feine Draht aus dem Knüppel durch eine Reihe immer kleiner werdender Oeffnungen in einem Zuge fertiggestellt wird. Die feinsten Drähte gehen nicht durch Zieheisen, sondern durch mit feinsten Bohrern durchbohrte Edelsteine, Rubine, Saphire und Diamanten, so daß der Preis einer einzigen Ziehöffnung mehrere hundert Mark betragen kann.

Soweit wir uns erinnern können, wird die Lametta zum Christbaumschmuck wohl erst seit dreißig bis vierzig Jahren verwendet, der allgemeine Gebrauch trat aber etwas später ein. Aus gediegenem Golde oder Silber bestehen die Metallfäden selbstverständlich nicht. Als inneren Kern benutzt man weichere unedle Metalle, oder deren Legierungen, wie Kupfer, Nickel, Aluminium oder Messing, Tombak, Bronze und Nickelaluminium. Vergoldet werden sie in der alten schon von Biringuccio beschriebenen Weise oder auch auf galvanischem Wege. Für vergoldete Fäden wählt man als Unterlage gelbe, für versilberte aber weiße Metalle und Legierungen. Sollte sich hier und dort die obere Schicht des edlen Metalles abnutzen, so sticht die Farbe doch nicht ab und der Schaden bleibt unbemerkt. Außer der „goldenen" und „silbernen" gibt es aber auch noch anderfarbige Lametta, die dadurch gewonnen wird, daß man die Fäden durch schnell trocknende farbige Lacke laufen läßt. Man kennt auch fein gemusterte Lametta, die dadurch erzeugt wird, daß man bei der Anfertigung von Lahn, beim Plätten der feinen Drähte nicht glatte, sondern gravierte Walzen benutzt. Wie dünn übrigens die Drähte sind, aus denen die Lametta gewalzt wird, daran denken nicht viele; ihr Durchmesser beträgt nur 1/10 bis 1/20 eines Millimeters.

Zum Bestäuben des Christbaumschmucks wird ein in allen Farben schillerndes Metallpulver benutzt, das man „Streu" nennt. Es ist nichts anderes als zerkleinerte Lametta; um es zu erhalten, werden Strähnen von Lametta auf besonderen Maschinen wie Stroh zu Häckel zerschnitten. Auf eigenen Maschinen wird auch die schraubenartig aufgewundene Lametta bereitet, die als Bouillons oder Kandillen in den Handel kommt.

All die glatten, gewellten und gekrausten Metallfäden werden nun von fleißigen Händen unter Benutzung von Metallpapier und bunter Gelatine zu schillernden Sternen, Girlanden und ähnlichem Christbaumschmuck verarbeitet.

Fortschritte über Fortschritte in der Technik waren nötig, bis es möglich wurde, den schillernden Tand für billiges Geld zu liefern. Kostbar war der Draht, als ihn die alten Schmiede noch auf dem Amboß hämmern mußten, gemein ist er heute geworden, aber seine Verwendung hat sich riesig gesteigert. Seine Herstellung nährt Tausende und Abertausende, und auch für Deutschland ist die Drahtindustrie wichtig. Unsere Ausfuhr an Eisendraht allein hat einen Wert von etwa 30 Millionen Mark, die von Kupferdraht kann auf 12 Millionen und die von Kabeln auf 20 Millionen Mk. bewertet werden. Nicht geringer ist die Ausfuhr von leonischen Waren, die namentlich in Nürnberg, Fürth, Dresden und Berlin fabriziert werden, man schätzte sie schon vor einigen Jahren auf 20 Millionen Mark. Es mußten aber der Drahtschmied, der Drahtzieher und der Drahtmüller vorausgegangen sein, bis der Drahtfabrikant kam und uns das strahlende Engelshaar für den Weihnachtsbaum bescherte.

Um den Lesern in jeder Weise zu nützen, machen wir selbe auf das Inserat betreffs **„Vorteilhaften Einkauf" Hochstraße 108, 1. Etage** aufmerksam, die **billigen Verkaufspreise** sind wirklich **staunenerregend.** 32812

Täglich werden die vielen Vorzüge von **Rademachers Fortuna-Kaffee** gewürdigt und anerkannt. 26051

Kursbericht der Berliner Börse vom 17. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.70 bz
3½% alte dergleichen	101.70 bz
3% dergleichen	89.90 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.70 bz
3½% alte dergleichen	101.70 bz
3% dergleichen	89.90 bzG
3% Sächsische Rente	86.50 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.10 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.80 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bzB
4% dergl. Ausg. XX—XXI	102.80 bzG
3½% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.40 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	102.25 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.30 G
4% dergleichen v. 1901	102.00 B
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.90 bzG
3½% Bochumer Stadtanl.	98.30 bzG
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1898	101.70 bzG
4% Elberf. Stadtanl. v. 1880	101.40 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.25 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.25 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	96.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	97.70 G
4½% dergl. von 1888	97.60 G
4½% dergl. von 1895	93.90 bzG
4½% dergl. von 1898	94.50 G
5% Chines. Anl. von 1896	99.90 bzB
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	102.00 bzG
4% Oesterr. konv. Rente	99.90 G
4% dergl. Goldrente	101.60 G
4% Russische Staatsrente	91.20 bzG
4% dergl. Anleihe von 1902	91.25 bz
4% Rumänische Rente von 1886	87.75 bzB
5% dergl. amort. Rente	100.10 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	00.00
4% dergl. (500 fl.)	100.20 G
4% dergl. (100 fl.)	100.25 B
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 bzG

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.80 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.40 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.60 bzG
3½% dergl. von 1894	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.70 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
unkdb. bis 1910	102.10 G
4% dergl. unkdb. bis 1907	96.75 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.00 bz
3½% Dortmund-Gronauer	99.00 G
4½% Ivangor.-Dombr. Prt.	99.40 G
4% Mosco-Rjasan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg.-(gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	00.00
3% Italien. Eisenb.-Obl	00.00
5% Anatol. (gar.)	103.20 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.70 G
Bergisch Märkische Bank	162.75 bzG
Berliner Handels-Ges.	164.25 bzB
Darmstädter Bank	143.10 bz
Deutsche Bank	255.00 B
Diskonto Kommandit	192.30 bz
Dresdner Bank	158.50 bzG
Essener Kredit	164.80 G
Nationalbank f. Deutschl.	130.50 bzG
Reichsbank	135.40 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	136.75 bz
Schaaffhausen Bankverein	145.00 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.80 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.60 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 G
4% Hag. Text. rzb. 103	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.00 bzB
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.20 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	000.00
4½% Naphtha-Gold rzb. 109	100.50 B
4% Nordstern	102.40 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.25 B
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 bzB

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	124.00 bzG
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	201.00 G
„ Union	000.00
„ Viktoria	143.00 bzG
Germania Dortmund	199.50 G
Gevelsberger	98.00 bzG
Isenbeck & Co.	104.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	81.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	239.00 bzG
Wiesbadener Kronen	94.25 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	227.50 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	227.10 bzG
Annener Gusstahl	81.10 bzG
Aplerbecker Steink.	146.75 bzB
Arenberger Bergb.	754.00 G
Baroper Walzw.	90.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	72.20 bzG
Bismarckhütte	296.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	55.10 bz
Bochumer Gusstahl	231.80 bzG
Bösperde Walzw.	124.75 bzG
Charlottenhütte	48.50 bzG
Konkordia Bergb.	275.00 bzB
Konsolidation Bergw.	437.25 bz
Dortmunder Union C. abg.	86.75 bz
„ „ Vorz.-Akt.	102.50 G
Düsseldorfer Draht V.	79.00 bzG
„ „ St.	54.50 bzG
„ Eisenhütte	121.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	537.00 bz
Eschweiler Bergw.	249.25 bzG
„ Walzw.	152.00 bzG
Friedrichshütte	118.10 bzG
Geisweider Eisen	171.00 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	230.30 bzG
Georg Marienhütte	108.50 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	80.75 bzB
Hamburg-Amerika Paketf.	128.25 bz
Hansa Dampfschiff.	139.60 bz
Harkort Bergw. St. Prt.	139.00 bzG
Harpener Bergbau	216.00 bzG
Hasper Eisenw.	200.00 bzB
Hörder St. Pr. Lit. A	167.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	240.00 G
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	118.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	94.00 bzB
Königsborn Bergw.	153.10 bz
Laurahütte	258.50 bz
Louise Tiefbau	30.10 bzG
„ St. Prt.	105.25 G
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.00 G
Magdeb. Bergw.	584.75 B
Massener Bergbau	119.00 bzG
Meggener Walzwerk	138.00 bzB
Menden und Schwerte	100.10 bzG
Mülheimer Bergwerk	191.75 bzG
Norddeutscher Lloyd	104.20 bzG
Nordstern Kohle	286.00 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	116.50 bzG
Osnabrücker Drahtw.	102.10 bz
Phönix Bergwerk	170.80 bzG
Rhein. Nassau	317.75 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	120.60 bz
Rombacher Hütten	220.00 bz
Schalker Gruben	557.50 bzG
Schulz-Knaudt	162.00 G
Siemens & Halske	165.80 bzG
Stadtberger Hütte	118.60 bzG
Stolb. Zinkhütte	171.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	187.50 bzG
Westfäl. Kupferwerke	118.75 bzB
Westfäl. Stahlwerke	139.00 bz
Wissener Bergw.-V.	169.30 bzG
Wittener Glashütten	132.00 bzG
Wittener Gusstahl	180.00 bzG
Wurm-Revier	164.90 bz

Tendenz:

Im Anschluss an die Befestigung des New-Yorker Marktes verlief die Börse bei ruhigem Geschäft in fester Haltung, die sich auch gegen Schluss nicht änderte.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 4⅛%

Wir sind in Auswahl, Preisen u. Qualitäten stets allen voran.

Schirmfabrik Dickmann

31 Elberfelderstrasse 31

Reparaturen machen wir billig, sauber und stets sofort. 28384

Dampf-Molkerei,

zu jedem Fabrikbetrieb geeignet, nahe Chaussee und Bahn steht per sofort oder später billig zum Verkauf. Neues, massives Gebäude. Günstige Arbeiterverhältnisse. Näheres bei 32264

von Grabowski, Gut Dohrgaul b. Wipperfürth.

Gebr. gut erhaltenes **Gasherdchen** zu kaufen gesucht. Angebote unter W 33289 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Zirka 60 Zentner prima **Heu** sind preiswert zu kaufen. 33297 Bei wem, sagt die Gesch. d. Z.

Zur Aufstellung eines **Pflugschar-walzwerks** D. R.-P. a, wird ein Raum von zirka 10×6 Meter, mit starker Transmission und zirka 20 HP Betriebskraft auf längere Jahre zu mieten gesucht ev. von jemand, der später die Anlage übernimmt. Meldungen unter LJ 1889 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten. 33280

Haus 33290 in Hagen, Hochstraße 28, in dem eine Restauration betrieben wird, zu verkaufen. Näheres durch **S. Oppenheimer,** Brennerei, Düsseldorf.

Suche per sofort **Fabrikgebäude,** mögl. mit Wasserkraft und in der Nähe eines Bahnhofs gelegen, zu mieten, eventl. zu kaufen. Angebote unt. Z 33298 an die Geschft. d. Ztg. gefl. erbeten.

Zu vermieten: **Groß. Laden,** zu jedem Zweck passend, mit 4 Zimmern, Hofraum, Durchfahrt 2c. für Mk. 460, mit 1 Zimmer Mk. 250. Angeb. unter U 33283 bef. die Geschft. d. Ztg.

Frische Natur-Tafelbutter für 8,50 Mk., **Kalb- und Rindfleisch** für 5 Mk. Postk. versendet fr. gegen Nachnahme 33300 **J. Bernecker,** Friedrichshof, Ostp.

Junger selbständig. Kaufmann wünscht per 1. Januar **Zimmer mit voller Pension** bei einer geb. Familie. 33279 Gefl. Angeb. unt. T 473 an das **Iserl. Tageblatt** in Iserlohn.

Ein guterhaltenes Tafelklavier billig zu verkaufen. 33070 Altenhagen, Steinstr. 6, 2. Etg.

Geld Darlehne bis Mk. 400.—, 6% gibt Selbstgeber R. Fricke, Hamburg 21. 33223

Schirme größte Auswahl, billigste Preise **Reparaturen u. Ueberziehen** auf Wunsch in 30—50 Minuten. **C. Flasnöcker** 30401 Schirmmacher, Frankfurterstr. 64.

Goldene Damenuhr verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Hochstraße 17 II. gegen Belohnung abzugeben. 33290

Kochkunst-Ausstellung 1905.

Die **inneren Dekorationen der Hallen** der nächstjährigen Kochkunst-Ausstellung, es handelt sich um leihweise Hergabe von Dekorationen für 4300 qm bedeckte Grundfläche, sollen vergeben werden.

Offerten werden bis zum 7. Januar 1905 an den unterzeichneten Vorstand erbeten.

Aufstellungen und Zeichnungen können bei dem Architekten **Lippner**, Buschenstraße 51 eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungs-Gebühren bezogen werden. 33277

J. A.: **Franz Dervenich.**

Sehr günstiges Angebot!

Elberfelderstr. 80, 1. Etg.

Enorm billig!

Div. Geschenkartikel

zu reduzierten Preisen.

Glacee- und Stoffhandschuhe, rein leinen **Taschentücher, Kragen und Manschetten** soweit noch vorrätig.

Sehr preiswert:

Fertige

Smyrnateppiche, Smyrnakissen, Smyrna-Fußpuffs

letztere mit Polster schon zu 4.50 Mark. 33288

Schwestern Bell.



Zu Weihnachten

erhalte ich wieder „ganz außergewöhnlich große Posten" (mehrere Ladungen)

Wild und Geflügel

bis Sonnabend **„tägl. frisch"** und empfehle alles zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ich garantiere für nur tadellose Ware.

Jul. Scherney

Fernspr. 44 u. 1009.

Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Bestellungen zu den Festtagen erbitte recht bald, garantiere für tadellose Ausführung. 33269

Seltenes Angebot.

Garantiert naturreinen, hochf. Mosel- und Ahrwein offeriere wegen Räumung des Engroslagers. **Weißwein Erdener** statt sonst 1 M. zu 75 Pfg. **Rotwein Walporzheimer** statt sonst 1.10 M. zu 85 Pfg. Frau Auktionator **Gust. Bück,** Gartenstr. 19.

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Hühnerfutter

(Weizen, Mais, Gerste 2c.)

empfiehlt 33226

Alfons Glöggler,

Frankfurterstr. 87.

Achtung!

Eine ganz neue dunkle **Kommode** mit 4 Schubladen für **26 M.** sowie ein neues daunenweich. vollst. **Federbett** für 45 M. sollen verkauft werden. — Angebote unter B 32973 an die Geschst. d. Ztg.

Ein gebrauchter

Regulator

für Wasserradbetrieb zu kaufen gesucht.

Angeb. unter L 33015 an die Geschst. d. Ztg.

Ein gebrauchtes gut erhaltenes

Symphonion mit 12 Platten,

Anschaffungspreis Mk. 400, für Mark 150 zu verkaufen. 33180

Ratenzahlung gestattet.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 Fallhammer

Bärgewicht 20—30 Kilo

1 Excenterpresse

800—3000 Kilo schwer zu kaufen gesucht.

Anerbiet. unt. S 33255 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Posten

Regenschirme

elegante moderne **Damen-Schirme** in Seide, Halbseide und Gloria, uni-schwarz, karriert, mit Bordüren etc. etc.

Moderne praktische **Herrenschirme** in Seide, Halbseide, Gloria und Zanella

25 Prozent unter Preis!

Total-Ausverkauf

von 33306

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

53 Elberfelderstr. Hagen. Elberfelderstr. 53.

Weihnachts-Geschenke

in feinen Ausstattungen:

Papier-Kassetten, Gesangbücher, Schreibunterlagen, Briefwagen, Postkarten- und Poesie-Albums, Jugendschriften, Märchen- und Bilderbücher.

Neujahrs-Glückwunschkarten mit Namen.

33266 **Eduard Kiefer,** Gartenstraße 10.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Hübsche Präsent-Kistchen

33221 enthaltend:

Wein, Kognak, Tafel-Liköre,

im Preise von Mk. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 u. höher.

Voss & Hesse, Elberfelder-Strasse 36.

Auch werden einzelne Flaschen abgegeben.

Ein hervorragendes

Weihnachts-Geschenk

ist stets ein geschmackvoll und elegant

gerahmtes Bild.

Große Auswahl in

Kupferstichen, farb. Gravüren, Photographien

in gediegenen und modernen Rahmen.

G. Buhlsche Kunsthdlg. (R. Hartig)

Elberfelderstraße 2.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65 M.,	Anzahl. 5 M.,		wöchentl.	1.—	M.
1	„	80 „	„ 6 „		„	1.—	„
1	„	98 „	„ 8 „		„	1.50	„
2	„	150 „	„ 12 „		„	2.—	„
2	„	198 „	„ 16 „		„	3.—	„
3	„	288 „	„ 26 „		„	4.—	„

Anzüge

1	Anzug	21 M.,	Anzahl. 4 M.,		wöchentl.	1.—	M.
1	„	30 „	„ 6 „		„	1.50	„
1	„	38 „	„ 8 „		„	2.—	„

Paletots

Paletots	22	M.,	Anzahl. 5	M.,	wöchentl.	1.—	M.
„	24	„	„ 6	„	„	1.50	„
„	30	„	„ 8	„	„	2.—	„
„	38	„	„ 9	„	„	2.—	„

Zentral-Kredithaus

A. Rosenbaum

Hagen i. W. 33301

Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

An die Musikwelt!!

Sie sparen Zeit, Porteausgaben und machen es sich angenehm und bequem, wenn Sie Ihren Notenbedarf aus meinem großen Lager der gesamten

Musik-Literatur

klassischer und moderner Richtung

decken. Ansichtssendungen gestattet. Behufs Auswahltreffen stehen außerdem einige Pianinos zur gefl. Benutzung bereit.

Rudolf Apitius, Hagen i. W.

Bahnhofstraße

Musikalienhandlung · Sortiment u. Verlag · Pianohaus

26184 Leipzig: Breitkopf & Härtel.

Baby-Ausstattungen

in einfacher und eleganter Ausführung.



Wilh. Schild

Hagen i. W. 24578

Elberfelderstr. 30. — Fernspr. 778.

Separater Verkaufsraum

für sämtliche Baby-Artikel.



Erhielt einen neuen Transport

schwerer Belgier und leicht. Münsterländ. Pferde. 1693

Gust. Seligmann,

Pferdehandlung.

Wehringhauserstraße 8.

Fernsprecher 473.

SAUGGASMOTORE!



Billigste Kraft!

ca. 3/4 bis 1 1/2 **Pfennige pro Pferdekraft u. Stunde.**

Motorenfabrik Oberursel b. Frankfurt a. M.

93000 Im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko.

Preis Mk. 175. u. Mk. 225.

Filiale: Berlin Leipzigerstr. 29, (Ecke Friedrichstr.) **Groyen & Richtmann, Köln.**

Gelegenheitskauf.

Offeriere so lange der Vorrat reicht:

1000 Bände Jugendschriften

in **eleganten Leinen-** resp. Halbleinenbänden und mit zahlreichen bunten Bildern.

Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte,
Becker, Fabelbuch, — Campe, Robinson, — Cooper, Lederstrumpf, Grimm Brüder, Märchen,
Hauke, Wundersame Reisen (Gulliver 2c.), — Krüger, Märchen aus 1001 Nacht, — Reinik, Rob., Märchen, Erzählungen u. Lieder, Schmick, Chr. v., Schönste Erzählungen,
Schwab, Gust., Sagen des klassischen Altertums.

Serie I pro Band **2.00** Mark, **Serie II** pro Band **1.25** Mark, — **Serie III** pro Band **0.75** Mark. —

Gustav Butzsche Buchhandlung, Richard Hartig

Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.



Wichse oder Crême?

Man verwende:

Gentner's Wichse in roten Dosen für Schuhzeug aus Rind- u. Kalbleder, des schöneren Glanzes und der Billigkeit wegen. Dagegen

Ledercrême NIGRIN

für feines Schuhzeug aus Chevreaux- und Box-Calf-Leder. Zum Einfetten

Tranolin das beste für Schuh- und Lederwerk.

Die drei Spezialitäten sind in den meisten Geschäften zu haben.

Schutzmarke **Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Zigarren-Etuis

alle Lederarten, in einfacher wie feinster Ausführung, extra breite und extra hohe Etuis, ferner mit Einrichtung für **Photographie** oder **Monogramm.**

Auf Wunsch wird Monogramm gestickt od. vorgezeichnet.

Zigaretten-Etuis

in **Leder, Bronze, Nickel, echt Silber.**

Größte Auswahl in allen Preislagen.

Brief-, Bankunten- u. Visitenkarten-Taschen. 32393

Portemonnaies

Beutel, Tresors u. die beliebten Sports.

Ueberraschend große Auswahl.

Stets erste Neuheiten.

Adolf Acquistapace

41 Elberfelderstr. 41 5 Kölnerstr. 5.

— Fernruf 900. —

Die Wäschefabrik und Leinenhandlung von

Ida Glaser

24 Elberfelderstrasse 24

gegr. 1869

empfiehlt zu 29506

Weihnachtsgeschenken

Vorhemden, Serviteurs, Manschetten, Taschentücher und Schlipse.

Alles in bester Qualität.

Alfred Nehm, Uhrmacher

Eckesey. 31904

Uhren, Goldwaren, optische Artikel, Nähmaschinen.

Wer wirklich vorteilhaft kaufen will, besichtige mein Lager, verlange Auswahl und **Preise.** — Kein Kaufzwang.



Weihnachtsbäume

großartig gewachsen. 33194

Heinr. Veldhoen jr.

gegenüber dem Rathause.

Ausverkauf

sämtlicher

Damenhüte

sowie **Mädchen- u. Kinderhüte zu Verlustpreisen**

wegen vorgerückter Saison.

Frau W. Schmale „Zur Reichsfahne"

Markt 4. 31363

Ueberzieher

in grosser Auswahl vorrätig. 28181

Leih-Haus

Hochstr. 106.

Rein Roggenbrot!

28 Pfd. (4 Stck.) 3 Mark

liefert frk. per Nachnahme

Aug. Unger, Bäckermeister,

Holzminden a. d. Weser.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz

Maurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Ein gutsprechender

Papagei

mit großem **Käfig** preiswert abzugeben. 33067

Zu erfrag. in der G. d. Ztg.

Westf. Rundschnitt-Schinken

Kronen-Schinken

Koburger Schinken
Hamburger Rollschinken
Bajone Rollschinken
Lachs-Schinken
Rosen-Schinken 32518

Schinken-, Block- u. Zervelat-Wurst sowie größte Auswahl in feinstem **Fleisch- u. Käse-Aufschnitt,**

Frankfurter Würstel,

Bayrische

Rot- und Leber-Würstel

a Paar 30 Pfg.

u. s. w. empfiehlt stets frisch

Jul. Scherney

Fernspr. 44 u. 1009

Elberfelderstraße 20 u. 20a.



Kanarienvögel,

gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk. **(14 Tage auf Probe)** empfiehlt 33219

Bernh. Beuth.

Hagen, Haldenerstr. 30.



Elektra-Kerzen

brennen am hellsten. Beim Guß wenig beschädigte per Dutzend 50, 75 und 110 Pfg.

Hier: Aug. Vetter, Rampstraße 15. 31817

B. Simons & Co.

Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.

Düsseldorf, den 17. Dezbr. 1904. Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei.

Paris, franz. Bankplätze u. Noten		80.80
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten		80.65
London und engl. Noten		20.32½
Amsterdam u. holl. Noten		168.65
Italien	Mailand	80.75
	grosse Bankplätze	80.60
Schweiz		80.60
Napoleons		16.15
Sovereigns		20.27

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.00
Brüssel, Antwerpen	80.85
London	20.36½
Amsterdam	169.05
New-York	4.18¾

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.95, 3% Consols 90.15, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.45, für 3% 89.65. Alles spesenfrei.



Carl Gronnenberg

Marienstr. 16 HAGEN i. W. Fernspr. 1062

Bau-Klempnerei
Gas- u. Wasser-Installation
Brausebad-Anlagen, elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Kanalisation. 33105

Den Wünschen meiner werten Kundschaft nachkommend, eröffnete ich

Marienstrasse 16 ein **Ausstellungslokal.**

Empfehle: **Gasheizöfen** mit Sicherheits-Hähnen in allen Preislagen, **Badeöfen**, nur beste Systeme, für Gas- und Kohlenheizung, **Badewannen** aus Zink und Gusseisen-Emaille, **Waschtoiletten** in Marmor u. Fayence, **Wasserspül- u. Trocken-Klosetts, Urinals** etc., **Kronleuchter, Wandarme, Lyren, Zuglampen** etc. für Gas und elektr. Licht (neueste Muster) sowie sämtliche Zubehörteile.

Diese Woche

Extra billige Verkaufstage!

Ausgelegt sind:

Damen- u. Kinder-Konfektion

50% unter Preis.

Kleiderstoffe jeder Art, per Meter **55, 62, 88** Pfg. und höher bis zu den elegantesten.

Buckskin per Meter **3** und **5** Mark.

Knaben-Anzüge Stück **4.50, 7.50** Mark und höher.

Ferner: **Unterröcke, Schürzen, Shawls, Tücher, Damenwäsche, Tischzeuge, Gardinen, Teppiche, Bettvorlagen.**

33311

Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke.

Warum

kauft alles bei 33300

B. Schiffeliers

Elberfelderstraße 92, 94

auf Kredit?

Man muß die Waren, Preise u. Auswahl gesehen haben u. man lernt es begreifen.

Kaviar

(direkter Import)
heute Mittwoch u. Freitag eintreffend.

Kaisermalossol-Auslese
Hochf. Beluga-Malossol
Feinsten Chipp-Malossol
a Pfd. von 8 Mk. an bis 20 Mk.

Gänseleberpasteten
in Terrinen von 1.20 M. bis 30 M.

Gänseleberwurst
sowie alle der Saison entsprechenden Delikatessen empfiehlt u. versendet billigst nur tadellose Qualität

Jul. Scherney
Fernsprecher 4 u. 1009.

Aug. Siewert

Kölnerstrasse 1h
Fernspr. 350.

Vom Rhöngebirge erhalte ich in diesen Tagen direkt aus Treibjagden zugesandt große Posten bis 11 Pfd. schwere

Waldhasen

und gebe dieselben ganz billig ab. Pfeffer vom ganzen Hasen per Pfd. 60 Pfg.

200 junge Hafermast-

Gänse

per Pfd. von 60 Pfg. an.

Hierauf mache ich ganz besonders aufmerksam, da dieselben extra zart, wohlschmeck. und auf Fleisch gemästet sind.

Apfelsinen.

Eine Doppelladung dieser hochroten feinen Früchte eingetroffen.
10 Stück nur 25 Pfg.

Aepfel

— größte Auswahl —
5 Pfd. weinsaure nur 30 Pf., hochfeine für die Tafel und den Weihnachtsbaum allerbilligst. Empfehle **amerikanische Aepfel.**

Diverse Sorten

Wallnüsse u. Haselnüsse

wie bekannt sehr billig.
Feigen, Datteln, Krachmandeln, Traubenrosinen 2c. in größter Auswahl.

Aufschnitt

Feinste Westf., Braunschw. und Thüringer Wurstwaren, diverse **Käse.** 33293

Rundschnitt-Schinken

von Vogt u. Wolff, Gütersloh.

Konserven

bedeutender Firmen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Aug. Siewert, Kölnerstr. 1 b. Fernspr. 850.

Tanzunterricht.

Herren u. Damen werden in **5 Stunden ballfertig** ausgebildet. **Auch Sonntags. Zeit nach Wunsch! Ungeniert!**

Otto Schulte,
Elberfelderstr. 72. 33326

Verloren

am Sonnabend auf der Straße vom Bahnhof Kückelhausen bis Bach-Pelmkestraße ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben. 33303
Näher. in d. Geschst. d. Ztg.

Stadt-Theater Hagen.

Direktion: v. Bastineller.

Heute Montag, 19. Dezbr. 1904, Abends 8 Uhr: (Serie blau)

Auf der Sonnenseite.

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Mittwoch, 21. Dezember 1904, nachmittags 4 Uhr,

Kinder-Vorstellung.

Die Weihnachtsfee.

Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von W. Dombrowsky.

Hagener Badeanstalt.

Am Samstag den 24. Dezember (Tag vor Weihnachten) **wird die Kasse für sämtliche Abteilungen abends um 6½ Uhr geschlossen.**

Das Volksbad beginnt: Für Schüler um 4 Uhr; für Erwachsene und jugendliche Arbeiter um 5 Uhr nachmittags.

Bestellungen auf Jahres- und Schwimmkarten, (für den Weihnachtstisch bestimmt), **werden an der Kasse entgegen genommen und rechtzeitig besorgt.** Ist für eine Person eines Haushaltes eine Jahreskarte gelöst, so sind für jede nachfolgende Person aus demselben Haushalt anstatt 20 Mk. nur 16 Mk. zu zahlen.

An den beiden Weihnachtstagen bleibt die Anstalt geschlossen. 33308

Hagen, den 19. Dezember 1904.

Die Verwaltung.

Preis-Auszug

von

Carl Petersen, Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 80. — Fernsprecher 655.

Kolonialwaren — Konserven
Delikatessen — Weine

verkaufe und versende in feinen Qualitäten:

Franz. Wallnüsse	pr. Pfd.	23	Pfg.
Sizil. Haselnüsse	„ „	33	„
Amerik. Paranüsse	„ „	55	„
Caliphat-Datteln	„ „	27	„
Sevilla-Feigen	„ „	25	„
Cephal-Korinthen gereinigt	„ „	23	„
Sultanin-Rosinen	„ „	23	„
Eleme-Rosinen	„ „	25	„
Zitronat	„ „	70	„
Süsse Mandeln	„ „	78	„
Amer. Schnittäpfel	„ „	27	„
„ Ringäpfel	„ „	31	„
Zitronen	„ Stück	4	„
Apfelsinen	10 „	30	„
Kochäpfel	10 Pfd.	50	„
Tafeläpfel	10 „	70	„
Fadennudeln	pr. „	21	„
Sternnudeln	„ „	21	„
Gemüsenudeln	„ „	19	„
Weisse Bohnen	„ „	14	„
Gelbe Vikt.-Erbsen	„ „	12	„
Weizenmehl 00	„ „	12	„
Kaffee, roh	„ „	70	„
„ gebrannt	„ „	80	„

Konserven.

Brechbohnen	2 ℔-Dose	35 Pfg.
Schnittbohnen		35 „
Perlbohnen		45 „
Wachsbohnen		45 „
Stangenspargel		87 „
Schnittspargel		63 „
Erbsen		38 „
Mirabellen		73 „
Pflaumen		55 „
Birnen		67 „
Kirschen	4 ℔-Dose	125 „
Preisselbeeren lose ausgewogen	Pfd.	30 „
Essig-Gewürzgurken lose ausgewogen	Pfd.	35 „

Weine.

Moselwein	pr. Fl.	50	Pfg.
Rheinwein	„ „	50	„
Bordeaux	„ „	80	„
Südwein	„ „	85	„
Dtsch. Schaumw.	„ „	250	„
Französ. Sekt	„ „	325	„

Alle anderen Artikel ebenfalls allerbilligst. 33320

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne

Körnerstraße 112
neben der Reichshalle

ein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtetes

Friseur- und Parfümerie-Geschäft

Herren-Salon separat

Gestützt auf langjährige Erfahrungen gedenke ich allen Ansprüchen eines geehrten Publikums unter Zusicherung einer peinlichst sauberen, äußerst exakten und gewissenhaften Bedienung entgegenzukommen und bitte mein neues Unternehmen durch geneigten Zuspruch unterstützen zu wollen.

33315 Mit vorzügl. Hochachtung

Josef Sternemann, Friseur.

Die Lieferung der für die Betriebs-Inspektion I in Hagen erforderlichen **9400 Stück Heckenstöcke, 2730 Heckenpfähle und 110 Stück Baumpfähle** soll vergeben werden. Termin hierzu findet am **11. Januar 1905, vormittags 11 Uhr,** im Geschäftsgebäude, Zimmer Nr. 10, statt. Verdingshefte, welche zum Preise von 70 Pfg. von hier zu beziehen sind, müssen bis zum obengenannten Eröffnungstermin hier eingegangen sein.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Hagen, im Dezember 1904.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I. 33304

---

2 Zimmer, abgeschl., sofort

versetzungshalb. sofort zu vermiet. Binckestr. 13, Nähe Bahnhof.

Maurer

gesucht. 33242

Osthoff & Co.,
Hasve.

Krankheitshalber auf sofort ein tüchtiger

Bäckergehilfe

gegen hohen Lohn gesucht.

33286 **Langestraße 65.**

Ein ordentlicher

Böttchergeselle

auf dauernde Packfaßarbeit ges.

33278 **F. Bädde, Haspe.**

Ein Portemonnaie

mit Geld und ein Stück

Sammet gefunden.

Hagen, den 19. Dezember 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Tüchtige 33312

Ziegelmaurer

finden sofort dauernde Beschäftigung.

J. Kramer, Baugeschäft,
Werdestr. 5a.

Einige 33321

Dreherlehrlinge und jugendl. Arbeiter

sofort gesucht.

Fritz Kettler,
Wehringhauserstraße.

Ein Mädchen

zur Aushilfe wird auf sofort gesucht. 33324

Volmestr. 62, I.

Als passendes Weihnachts-Geschenk



empfehle gutsingende

Kanarienhähne.

8 Tage auf Probe.

W. Tewes,
Langestr. 133.

Verkäuferin a. Lüdenscheid **gesucht.**

Suche f. m. Kolonialw.-Gesch. eine evgl. tücht. Verk., welche auch Hausarb. mit übernimmt u. **sofort** eintreten kann. Angen. Stellung zugesichert. (Sonntags geschloss.)

Angebote unter T 33282 mit Zeugnisabschr. u. Gehalt an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen

evang., nicht unter 17 Jahren, findet Gelegenheit, sich in Küche und Haushalt in einem besseren Gasthof auszubilden — ohne gegenseitige Vergütung.

Gefl. Angeb. unt. X 33294 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Krankheitshalber ein anst. prop.

Dienstmädchen

per 23. Januar oder 1. Februar k. J. gesucht. 33287

Frau L. H. Brackelsberg
Lindenstr. 12.

Seltene Gelegenheit!

Knaben-Anzüge

1 Ständer solider, moderner und eleganter Anzüge, früher bis **19.50** Mark

jetzt das Stück 6,50 Mk.

1 Ständer, früher bis **22.00** Mark

jetzt das Stück 8,75 Mk.

zum Aussuchen!

Total-Ausverkauf

von 33307

Ernst Schenkel

Friedr. Sohn

Hagen, Elberfelderstrasse 53.